Rigasche Rundschau

Mit Feuilleton-Beilage: **Rigasches Montagsblatt.**

vormals „Zeitung für Stadt und Land".
Organ der Baltischen Konstitutionellen Partei.

Monatlich: **Illustrierte Beilage.**

Die „Rigasche Rundschau" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage.

Abonnementspreise: **In Riga** durch die Ausgabestellen: 8 Rbl. jährl., 4 Rbl. halbj., 2 Rbl. viertelj., 75 Kop. monatl. (beginnend am 1. eines Monats). **Mit Zustellung in's Haus oder durch die Post:** 10 Rbl. jährl., 5 Rbl. halbj., 250 Kop. viertelj., 1 Rbl. monatl. (beginnend am 1. eines Monats). — **Bei direkter Kreuzbandsendung in's Ausland:** 14 Rbl. jährl., 7 Rbl. 50 Kop. halbj., 3 Rbl. 75 Kop. viertelj., 1 Rbl. 25 Kop. monatl. (beginnend täglich). — **Durch die deutschen Postämter:** 6 Mark 75 Pf. viertelj.

41. Jahrgang.
Riga, Domplatz Nr. 11/13.
Telephon: Redaktion: Nr. 1958. Expedition: Nr. 157.

Insertionsgebühr.
Für die 6 mal gespaltene Petitzeile 10 Kop. (für's Ausland 30 Pf.). — An der Spitze des Blattes 30 Kop. (für's Ausland 75 Pf.) — Im Reklameteil 20 Kop. (für's Ausland 60 Pf.)
Preis der Einzelnummer 5 Kop.
Preis der Einzelnummer der Illustrierten Beilage 20 Kop.

Abonnements- und Inseraten-Annahme im Inlande: In Riga: in der Expedition, Domplatz 11/13; in Arensburg: Th. Lange; in Bauske: A. Leitlant; in Dorpat: J. Anderson, J. G. Krüger; in Dünaburg: C. Joses; in Fellin: G. Schürmann; in Frauenburg: Kingait-Wehjisch; in Goldingen: Ferd. Besthorn'sche Buchhandl.; in Hasenpoth: Wilh. Altberg, Buchhandlung; in Kandau: Emil Stein, Schreibm.-Handl.; in Lemsal: J. Gregorius, Buchhandl.; in Libau: G. L. Zimmermann, Gottl. D. Meyer; in Mitau: Ferd. Besthorn'sche Buchhandl., Fr. Lucas'sche Buchhandl., H. Allunan; in Moskau: L. Schabert, Pokrowka, L. u. E. Metzl & Co.; in Odessa: Annoncen-Exped. „Veritas"; in Pernau: E. Treufeldt; in Petersburg: Annoncen-Expedition „Herold", L. u. E. Metzl & Co.; in Reval: Kluge & Ströhm; in Talsen: J. Koncewicz; in Tuckum: Vally Kreytenberg, Droguenhandlung; in Walk: M. Rudolff; in Wenden: A. Plamsch; in Werro: W. v. Gaffron; in Windau: Th. Antmann, Buchhandlung; in Wolmar: Buchdruckerei Treу. — **Abonnements-Annahme im Auslande:** Deutschland: bei den Kaiserl. Postanstalten.
Annahme von Inseraten im Auslande: durch alle bedeutenderen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 113 — **Donnerstag, den 17. (30.) Mai** — **1907**

ТРЕБУЙТЕ ВЕЗДѢ:

КОНЬЯКЪ ШУСТОВА

ТОРГОВАЯ МАРКА — УТВЕРЖД. ПРАВИТЕЛ.

Die slawophile Theorie und der Verband des russischen Volkes.

(Referat, gehalten auf der Parteiversammlung der Baltischen Konstitutionellen Partei am 15. Mai 1907).

Unter den verschiedenen Parteien, die heute in Rußland wirken und werben, finden sich nur zwei, die genau wissen, was sie wollen. Es sind dies die Sozialdemokraten und der Verband des russischen Volkes oder die wahrhaft russischen Leute, wie sie auch genannt werden und sich selbst auch bezeichnen. Beide Parteien stützen sich auf eine politische Dogmatik, eine historisch-politische Theorie, die, einst literarisch schüchtern verfochten, jetzt in Form von Programmen in die breiten Volksmassen getragen werden.

Die politische Theorie der wahrhaft russischen Leute ist die slawophile, aufgestellt und begründet in den 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts in Moskau von den Brüdern Aksakow, Chomjakow, Kirejewsky, J. Sfamarin u. a.

Nach der slawophilen Theorie zerfällt die europäische Welt in 2 Hälften, eine östliche oder griechisch-slawische und eine westliche oder römisch-katholische und protestantische. Die ursprüngliche Grundlage der Zivilisation in beiden Teilen Europas ist das Christentum, welches aber im Westen vom rechten Wege abgekommen ist und der ganzen geistigen Entwickelung eine falsche Richtung gegeben hat. Roms Fehler und Verbrechen riefen den Protestantismus hervor. Aber auch er ist ein Fehler, denn er führt notwendiger Weise zum Skeptizismus und zur Freigeisterei. Rußland dagegen hat das Christentum nicht von Rom oder Wittenberg, sondern von Byzanz in ursprünglicher Reinheit und Wahrheit empfangen und darin zu erhalten verstanden. Dank dem ist es von päpstlicher Tyrannei und protestantischem Freidenkertum verschont worden. Allein in Rußland leben noch nicht nur die alten Dogmen, sondern auch der alte Geist des Christentums, der Geist frommer Demut, Geduld und brüderlicher Liebe, den Christus durch Wort und Beispiel lehrte.

Dieser Kardinalunterschied zwischen Osten und Westen erklärt auch die ganz verschiedene politische, soziale und kulturelle Entwicklung der beiden Teile Europas.

Die politische Geschichte Westeuropas bietet ein trübes Bild von Raub- und Bürgerkriegen. Seine Zivilisation ist aufgebaut auf einander bekämpfenden Prinzipien und muß daher zugrunde gehen. Nationalismus und Konstitutionalismus, die beiden großen Lügen unserer Zeit, treiben den verfaulten Westen unaufhaltsam dem Abgrund der Anarchie, der Selbstzerstörung seiner äußerlich blendenden Scheinkultur entgegen.

Ein ganz anderes Bild, ein friedlich harmonisches, zeigt die politische und soziale Geschichte Rußlands. Keine Klassenkämpfe, keine Streitigkeiten zwischen Kirche und Staat, weder Revolutionen, noch Religionskriege! Hier gab es weder Bedrückung, noch Zügellosigkeit; hier herrschen Friede und Freiheit! An der Spitze des Staates der selbstherrliche unbeschränkte Zar, frei bestimmend, doch hörend auf die Stimme des Volkes, die zuerst in der Weische, später im Земскій соборъ ertönte. Aber in diesem großen harmonischen Gemälde findet sich ein häßlicher schwarzer Fleck, Zar Peter, fälschlich der Große genannt, und seine sogenannten Reformen. Geblendet vom äußerlichen Glanz und Schimmer der Scheinkultur des faulenden Westens, unternahm er den Versuch, die Prinzipien der westlichen Zivilisation auf Osteuropa zu übertragen. Leider ließen sich hierbei die oberen Klassen der russischen Gesellschaft von der Reformidee mit fortreißen und machten sich damit zu blinden Sklaven des Westens. Nicht so aber der russische Bauernstand. Durch alle wechselnden Schicksale hindurch bewahrte er treu und fest in seinem Herzen „das lebendige Vermächtnis des Altertums", das Wesen russischer Nationalität, „ein klarer Bronn, Lebenswasser sprudelnd, verborgen, unbekannt, aber mächtig" (Хомяковъ).

Dies Vermächtnis des Altertums wieder in Staat, Kirche und Kultur lebendig und wirkungsvoll zu gestalten und damit das Unglück wieder gut zu machen, das Peters Reformen über Rußland gebracht, das ist die Aufgabe der Gegenwart. Nur so werde Rußland eine welthistorische Bedeutung erlangen, werde der Menschheit eine neue Weisheit verkünden können.

Die theoretische Formel zur Erfüllung dieses Programmes lautet: „Rechtgläubigkeit, Selbstherrschaft und Volkstum" (Православіе, Самодержавіе и Народность). Das eine bedingt das andere; in ihrer organischen Verbindung sind diese drei Prinzipien imstande das Heil nicht allein Rußlands, sondern auch der ganzen Welt zu schaffen.

Die Rechtgläubigkeit bedeutet zunächst die alleinige religiöse Wahrheit; ferner inbezug auf die kirchliche Organisation, Autorität und Freiheit. Die katholische Kirche kennt nur das Prinzip der Autorität, welches zur Tyrannei der Päpste führte, die protestantische nur das der Freiheit, welches Zügellosigkeit und Sektenbildung gebar. Dem Staate gegenüber hat die rechtgläubige Kirche die Aufgabe, das russische Reich in ein „Heiliges Rußland" (Святая Русь), d. h. in einen „Kirchenstaat" (Государство-церковь) zu verwandeln.

Die Selbstherrschaft bedeutet nicht etwa den Absolutismus eines Ludwig XIV., sondern „etwas ganz Besonderes", für welches in Westeuropa keine analoge Institution und daher auch kein Name existiert. Sie gestattet dem Volke keine direkte Mitwirkung an der Staatsverwaltung und Gesetzgebung, wohl aber die „Freiheit der Meinung", verwirklicht im „Земскій Соборъ", einer Volksvertretung mit nur beratender Stimme.

Das dritte Prinzip, das „Volkstum", bedeutet im Wesentlichen die Wiederherstellung sozialer Institutionen, wie sie in der vorpetrinischen Zeit bestanden.

Dies Programm ist zunächst innerhalb des russischen Staatsgebietes zu verwirklichen. Gleichzeitig müssen die west- und südslawischen Völker, die noch in westeuropäischer oder türkischer Sklaverei schmachten, dem russischen Szepter unterworfen und dann in kirchlicher, politischer und sozialer Beziehung im Geiste der dreieinigen Formel erneuert werden.

Aber damit hätte die slawophile Theorie ihre Aufgabe noch nicht voll und ganz gelöst. Sie bedeutet ein Weltprinzip und hat daher eine welthistorische Mission zu erfüllen. Ihre Annahme soll aber den westeuropäischen Staaten nicht aufgezwungen werden. Wie einst die Wahrheit des vom gebildeten Römer tief verachteten, äußerlich armen und ungebildeten Christentums die antike heidnische Welt und ihre politischen Machtmittel überwunden hat, so wird auch die innere Wahrheit der slawophilen Theorie den dünkelhaften Stolz des Westeuropäers brechen, denn seine Kultur befindet sich am Rande des Abgrundes. Wenn Westeuropa überhaupt noch gerettet werden kann vor der drohenden Anarchie, so nur durch die Annahme der slawophilen Theorie. Der Erkenntnis dieser Wahrheit werden sich die führenden Geister Westeuropas auf die Dauer nicht verschließen können.

Fasten macht Apostel, gute Diners machen Diplomaten.

Carmen Sylva.

Edith, Felix und die Andere.

Novelle von Gabriele Reuter.*)

(Schluß.)

Würde sie, Edith, nun alles zu leiden haben, was die arme Käthe zu ertragen gehabt hatte? O, würde das Schicksal sich so graufam an ihr rächen? — Gab es vielleicht doch eine ewige Gerechtigkeit, wie man in der Konfirmationsstunde gelehrt bekam? fragte sie sich unsicher und geängstigt. Und sie fühlte sich zum ersten Male gedemütigt und zerknirscht als eine Schuldige jener Käthe gegenüber, die sie auf der ganzen Linie besiegt hatte. Sie empfand den beinahe unwiderstehlichen, verrückten Drang, zu ihr zu gehen, sie um Verzeihung zu bitten — so als könne irgend eine dunkle unbekannte Macht — vielleicht doch der liebe Gott — durch ihre Zerknirschung gerührt, — die strafende Hand von ihr abtun.

Wie sollte sie handeln? Was sollte geschehen? Was sollte sie lassen? Wie benahm sie sich Felix gegenüber zugleich klug und vornehm?

Sie wollte Käthe ganz gewiß nicht nachstehen in seiner Hochachtung — aber so mir nichts, dir nichts auf ihn verzichten — ihn einer anderen überlassen — nein, das hätte sie nun und nimmermehr gekonnt! Dazu hing ihr Herz viel zu inbrünstig an ihm — . . . Und außerdem hätten ihr das ja ihre Mutterpflichten auch keinesfalls erlaubt! Sie mußte kämpfen — nicht nur um sich den Geliebten, nein auch vor allem um ihrem Kinde den Vater zu erhalten! Vergebens versuchte sie Felix auszuhorchen, sie fühlte nur mit dem sicheren Instinkt der liebenden Frau, daß seine Gedanken von ihr entfernt um einen ihr feindlichen Pol kreisten, ohne daß es ihr gelungen wäre, ihren Argwohn nach irgend einer bestimmten Seite hin richten zu können. Ihre Unruhe, ihre Verzweiflung steigerten sich ins Ungemessene und gaben ihr die extravagantesten Pläne ein, um hinter das Geheimnis ihres Gatten zu kommen. Eine Beobachtung wenigstens enthielt eine gewisse Genugtuung. Glücklich schien Felix keinesfalls zu sein. Immer öfter entdeckte sie den bekümmerten Blick seiner so liebenswürdigen blauen Augen — er konnte halbe Stunden lang in ein mürrisches Grübeln versunken dasitzen und den kleinen blonden Schnurrbart unbarmherzig mißhandeln, wie er es nur in Augenblicken wirklichen Seelenschmerzes zu tun pflegte. Er seufzte oft tief und schwer und klagte bei den unpassendsten Gelegenheiten über die Kompliziertheit und die Unlösbarkeit der Lebensrätsel.

Edith fühlte, daß sie ihm jetzt eine selbstlose Freundin, eine wackere, tapfere Kameradin sein müsse. Sie erinnerte sich, gehört zu haben, daß Männer in solchen kritischen Zeiten ihre Frauen zu Vertrauten ihrer sündigen Verirrungen gemacht hatten; und daß gerade solches gemeinsame Tragen von Herzenswirrnissen sie dann untrennbar verbunden habe! Edith war zu jedem Opfer bereit, alles war besser als dieses im Dunkeln Tasten und Warten. Aber Felix wich auch den inständigsten Bitten, ihr sein Vertrauen zu schenken, ärgerlich aus.

Sie beschloß eines Tages plötzlich, nach der Stadt zu fahren und ihn im Bureau zu überraschen. Er liebte das nicht sonderlich und hatte es ihr zu Anfang ihrer Ehe ein für alle mal untersagt. Aber sie wagte es nun dennoch, nicht weil sie glaubte, hierdurch etwas zu erfahren, sondern um ihrer Unruhe irgendwie Luft zu machen.

Trotzdem sie eine gute halbe Stunde vor Schluß der Geschäftsstunde anlangte, sagte ihr der Diener, daß der Herr bereits gegangen sei. Edith blickte ihn unsicher und errötend an und fragte zitternd:

„War meine Cousine hier, um ihn abzuholen?"

Sie schämte sich entsetzlich, aber es zwang sie etwas, diese Frage zu tun. Der Diener sagte, der Herr sei allein weggegangen, so viel er wisse, sei auch keine Dame hier gewesen.

„So — ich glaubte . . . Wir hatten uns verabredet — wir wollten zusammen ins Theater . . ." stammelte sie verlegen und ging rasch fort.

Sie suchte ihren Mann noch im Café, wo sie sich zuweilen Stelldichein gaben, und als sie ihn auch dort nicht traf, saß sie ratlos, an ihren Tränen würgend, vor ihrer Schale Melange.

Plötzlich schluckte sie tapfer, sah auf, ließ sich vom Kellner das Adreßbuch bringen und begann hastig nach Käthes Adresse zu suchen. Was sie von ihr wollte, wußte sie selbst nicht. Sie wußte auch noch nicht, daß sie sie wirklich aufzusuchen beabsichtigte, obschon der Wunsch dazu seit Tagen in ihrer Phantasie umging, und als eine gänzlich sinnlose, beinahe unanständige Laune von ihr immer wieder überwunden wurde.

Sie wollte ja natürlich nicht Käthe zum Zeugen ihrer Eifersucht, ihrer Unruhe machen — eine solche Blöße würde sie sich nie gegeben haben. Aber sie hatte vor einiger Zeit gehört, Käthe habe zu gemeinsamen Bekannten geäußert, sie möchte wohl einmal das Baby sehen. Käthe hatte niemals Kinder gehabt. War es nicht schön und groß von Edith, wenn sie einfach zu ihr ging, ihr die Hand reichte und sie bat, die Freundin ihres kleinen Jungen zu werden? Würde Felix, der sie immer ein wenig wegen ihrer zaghaften Bürgerlichkeit verhöhnte, ein solches Verhalten nicht gewaltig imponieren? Würde solche Seelengröße und Vorurteilslosigkeit ihn nicht vielleicht geneigter machen, sie einzuweihen in das Geheimnis, das ihn bedrückte?

Sie stand auf, zahlte, bestieg einen Tram und fuhr nach der fernen Gegend, wo zwischen Neubauten, an halbgepflasterten Straßen, Käthe in einem eben fertiggestellten Palast eine kleine bescheidene Wohnung im vierten Stock bewohnte.

Ediths Herz klopfte unruhig, und es war ihr durchaus nicht behaglich bei ihrem Vorhaben. Sie fühlte, daß sie im Begriffe stand, eine große Torheit und Taktlosigkeit zu begehen und war doch fest entschlossen, sich hineinzustürzen, mochten die Folgen sein, welche sie wollten. Genau so wie ein hoher unbescholtenes Mädchen sich dem Verführer hingibt, voll Angst und Entsetzen vor dem Unabwendbaren, zu dem etwas Unwiderstehliches in ihrer Brust sie drängt und zwingt.

Im Grunde ihres Herzens hegte Edith nur die unbestimmte Hoffnung, durch Käthe vielleicht irgend etwas über Felix zu erfahren, was ihr einen Fingerzeig geben, sie auf eine neue Spur führen könne. Denn daß Käthe sich für Felix' Leben, für seine neue Ehe, für all sein Tun und Lassen nach wie vor stark interessierte, daß hatte Edith längst herausbekommen. Und sie erinnerte sich deutlich, wie Felix öfter bemerkt hatte, daß die guten Freunde meist viel eher über die Liebesabenteuer dieses oder jenes Mannes, dieser oder jener Frau Bescheid gewußt hätten, als die zunächst Betroffenen, als die Gattin und der Gatte. — Sollte denn Edith nicht genug Selbstbeherrschung und Weltgewandtheit besitzen, um die Frau vorsichtig auszuforschen? so fragte sie sich, während sie mit zitterndem Finger zaghaft auf den Knopf der Klingel drückte.

„Mein Gott — wäre sie doch nicht zu Haus . . ." dachte sie, während sie angstvoll lauschte, ob sie Schritte der Tür sich nähern hören würde.

Nein — es kam niemand . . . Und sie fühlte sich tief entmutig, grenzenlos enttäuscht.

Da kam doch jemand. Ein Dienstmädchen öffnete.

„Die gnädige Frau zu sprechen?"

„Ja —", das Dienstmädchen zögerte, „ich weiß nicht, ob sie Besuch annimmt."

Edith reichte ihre Karte. „Bitte, fragen Sie. Es läge mir sehr viel daran die gnädige Frau" — sie konnte sich nicht entschließen, ihren eigenen Namen in Verbindung mit dieser Fremden auszusprechen — „ein paar Minuten zu sehen — in einer geschäftlichen Angelegenheit . . ."

Das Mädchen stand, besah die Karte und starrte darauf Edith neugierig und verwirrt an, „Ich weiß doch nicht — ich glaube die gnädige Frau sind vorhin schon ausgegangen."

„Nun, sehen Sie nur nach," sagte Edith ruhig, würdevoll und bestimmt.

Während das Mädchen sich durch den kleinen dunklen Flur entfernte, hörte Edith plötzlich etwas, bei dem ihr Herz sein Schlagen aussetzte, sie meinte, daß sie ohnmächtig umfallen müsse, oder am liebsten gleich auf der Stelle sterben. . . .

So prophezeite vor Jahren der slawophile Fürst Odojewski: „Westeuropa bietet ein merkwürdiges, betrübendes Schauspiel. Meinung streitet gegen Meinung, Gewalt gegen Gewalt, Thron gegen Thron; Wissenschaft, Kunst und Religion, die drei Haupttriebkräfte des sozialen Lebens, haben ihre Kraft verloren. Wir wagen es, eine Behauptung aufzustellen, die gegenwärtig Vielen sonderbar erscheinen mag, die sich aber in wenig Jahren unzweifelhaft bewahrheiten wird: Westeuropa ist auf dem besten Wege zum Verfall!

Wir hingegen sind jung und frisch und haben an den Verbrechen Europas nicht teilgenommen. Unser Name steht bereits auf den Tafeln des Sieges, und jetzt müssen wir unsere Denkart der Geschichte des menschlichen Geistes aufprägen. Ein Sieg höherer Art, der Sieg der Wissenschaft, der Kunst und des Glaubens — wartet unser auf den Ruinen des wankenden Europas."

Im Anfang der Regierung Kaiser Alexanders II. bei der Ausarbeitung der Reformen der 60er Jahre spielten die politischen Gegner der Slawophilen, die Sapadniki, die führende Rolle. Die Sapadniki oder die russischen Liberalen sahen in der westeuropäischen Kultur die Weltkultur, deren Verbreitung in Rußland heilsam und wünschenswert sei. Sie nahmen also einen diametral *entgegengesetzten Standpunkt ein: Rußlands* historische Aufgabe bestehe nicht darin, eine eigene Weltkultur zu schaffen, sondern ein würdiges und machtvolles Glied der europäischen Staatenfamilie zu sein. Einen Wendepunkt in der inneren Geschichte Rußlands bedeutete aber das Jahr 1863. Der polnische Aufstand entfachte die nationale Begeisterung, und weite Kreise wandten sich den Slawophilen zu, die damals eine bedeutende werbende Kraft in dem Redakteur des führenden Organs, der Moskowskija Wedomosti, Professor Katkow, besaßen. Hand in Hand damit ging eine Steigerung ihres Einflusses in den höchsten Regierungskreisen. Im besiegten Polen arbeiteten slawophile Regierungsbeamte emsig an der Zerstörung westeuropäischer Kultur. Die politischen Gegner der Slawophilen behaupteten hierbei freilich, daß ihre Formel „Rechtgläubigkeit, Selbstherrschaft und *Volkstum*" in praxi herauslaufe auf Intoleranz, Bureaukratie und Russifizierung. Gegen diesen Vorwurf wandten die Slawophilen ein, daß zuerst zerstört werden müsse, daß leider eine Generation in dem betreffenden Gebiete geistig und moralisch verdorben werden müsse, daß aber dann bei der zweiten, spätestens bei der dritten Generation, die schon im richtigen Geiste erzogen, die aufbauende Tätigkeit beginnen werde.

Kaiser Alexander II. hat das Zerstörungswerk in Polen nicht hindern wollen oder können. Dagegen widersetzte er sich dem Drängen der Slawophilen nach Vernichtung westeuropäischer Kultur in den Ostseeprovinzen und in Finnland. Am 1. März 1881 wurde aber Kaiser Alexander II. von den Sozialrevolutionären ermordet und die Slawophilen hatten gewonnenes Spiel. Von ihrer Theorie aus betrachtet war die Zerstörung westeuropäischer Kultur und protestantischen Geisteslebens unter den Finnen, Schweden, Deutschen, Letten und Esten notwendig und gerecht. Beispielsweise begründete 1884 in der „Russj" einer der Führer der Slawophilen, J. Aksakow, die Notwendigkeit der Russifizierung der Universität Dorpat folgendermaßen: „Die Universität Dorpat bildet für die örtliche Bevölkerung mit Ausnahme einer verschwindenden Minderheit nicht einen Faktor der Aufklärung, sondern der Finsternis. Als eine deutsch-baltische Universität dient sie nicht der Wahrheit, sondern der Lüge; nicht dem Guten, sondern dem Bösen; nicht der Freiheit, sondern der Bedrückung; nicht dem Frieden, sondern der Feindschaft; nicht dem Triumph der Wahrheit, sondern dem der Heuchelei."

Nach der Revolution des Jahres 1905 gründeten die Slawophilen eine politische Volkspartei unter dem Namen „Verband des russischen Volkes" mit der Zentralleitung in Moskau. Konsequenter Weise muß diese Partei vor allem darnach streben, die Durchführung der im Manifeste vom 17. Oktober 1905 versprochenen Freiheiten zu verhindern, da sie in ihnen nur eine höchst gefährliche Konzession an die falsche Zivilisation des verfaulten Westens sieht. Vor allen Dingen handelt es sich um die Beseitigung des Prinzips der Gewissensfreiheit und der Konstitution, da anders nicht die chronisch gewordene Revolution und Bewegung unterdrückt werden kann. Diesen Anschauungen entspricht das vom Verbande des russischen Volkes aufgestellte Programm. Ich hebe nur einige hier in Betracht kommende Punkte hervor.

1) Ersatz der Reichsduma durch einen Semski Ssobor mit nur beratender Stimme.

2) An der Spitze der Kommunalverwaltungen in den Grenzprovinzen müssen orthodoxe russische Männer stehen.

3) Die orthodoxe Kirche muß in den Grenzgebieten auch schon die ihr gebührende äußere Rolle spielen; es müssen dort vom Staat begründete kirchliche Bruderschaften bestehen, zu deren Aufgabe unter anderem auch die Sorge um die Waisen aus gemischten Ehen bestehen muß.

4) Das Gericht in den Grenzprovinzen muß ein russisches sein, wobei den örtlichen Sprachen unter keinen Umständen irgend welche Rechte eingeräumt werden dürfen.

Der Moskauer Kongreß des Verbandes des russischen Volkes, der kürzlich stattfand, hat diese Programmpunkte angenommen.

Einen besonderen Haß hegen die echt-russischen Leute begreiflicherweise gegen den Mann, der das Manifest vom 17. Oktober 1905 redigierte, gegen den Staatssekretär Grafen J. Witte. In dem Moskauer Organe des Verbandes des russischen Volkes, in der Wetsche, ist bereits das Zeremoniell der bevorstehenden Hinrichtung des Grafen Witte in allen Einzelheiten geschildert worden. Er soll an einem sehr hohen Galgen aus Espenholz feierlichst auf dem Roten Platz in Moskau gehenkt werden. — Schon vor dem 17. Oktober 1905 kehrten viele gebildete Russen der slawophilen Theorie den Rücken und wandten sich liberalen oder radikalen Parteien zu. Nach dem 17. Oktober 1905 wurde der Abfall in den Reihen der gebildeten russischen Gesellschaft noch größer, sodaß zurzeit der Verband des russischen Volkes gerade an Vertretern der gebildeten Klassen Mangel leidet. Die Propaganda im einfachen Volk hat bisher wenig Erfolg gehabt. Dazu kommt noch ein betrübender Umstand: Die höheren Regierungskreise bringen, anders wie früher, den politischen Theorien des Verbandes wenig Verständnis entgegen. Die Erregung darüber spiegelte sich auch in den Debatten des erwähnten Moskauer Kongresses wieder. Einer der Teilnehmer erklärte: „Er befürchte, daß, falls die Wünsche der wahrhaft russischen Männer nicht erfüllt werden, das Volk zum Zaren selbst gehen könnte, um Recht zu heischen und dabei leicht den Zarenthron in Trümmer schlagen könnte, wobei auch die Gutshöfe vernichtet werden würden." Es ist nicht bekannt geworden,

Unsere verehrlichen Inserenten

bitten wir im Interesse der guten Placierung und sorgfältigen Ausführung ihrer Inserate höflichst, die für die Sonnabend-Nummer bestimmten Anzeigen, insbesondere die größeren Geschäftsanzeigen uns möglichst bis Freitag mittag zugehen zu lassen.

Die Expedition der Rigaschen Rundschau.

daß jemand der auf dem Kongreß Anwesenden gegen diese mit begeisterter Zustimmung aufgenommene Drohung protestiert hat. Seine Majestät der Kaiser hat es aber abgelehnt, anders wie früher, eine Deputation dieses Kongresses zu empfangen.

Der Vizepräsident des Verbandes des russischen Volkes, Herr W. M. Purischkewitsch, Deputierter des Gouvernements Bessarabien in der Reichsduma, hat sich in einem offenen Briefe an die baltischen Deutschen gewandt und die Vertretung ihrer Interessen in der Reichsduma, soweit solches nicht seinen Ueberzeugungen widerspricht, und Schutz gegen Verleumdungen angeboten. Wie die Stellung Herrn Purischkewitschs zu den kulturellen Interessen der nichtrussischen Nationalitäten des Reiches ist, ergibt sich klar und unzweideutig aus der politischen Theorie und dem praktischen Programm des Verbandes des russischen Volkes. Die Annahme einer Interessenvertretung der baltischen Deutschen durch Herrn Purischkewitsch mußte sie in den Augen der ganzen Welt lächerlich machen. Ein Teil der hiesigen Presse hat aber hierbei gemeint, es wäre undankbar und politisch falsch, auch den 2. Teil des Anerbietens, die Zurückweisung der über die baltischen Deutschen vorgebrachten Verleumdungen, abzulehnen. Ue ersehen ist aber hierbei zweierlei: Ist es erstens überhaupt möglich, die beiden Teile des Anerbietens von einander zu trennen, da doch die Verleumdungen der baltischen Deutschen aufs engste mit ihren wirklichen oder mit den ihnen imputierten politischen Anschauungen und Interessen verknüpft sind? Ist zweitens Herr Purischkewitsch gewillt, seine öffentlich erklärte Absicht, die Interessen der baltischen Deutschen zu vertreten, aufzugeben und sich nur mit der bescheidenen Rolle eines „Schmutzaufdeckers" zu begnügen? Das erste erscheint mir unmöglich, das zweite unwahrscheinlich. Aber nehmen wir an, Herr Purischkewitsch erklärt sich bereit, nur gegen Verleumdungen der baltischen Deutschen anzukämpfen und dabei das Kunststück fertig zu bringen, von ihren allgemeinen Interessen, ihrer Geschichte, ihrem Kampfe für Gewissensfreiheit und Recht, ihrer Arbeit für die Kultur des Landes kein Sterbenswörtchen zu verlautbaren. Ich stelle dann eine zweite Frage. Wer hat denn die baltischen Deutschen in der russischen Gesellschaft seit einem halben Jahrhundert am meisten systematisch und zielbewußt verleumdet und gerade in einer Weise, die jeden ehrlich empfindenden Menschen am meisten empört? Wer hat ihnen vorgeworfen, daß sie mit der Heiligkeit des Treueides ein frevles Spiel trieben, im Geheimen an Abfall vom russischen Reiche dächten und die Vorbereitungen dazu so schlau und heimtückisch betrieben, daß kein einziger Beweis dafür zu erbringen war? Ich frage, wer sind diese Verleumder gewesen? Es sind dies die wahrhaft russischen Leute gewesen, wie sie sich heute nennen!

Vor 40 Jahren erschien Juri Ssamarins Anklage gegen die Ostseeprovinzen Rußlands. Damals wurde dem Verleumder eine livländische Antwort von Professor Karl Schirren erteilt. Und soll jetzt in der Reichsduma eine livländische Antwort gegen alte und neue Verleumdungen von einem politischen Gesinnungsgenossen der Verleumder von damals erteilt werden? — Nein!

Dr. phil. Alfred v. Hedenström.

Inland.

Riga, den 17. Mai.

Reichsduma.

Sitzung vom 16. Mai.

(Drahtbericht.)

Die Sitzung wird um 2 Uhr 10 Minuten unter dem Vorsitz Golowins eröffnet.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Agrardebatten.

Die Anträge auf Einschränkung der Redezeit auf 10 Minuten und auf Schluß der Rednerliste werden angenommen.

Wetschinin (Rechtsstehend) erachtet es für notwendig, daß die Duma der Agrarkommission inbezug auf drei Fragen eine Direktive gäbe: „Stimmt eine Zwangsenteignung mit den Grundgesetzen überein? Falls ja, so mit Auskauf oder ohne Auskauf? Sollen die enteigneten Ländereien in den Besitz der Bauern, oder nur zur Nutznießung übergehen?" Denn ohne bestimmte Direktive in diesen Fragen kann die Agrarkommission ein Gesetzprojekt vorstellen, das von der Majorität nicht gebilligt wird.

Poljakow (Parteilos) spricht sich gegen eine Enteignung von Kosakenländereien, behufs Aufteilung derselben zu ausgleichender Nutzung, aus. Im Auftrage seiner Wähler bestätige er die Bereitwilligkeit der Kosaken wie in alten Zeiten, so auch jetzt und stets bis zum letzten Blutstropfen den Zaren vor äußeren und inneren Feinden zu verteidigen. „Die Kosaken werden immer zum Zaren halten und mit ihm im Einvernehmen leben!" (Applaus bei den Rechten.)

Krupenski (Rechtsstehend) hält es für unmöglich, von der Tribüne der Reichsduma die Agrarprojekte der Sozialrevolutionäre und Sozialdemokraten, das Projekt der Arbeitsgruppler und die Utopie der Kadetten durchzusehen. Das Projekt sei verbrecherisch und mit einer Emission von Reichsschatzscheinen für 10 oder 15 Milliarden verbunden, sowie mit einer Entwertung der übrigen Werte, einem Eindringen der Ausländer in das russische Reich und ihrem Siege über Rußland. „Besitz ist der Hebel der Zivilisation, noch kein zivilisiertes Volk hat das geleugnet."

Kosmodemjanski spricht sich gegen eine Uebersiedlung auf die Kirgisenländereien aus, da diese Ländereien Eigentum der Kirgisen seien. — Kusmin-Karawajew verzichtet auf das Wort.

Roditschew (Kadett) erinnert an die Worte, die Trubezkoi an Se. Majestät den Kaiser gerichtet hatte: „Sie sind nicht Zar des Adels, nicht Zar der Kaufleute oder Kleinbürger, Sie sind Zar des gesamten Rußland!" und findet, daß anderthalb Jahre nach dem Manifeste vom 17. Oktober die Regierung in bezug auf die Agrarfrage nicht wie eine Regierung des Herrschers aller Russen gesprochen habe, sondern wie eine Regierung zur

(Fortsetzung auf Seite 5.)

Sie hörte hinter der Tür eine Stimme, die ihr unsäglich vertraut war — sie hörte die Stimme von Felix.

O, hätte sie schreien, um sich schlagen, sich auf ihn stürzen, ihn erwürgen können, welch eine Erleichterung wäre das gewesen! Aber sie stand ganz still und wartete, was geschehen würde.

Die Stimme verstummte jäh, einige Sekunden später erschien das Mädchen und bat sie einzutreten.

Sie fand nur eine weibliche Person im Zimmer, die sie — den Photographien nach — sofort als Käthe erkannte.

Die Damen lächelten beide ziemlich befangen, auf dem blassen, unregelmäßigen Gesicht von Käthe mit den vielen Sommersprossen lag Unzufriedenheit und zugleich Spott, doch begrüßte sie Edith mit gelassener freundlicher Stimme, indem sie fragte, wodurch sie ihr dienen könne.

Edith aber blickte kriegerisch umher und sagte ganz laut:

„Komm nur heraus, ich habe Deine Stimme doch schon gehört."

Hierauf erschien Felix in der Tür des Nebenzimmers, in das er sich geflüchtet hatte. Aber wenn Edith erwartete, er würde zerknirscht und schuldbewußt sein, so irrte sie gründlich. Er ging im Gegenteil heftig auf sie zu und überhäufte sie mit Vorwürfen, daß sie sich zu einer solchen Taktlosigkeit, ihm nachzuspionieren, habe hinreißen lassen.

Edith war betroffen. „Ich wußte ja gar nicht, daß ich Dich hier finden würde", stammelte sie, in Tränen ausbrechend, die sie zugleich als schmachvoll empfand.

„Ja, was in aller Welt wolltest Du denn hier?"

Das fragte sich Edith selbst, und doch war sie froh, gekommen zu sein. Sie war auf diese Weise wenigstens mitten hinein in den Wirbel der Ereignisse geraten, und das war weit spannender als draußen unter der blau- und weißgestreiften Markise zu sitzen und auf unberechenbare Schicksale zu warten.

Mit einem Mal sah sie, wie Käthe sich während des heftigen ehelichen Wortwechsels friedlich aufs Sofa setzte, die Hände im Schoß zusammenlegte und wie in den Winkeln ihres eigentümlich ausdrucksvollen Mundes ein freundlicher Humor entstand, der zu sagen schien: „Sprecht euch nur aus, lieben Leute, ich habe Zeit, ich bin ja dem allen glücklicherweise entronnen . . ."

„Ist es nun nicht ganz ungerecht, daß er auf mich schilt, nachdem er mich so namenlos geängstigt hat?" fragte Edith die Vorgängerin, während die Blicke der beiden Frauen an Felix vorüber sich zu verständigen begannen.

„So ist er doch immer", sagte Käthe gelassen. „Wenn er im Unrecht ist, fängt er an zu toben. Er hat ein böses Gewissen. Ich habe ihm gleich gesagt, als ich ihn neulich auf der Straße traf und er durchaus mit herauf kommen wollte, das könne seiner Frau nicht recht sein. Aber er mußte sich ja nun einmal aussprechen. Eher war er ja nicht glücklich. Immer habe ich auf die Uhr gesehen und gesagt: Felix, Dein letzter Zug wird abgehen, wie kannst Du denn Deine Bummelei vor Edith verantworten? Er war nicht fortzubringen. Nun — in Gottes Namen. Er wird sich nicht mehr ändern. Braucht er immer noch geschlagene Dreiviertelstunden, um sein Bärtchen morgens herzurichten?"

Edith begann zu lachen. „Wahrhaftig! Es ist entsetzlich! Nicht, man könnte dabei toll werden?"

Käthe nickte der jungen Frau herzlich zu.

Felix aber fühlte sich nun ernstlich beunruhigt und von seltsamer Gefahr umringt. Er beschloß, der unbequemen Lage schnell ein Ende zu machen. Es war entschieden nicht nötig, daß Edith länger unter Käthes Einfluß blieb.

„Du faßt die Situation, wie es scheint, ganz falsch auf," sagte er streng und belehrend zu seiner jungen Frau. „Käthe hat mich in einer ernsten geschäftlichen Angelegenheit um Rat gefragt, den ich ihr weder als Anwalt noch als alter Freund verweigern durfte. Wir sind doch nicht etwa in Unfrieden auseinander gegangen . . . . ! Sie hat die wahnsinnige Idee gefaßt, wieder heiraten zu wollen!"

„Ach, wirklich? Wie mich das freut!" rief Edith und ging mit strahlendem Gesicht auf Käthe zu, ihr die Hand zu schütteln.

„Dich — ja Dich mag es wohl freuen", rief Felix ärgerlich. „Mir tut es in der Seele weh, daß eine so kluge Frau eine solche Torheit begehen will! Wie ist es möglich, daß ein Mensch, der die Unvernunft der modernen Ehe für den Kulturmenschen eingesehen hat, sich noch in solche unnatürliche Fessel begibt?"

„Aber Felix — Du hast doch selbst . . . " begann Edith beleidigt.

Käthe winkte ihr gutmütig, sie solle Felix nur reden lassen. Und er redete fließend, mit geistreichem Wortgesunkel und vorzüglichen Pointen, er zeigte sich als der glänzende Verteidiger eines einmal eingenommenen Standpunktes, einer aufgestellten These, als der er bekannt war. Die beiden Frauen hörten ihm eine ganze Weile nicht ohne Vergnügen zu, Käthe zuweilen mit stillem Kopfschütteln und einem Spottblitzen ihrer grauen Augen, Edith mit empörten Zwischenrufen und heiterem Beifall zu besonders gelungenen Paradoxen.

„Sehen Sie", sagte Käthe dazwischen einmal zu Edith, „so hat er an einem Abend drei Stunden an mich hingeredet. Sie hören nun alles noch einmal."

Felix, auf diese Weise unterbrochen, schwieg und seufzte tief. „Das ist ja alles Unsinn — natürlich. Aber Käthe, Du weißt, daß Du mir Kummer machst", sagte er am Ende ganz einfach. Edith sah, wie der kindlich schmerzliche Ausdruck seiner Augen Besitz von seinem ganzen Gesicht nahm.

„Es sollte Dir doch im Gegenteil eine Herzenserleichterung sein, daß Käthe noch ein wenig Glück findet", sagte sie verwirrt und begann jetzt erst auf diese Frau eifersüchtig zu werden, die nicht mehr jung, nichts weniger als hübsch, dennoch die Macht besaß, einen fremden Mann zu neuem Ehebunde zu gewinnen und Felix durch diese Heirat noch immer einen sichtbaren Schmerz zu verursachen.

War Edith wirklich Siegerin auf der ganzen Linie geblieben, wie sie so lange fröhlich geglaubt hatte?

„Jedenfalls bin ich nicht mehr Herr über Dein Leben", sagte Felix mit trüber Resignation zu seiner geschiedenen Gattin. „Du mußt tun, was Du nicht lassen kannst. Komm, Edith, wir wollen heim!"

Er reichte Käthe die Hand zum Abschied und schüttelte traurig den Kopf . . .

Edith fiel ihrer Vorgängerin mit einem jähen Impuls um den Hals und küßte sie. „Es ist mir eine solche Erleichterung, daß Sie . . ." sie fand es zu banal auszusprechen: „daß Sie wieder heiraten", und flüsterte ihr nur ins Ohr: „Und — und verzeihen Sie mir auch!"

Käthe drückte ihr freundlich die Hand. „Sie Kind — Sie Kind! Haben Sie Geduld mit ihm! Es ist viel mehr in ihm, als es manchmal scheinen möchte."

Edith nickte mit aufsteigendem Schluchzen im Halse.

Draußen war das Ehepaar lange Zeit still. Der laute Verkehr auf den Straßen machte ihnen das selbst nicht auffällig, und auch im Wagenabteil des Vorortzuges war kaum Gelegenheit zu vertraulicher Aussprache.

Als sie in zarter sommerlicher Dämmerung unter Linden und Akazien ihrer Villa zuschritten, und der betäubende Duft des blühenden Fliders aus den Gärten sie in eine träumerisch-wehmütige Stimmung versetzte, wagte Edith die Frage, die ihr am Herzen nagte:

„Ich meine, sie tut es, um dem Andenken an Dich zu entfliehen?"

„Ach nein", sagte Felix etwas kläglich, „sie hat sich ganz regelrecht in den Kerl verliebt! Wenn ich denke, wie viel ich mich doch innerlich mit ihr beschäftigt habe — wie ich alles, was mir begegnete, in der Phantasie mit ihr durchsprach . . ."

„O, Felix —!"

„Ja, Kind, glaubst Du denn, wir könnten unsere Vergangenheit von uns abtun, wie ein altes Kleid? Wir leben alle unter ihrem Schatten . . ."

„Von der Vergangenheit Gnaden," flüsterte Edith bange.

„Richtig — von ihren Gnaden. Wir wissen nicht einmal, was sie uns genommen, was sie uns gelassen hat. Wir machen da zuweilen überraschende Entdeckungen. Ich habe nie den Titel eines Gemütsmenschen für mich in Anspruch genommen . . . Ich hätte Käthe auf dem Gebiet immer das Vorrecht zugesprochen! Aber daß sie nun so energisch mit alten Erinnerungen aufräumt . . . Ihr Frauen seid einmal ein treuloses Geschlecht. Wie lange wirst Du mir noch bleiben —?"

Er fragte es weich und trostbedürftig. Edith dachte nicht daran zu lachen, wie es doch nahe gelegen hätte. Sie spürte zum ersten Mal jene sanfte mütterliche Ueberlegenheit, die sie an älteren Ehefrauen oft beobachtet hatte, und sie fühlte auch, daß das Tor seines Herzens ihr weit offen stand.

Unter dem grünenden Dämmer der Bäume faßte sie ihn um, küßte ihn heiß und inbrünstig. Da drückte er sie stark an sich, und sie wußten beide, daß die Zeit der stumpfen Empfindungslosigkeit vorüber war.

Am 14. Mai entschlief sanft mein unvergeßlicher Mann, unser teurer Vater, Bruder und Onkel

Fedor Iwanowitsch Kolberg

im 49. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

die tiefbetrübten Angehörigen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 19. Mai c., um 3 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause (Schiffsstraße 19/21) aus auf dem Johannis-Kirchhofe statt.

Am 14. Mai a. c. verschied am Herzschlage in Riga unser Chef

Fedor Iwanowitsch Kolberg

Kaufmann I. Gilde zu Moskau.

Wir verlieren in ihm einen humanen, lieben Vorgesetzten und einen unersetzlichen Mitarbeiter und Freund.

Angestellte und Mitarbeiter der Firma „Fedor Iwanowitsch Kolberg".

Nach längerer schwerer Krankheit verschied am 16. Mai a. c., um 10 Uhr morgens, in Mitau unser vielgeliebter einziger Sohn und Bruder, der Student mechan. des Rigaschen Polytechnikums

Leon Rabinowitsch.

Die Ueberführung der Leiche auf den Friedhof findet Freitag, den 18. Mai, um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, Poststraße Nr. 41, aus statt.

Die tiefbetrübten Eltern und Geschwister.

Mitau, d. 17. Mai 1907.

Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme, gelegentlich der Beerdigung unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere den Herren **Orchestermitgliedern des Rigaer Stadttheaters**, unseren **herzlichsten Dank.**

Familie Hering.

Ein vollständig eingericht. Kindergarten
nebst **Elementar-Schule**
wird Abreise halber sofort **übergeben.** Näheres: Gr. Sandstr. 7, 1 Treppe links.

4-kl. Privat-Töchterschule von A. Gross.
(Vorbereitung für die Stadt-Töchterschule).
Anmeldungen von Schülerinnen für die erste Vorbereitungsklasse, ohne Vorkenntnisse, täglich von 3—4 Uhr nachm. im Schullokal, Andreasstraße Nr. 6, parterre.

P. H. Mecknap-Stiftung.
Die Auszahlung d. Unterstützungsquoten findet statt am **Freitag, den 18. Mai 1907,** im unteren Saale der Großen Gilde, von 11—12 Uhr mittags.
Die Administration.

Dr. Brinkmann, Domplatz № 3,
Haut-, Geschlechts- u. Blasenleiden. Von **9—1** und **5—8** Uhr.

Vom 18. Mai bis Ende August in **Kemmern.**
Dr. med. G. Weidenbaum.

Zur Erholungsreise ins Ausland **wünscht Anschluß an ältere Dame eine junge Dame.** Offerten sub R. F. 7181 empf. die Exped. der Rig. Rdsch.

Erfahrener Lehrer
erteilt Privat- u. Nachhilfestunden in den **alten Sprachen.** Speziell Vorber. **von Absolventen der Realschulen zum Ergänzungsexamen** im Lat. resp. Griech. Näh. Ausk. erteilt von 3—4 Uhr Herr Oberlehrer Zinck im Stadtgymnasium.

Neuheiten in Kränzen
mit Schleifen von **3** Rbl. an offerirt **H. Kurzhals,** **Kaufstrasse I.** Telephon 3416.

Blumenhaus **V. Plocek** empfiehlt **Kränze** zu conkurrenzlosen Preisen **Scheunenstr. 12. Tel. 3321.**

Blumen-Handlung empfiehlt **KRÄNZE** zu bekannt **billigen Preisen.**
A. J. Oginz Ecke der grossen und kleinen Sünderstrasse № 1.

Ein Versuch überzeugt
dass **Crème Metaphosa** von
Mag. Juergenson,
allen anderen Präparaten dieser Art vorzuziehen ist.
Metaphosa wird mit bestem Erfolge gegen Sommersprossen, gelbe Haut, Hautunreinigkeiten, Röte etc. angewandt u. ist in allen Apotheken u. Droguen-Handlungen zu haben.
Preis pro 1/1 Dose **1.30.** Probe-Dose **50** Kop.

S./S. „DÜNA"
ladet am 30./12. Juni in **Manchester** und am 1./14. Juni in **Liverpool** für **St. Petersburg** und **Riga.**
Güteranmeldungen erbitten:
W. H. Stott & Co.,
Liverpool und Manchester.
E. H. Rustad, Riga.

Bekanntmachung.

Die Balt. Domänen-Verwaltung zeigt hierdurch an, daß zur Verpachtung der unten angegebenen Pachtstücke im Rigaschen Kreise des Gouvernements Livland, sowie zum Verkauf zum Privateigentum der Parzelle „Palei" im Bauskeschen Kreise des Gouv. Kurland **Meistbote abgehalten werden sollen,** und zwar:

A. **Bei der Kanzlei des Herrn Polizeimeisters d. Rigaschen Strandbadeorte am 8. Juni 1907** in Bezug auf:

1) ein Grundstück zur Einrichtung eines Bilderlingshöfschen Marktes auf 24 Jahre;

2) das Grundstück Nr. 2, zum Bau einer Badeanstalt mit warmen Seebädern, am Meeresstrande im Badeorte Edinburg — auf 24 Jahre;

3) das Recht zum Bau von Badestegen Nr. 6, im Meere gegenüber dem Nikolai-Prospekt in Bilderlingshof — auf 12 Jahre;

4) ein Grundstück von 2 Dess. 60 Quart. des Schlockschen Forstes zur Einrichtung einer Geflügelzüchterei — auf 24 Jahre.

B. **In d. Schönbergschen Gemeinde-Verwaltung am 15. Juni 1907** in Bezug auf den Verkauf zum Privateigentum des Witwenhöfschen Kronskrugslandes „Palei" im Bauskeschen Kreise, 0,79 Dess. enthaltend, vom 23. April 1908 ab, beginnend mit der Taxationssumme von 690 Rbl.

Die genaueren Auskünfte über die oben erwähnten Grundstücke können Interessenten in Riga in der Domänen-Verwaltung, bei dem Herrn Verwalter der Schlockschen Forstei und bei dem Herrn Aufseher für den II. Rayon der Kronsländereien in Mitau, wie auch in den Behörden erhalten, in denen die Meistbote stattfinden.

Chef der Verw.: **Fürst Meschtscherski.**
Geschäftsführer: **K. J. Wegner.**
Riga, den 10. Mai 1907.

Bekanntmachung.

Die Balt. Domänen-Verwaltung macht hierdurch bekannt, daß zum Verkauf zum Privateigentum **einer Landparzelle des aufgehobenen Kawelechtschen Kronskruges „Porri" im Dorpatschen Kreise des Gouvernem. Livland,** enthaltend 1,16 Dess. nebst Baulichkeiten — am **15. Juni 1907** bei der Kawelechtschen Gemeindeverwaltung ein **Definitiver Torg** ohne Peretorg stattfinden wird. Der Torg wird mit der Schätzungssumme von 410 Rbl. beginnen.

Genaue Auskünfte kann man erhalten in der Domänen-Verwaltung, bei dem Aufseher der Kronsländereien des IV. Rayons und in der Behörde, in der der Torg stattfindet.

Chef der Verw.: **Fürst Meschtscherski.**
Geschäftsführer: **K. J. Wegner.**

Kommissions-Geschäft u. Clearing-House
R. E. Holst
Jurjew (Dorpat), Livland,
nimmt mit besten Bedingungen Waren und Sachen auf Kommissions-Verkauf.
Näheres mündlich oder brieflich.

Riga—Arensburg.
Dampfschiff **„Constantin"**
Kapitän **Pichel,**
Freitag, den 18. Mai,
präzise 11 Uhr vormittags.
H. Lærum.

Riga—Pernau.
S/S **„Wasa"**
Kapitän **C. Röhrig.**
Bei günstiger Witterung **Salis u. Haynasch** anlaufend,
Freitag, den 18. Mai,
8 Uhr morgens.
P. Bornholdt & Co.,
Palaisstr. 9. — Tel. 2567.

Riga-Arensburg-Moonsund-Hapsal-Reval-St. Petersburg.
Das Dampfschiff **„Imperator Nikolai II."**
Kapitän **C. Wolter,**
Sonnabend, 19. Mai, 9 Uhr.
Rigaer Dampfschifffahrt-Gesellschaft.

Riga-Windau-Libau.
S/S **„Libau"**
Kapt. **C. Hollmann.**
Sonnabend, d. 19. Mai 1907.
P. Bornholdt & Co.,
Palaisstr. 9. — Tel. 2567.

Riga-Kopenhagen.
Sonnabend, den 19. Mai c., mittags, sowie jeden folgend. Sonnabend expedieren wir den
Dampfer **„Riberhuus"**
von Riga nach Kopenhagen.
Passagier- und Güteranmeldungen nehmen entgegen
P. Bornholdt & Co.,
Palaisstr. 9. Tel. 433.

Erklärung!

Das Schneideramt zu Riga

giebt bekannt, dass **seine Mitglieder** und **die Inhaber von Herrengarderobe-Geschäften** zur Bekämpfung der nachteiligen Folgen des übermässigen Creditgebens folgende Beschlüsse gefasst haben:

1) Von neuen Kunden ist mindestens ein Viertel der Kaufsumme als Anzahlung zu erlegen.
2) Den Käufern ist für Baarzahlung innerhalb 30 Tagen nach Lieferung der Ware ein Sconto zu gewähren, sofern der Kaufpreis nicht schon netto berechnet war. Nach 30 Tagen dürfen keine Abzüge in irgend welcher Höhe genehmigt werden.
3) Falls ein Kunde Kredit zu geniessen wünscht, so muss solches **bei** der Bestellung geäussert werden und wenn seine Kreditfähigkeit sich erweist, so darf das Ziel nicht mehr als 6 Monate betragen. Bei Ausnahmsweiser Ueberschreitung des Zieles und nach abermaliger Vereinbarung kommen Verzugszinsen in Anrechnung.
4) Alle Interessenten haben sich verpflichtet, über säumige und nichtzahlende Kunden dem Amte Anzeige zu machen. Zur Eintragung ins Register, zwecks Kenntnissnahme Anderer.

An das verehrliche Publikum ergeht die höfliche Bitte, die vorstehende Regelung angesichts ihrer dringenden Notwendigkeit unterstützen zu wollen.

Hochachtend

Das Schneider-Amt u. die Inhaber von Herrengarderobe-Geschäften in Riga.

Vermiete zur Sommersaison billig

Pianinos und Flügel

für den Strand

und andere Aufenthaltsorte mit Zustellung. Grosse Auswahl von Instrumenten in der speziellen Mietabteilung meines Hauses.

Jul. Heinr. Zimmermann,

Riga, Scheunenstrasse 15.

Neue Farben für Häuseranstrich, Kirchendecorationen und Krankenhäuser etc.

Beckmannsche Mineralfarben (Farbpulver u. Flüssigkeit).

Beckmannsche Englische Farben (in Pulver) Kaltwasserfarbe.

Vertreter: **Wittkowsky-Querfeldt & Co., Riga,**

Ritterstrasse 14. Telephon 486.

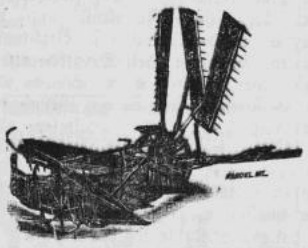
Noisettine

Suchard

neu!!

zum Rohessen

Milwaukee



Mähmaschinen

empfiehlt

Gesellschaft

‚Selbsthilfe'

Riga, Wallstrasse 2.

Für Landwirte:

Mechan. Korndarren

Erfindung **V. Ackermann,** mit **goldenen Medaillen** der Kaiserl. Freien Oekonomischen und der Moskauer Landw. Gesellschaften prämiirt, trocknen jeder Art Korn tadellos mit geringstem Aufwand von Arbeitskraft und Brennmaterial; circa 2000 Korndarren in ganz Russland und den Ostseeprovinzen verbreitet; Hunderte von Dankschreiben.

Maschinenfabrik V. Ackermann

St. Petersburg, Grosse Bolotnaja, 6. (Peski).

Für Kurland Vertretung:

Konsumverein der Landwirte

in **Libau, Mitau, Tuckum, Riga.**

An-

weiler's Spielwaren-Magazin

Wallstraße 28, empfiehlt:

Starke Hängematten für Erwachsene R. 1.60 und R. 2.60.
Croquet-Spiele für 6 Personen, fein poliert R. 2.25.
Kinderfahnen, beide Seit. bedr. v. 25 K. an.
Kinderschaukeln, von 90 Kop. an.
Gummi-Bälle, von 10 Kop. an.
Ballnetze, von 10 Kop. an.
Schmetterlingsnetze, von 20 Kop. an.
Pferdeleinen, für Kinder, v. 25 K. an.
Drachen, bedruckt, von 25 Kop. an.
Springleinen, für Kinder, v. 25 K. an.
Reifenspiele, weiß, 7 Kop.
Turnringe, mit Leder überzogen, für Kinder, Rbl. 1.20.
Puppen-Wagen, von 80 Kop. an.
Schubkarren, von 20 Kop. an.
Segelböte, gut schwimmend, v. 25 K. an.
Blech-Eimer, von 5 Kop. an.
Flitzbogen mit 6 Pfeilen, Rbl. 1 an.
Triumpfstühle, gut gearb., R. 3 u. 5.
Eureka-Pistolen, mit Gummipfeil, 80 K.

Von den unzählig fortwährend einlaufenden **Zeugnissen** spricht folgendes

Ich habe seinerzeit schon ein sehr ehrendes Zeugnis über den tadellosen Gang und Konstruktion der Ideal ausgestellt. Ich kann dieses nur erneuern, denn mein Geschäftsnachfolger ist damit ebenso zufrieden, obwohl beide Maschinen ungemein in Anspruch genommen wurden.

Bis vor kurzem war mir eine davon zur Verfügung gestellt. Es sind nun 6 Jahre her und keinerlei nennenswerte Reparaturen an der Ideal: — also alle Hochachtung!

München, den 18. Febr. 1907. Ergebenster E. Krämer.

unstreitig für die hohe Leistungsfähigkeit und ausserordentliche Stabilität der

Ideal

MAX KLACZKO, Riga, Scheunenstr. 19,

auch zu haben bei **August Lyra.**

Natürlich-kohlensaures Eisen-Mangan-Arsen-Bad

Bad Liebenstein S.-M.

Thüringer Wald. Strecke Berlin-Eisenach-Liebenstein. Gegen Herzkrankheiten, Blutarmut, Bleichsucht, Nervosität, Sterilität, Frauenleiden, verhärteten Rheumatismus, Diabetes, Magenleiden. — Prospekte frei durch die **Badedirektion.**

Bilz (Sinalco) Extract zur Bereitung alcoholfreien Getränkes im Hause empfiehlt Alfr. Th. Busch.

NESTLE'S Kindermehl

NESTLE'S condensirte MILCH

Sanatorium Grünes Tal **Coburg.**

Naturheilanstalt nach Lahmann: Für **Gicht, Rheuma, Nervenschmerzen, elektr. Lohtanninbäder** für **Frauenleiden,** bösartige Neubildungen im Unterleib, den Brüsten, im Magen etc. **Magenleiden,** chron. Kat. **Lungen-** u. Halsleiden. **Herz-, Nieren-,** Leber-, Darm-, **Nervenleiden, Blut-** u. Säfteverderbnis, **Quecksilbervergiftung** etc. **Glänzende Erfolge** durch eig. **neue Methode.**

CARL BALK

Liqueur-Fabrik u. Weinhandlung.

Tel. 30. RIGA, Tel. 30.

90, gr. Moskauer Str. 90,

empfiehlt seine **bestrenommirten**

Liqueure

speciell **Eckauer, Allasch, Stockmannshöfer, Kümmel, Pomeranzen, vorzügliche Schnäpse, Cognac, Rum, Arac,**

In- u. ausländ. Weine nur erster Firmen

en gros & en détail

Biere hiesiger Brauereien.

Mineralwasser.

Kleine Probeaufträge werden erbeten, um sich von der Vorzüglichkeit meiner Fabrikate zu überzeugen.

Filialen:

Schaalstrasse 6. Tel. 2999. Dünamündsche Str. 30. Tel. 3430.
Grosse Moskauer Str. 66. Neu-Mühlgraben, Seestr. 9.
Kalnezeemsche Strasse 17, (früher 17a) Tel. 3531. Friedenstr. 2. Telephon 3099. Kirchenstr. 9. Tel. 926.
Schlocksche Str. 83. Tel. 3798.
Neu-Szagarren, am Markt (Gouv. Kowno).

Actien-Gesellschaft

„St. Petersburger Chemisches Laboratorium"

(gegründet im Jahre 1860),

Ismailowsky Prospect 27.

Goldene Medaille Paris 1900.

empfiehlt letzte Neuheiten:

Blumen-Eau de Cologne:

Blühende Hyazinthe, Apfelblüthe, Frou-Frou, Brise de Violettes, Muguet royal.

Blühender Flieder, Orchidée, Trèfle, Ideal, Mon rêve.

An Güte und Geruch unübertroffen.

Käuflich in allen besseren Parfümerie- und Droguen-Handlungen.

FRANZENSBAD

(Böhmen).

Erstes Moorbad der Welt. (Pro Saison 150,000 Moorbäder).

Hervorragendstes Herzheilbad Oesterreichs.

Besitzt die stärksten Stahlquellen, leicht verdauerliche Säuerlinge, alkalische Glaubersalzwässer, Lithionsäuerlinge.

14 Mineralquellen, 4 große städtische Badeanstalten mit natürlichen kohlensäurereichen Stahl-, Mineral-, Sool- und Strombädern, den heilkräftigen Moorbädern, Dampf- und Heißluftbädern, elektrischen Wannen- und Lichtbädern. Medico-mechanisches Institut, Inhalatorium.

Grösstes, in Qualität unerreichtes Moorlager des Kontinents.

Indikationen: **Blutarmut,** Bleichsucht, Skrophulose, **Rheumatismus, Gicht,** Katarrhe der Atmungsorgane, Harnorgane und Verdauungsorgane, habituelle Stuhlverstopfung. **Nervenkrankheiten,** Neurasthenie, Hysterie, **Frauenkrankheiten,** Exsudate, **Herzkrankheiten,** Insufficienz des Herzens (Herzschwäche), chronische Herzmuskel- und Herzklappenentzündungen, Neurosen des Herzens, Fettherz.

Saison vom 1. Mai bis 30. September.

Prospekte gratis durch das Bürgermeisteramt. **In der Vor- und Nachsaison billigere Zimmerpreise. — Franzensbad,** die freundliche „Gartenstadt", besitzt zahlreiche elegant eingerichtete Hotels u. Logierhäuser, Post-, Telegraphen- und Zollamt, interurbanes Telephon, Kolonnade, Kurhaus, Theater, elektrische Beleuchtung, täglich dreimal Konzert der Kurkapelle, Lawn-Tennisplätze, Golf 2c. Kirchen aller Konfessionen. Interessante Umgebung mit prachtvollen, durchwegs ebenen Spaziergängen.

Gedruckt in N. Kneß Buchdruckerei, Riga, Domplatz 11/13, auf einer Zwillingsrotationsmaschine der [illegible]

Verteidigung der Interessen von 130,000 Menschen. „Wir wollen durchaus keinen Klassenhaß entzünden. Wir wollen vergessen, was geschehen, aber die erste Bedingung zu diesem Vergessen ist, daß diejenigen vergessen, auf denen die schweren Sünden der Vergangenheit lasten. Der Besitz muß unerschütterlich und heilig sein, aber ein Besitz im Sinne des Rechtes der Nutzung und nicht des Mißbrauchs. Das Recht des Eigentums ist auf der Macht begründet. Wir müssen der Regierung sagen, daß sie verpflichtet ist, den Weg des Studiums und der Gerechtigkeit, aber nicht den Weg der Macht zu gehen."

Powilis (Kowno) spricht über die örtlichen Agrarbedürfnisse der Lithauer. — Demjanow (Nat.-Soz.) findet, daß die Reichsduma nichts für das Volk tun könne. Sie besäße nur ein Recht, das man ihr nicht nehmen könne, das ist das Recht, frei zu reden. Die Duma müsse die wahren Bedürfnisse des Volkes zur Sprache bringen. — Chassanow spricht über die örtlichen Agrarbedürfnisse der Baschkiren und russischen Bauern der nordöstlichen Gouvernements.

In der Ministerloge erscheinen Stolypin, Fürst Wassiltschikow und Kaufmann.

Wassjutin verliest im Namen der Arbeitsgruppe eine Formel des Ueberganges zur Tagesordnung, die auf der Aufhebung der auf Grund des Artikels 87 geschaffenen Agrargesetzgebung und auf der Uebergabe aller Krons-, Kabinett-, Apanagen- und Kirchenländereien an die arbeitende Klasse, sowie auf der Zwangsenteignung der Privatländereien besteht.

Ter-Awetikjanz spricht, nach einer allgemeinen Charakteristik der Agrarfrage, über die Agrarbedürfnisse im Kaukasus.

Rementschuk (Rechtsstehender Bauer, Minsk) erachtet eine Vermehrung des bäuerlichen Nutzlandes auf dem Wege des Auskaufs gegen eine gerecht abgeschätzte Vergütung für notwendig, aber nicht auf dem Wege der Vergewaltigung und des Blutes.

Bulat erklärt als Vertreter des Gouvernements Suwalki, daß die Agrarfrage dort nicht durch einen polnischen Landtag, sondern unter den gleichen Bedingungen, wie in Zentralrußland, gelöst werden müsse.

Tanzow (Oktobr., Smolensk) ist der Meinung, daß die Bauern, die das Recht und die Gerechtigkeit in der Agrarfrage verneint haben, nicht im Namen des Volkes, sondern nur für sich selbst gesprochen hätten.

Einige Redner sind nicht im Saale anwesend, andere verzichten auf das Wort.

Leonas sagt, daß die Littauer, indem sie die Umstände des gegebenen politischen Moments in Betracht ziehen, es für unbedingt notwendig halten, daß die Agrarfrage in der Duma und nicht durch den polnischen Landtag entschieden wird.

Mit 88 Stimmen wird der Antrag auf Schluß der Debatten abgelehnt.

Teterewnikow (Rechtsstehend) betont die enorme ökonomische und politische Bedeutung des Ueberfiedelungswesens, das einer der Haupthebel zur Lösung der Landfrage sei. Sich auf das Beispiel Nordamerikas stützend, hält er es für unmöglich, dem Antrag der Nomaden zu entsprechen und die Ueberfiedelung auf ihre Ländereien zu sistieren. Das Reservationsland müsse in jedem Falle besiedelt werden. Weiter weist er auf eine ganze Reihe anderer ausgedehnter und durchaus für die Ansiedelung geeigneter Ländereien hin. Selbstverständlich trage die Regierung schuld, da sie bis zum Jahre 1904 keine entsprechenden Maßregeln betreffend das Uebersiedelungswesen ergriffen habe. Im laufenden Jahre jedoch habe sie endlich den richtigen Wrg beschritten.

Warun-Sekret (Oktobrist) opponiert Roditschew und weist nach, daß der Teil des Programmes der Kadetten, der von der Zwangsenteignung handle, einen rein politischen Charakter trage. Zum Beweise zitiert er frühere Reden Roditschews, die davon zeugen, daß die Zwangsenteignung in das Programm der Kadetten nur zwecks Heranziehung breiter Volksmassen zur Partei, aufgenommen worden ist.

Osol beweist die Hoffnungslosigkeit des Agrarprojekts der Sozialrevolutionäre, die nur das Land nationalisieren wollen. Die Sozialdemokraten könnten nur für eine Zwangsenteignung ohne jede Vergütung stimmen.

Juraschewski (Kurland) redet über die Agrarbedürfnisse in den baltischen Provinzen und spricht sich für eine Entscheidung der Agrarfrage durch die örtlichen Selbstverwaltungen aus.

Ein Antrag auf Schluß der Debatten wird mit 59 Stimmen abgelehnt.

Karatajew (Kad.) spricht im Namen der Kirgisen-Kaissaken und findet, daß eine Uebersiedelung den ansäßigen Teil der Kirgisen aus ihren Dörfern und Wohnhäusern verdrängen würde.

Es wird wieder ein Antrag auf Schluß der Debatten eingebracht.

Krupenski (Rechtsstehend) ist dagegen und findet, daß durch Einbringung ähnlicher Anträge alle 5 Minuten lang die Autorität der Duma untergraben wird.

Sforokin (Arbeitsgruppe) findet, daß nur die Rechten die Sache aufhielten. Es sei an der Zeit, die Debatten zu schließen und sich in der Agrarkommission mit der Sache zu beschäftigen. Gegen den Antrag stimmen 43 Rechte.

Die Debatten werden geschlossen. (Beifall.)

Netschitailo und Roditschew erhalten in persönlicher Sache das Wort. Der erstere weist die ihm zugeschriebene agitatorische Tätigkeit von sich.

Roditschew (Kadett) dankt Warun-Sekret für die Zitate und findet, daß sich diese sowohl damals, wie auch jetzt, mit seinen Worten deckten. Er sei der Ansicht, daß die Agrarfrage auf Grund des Rechts und der Gerechtigkeit entschieden werden müßte. Das Eigentum müsse unantastbar sein, vorher müsse aber die Möglichkeit des Mißbrauchs mit dem Recht des Eigentums aus der Welt geschafft werden. „Eine jede gewissenhafte Regierung kann dies erreichen, doch muß es nicht auf Grund der Gewalt geschehen."

Auf der Tagesordnung stehen die Reden je eines Redners von jeder Fraktion, die ein selbständiges Gesetzprojekt eingebracht hat. Solche Redner stehen 6 auf der Liste. Angesichts der vorgerückten Zeit werden diese Reden aufgeschoben.

Die Sitzung wird um 5 Uhr 40 Minuten geschlossen.

Die nächste Sitzung findet am 17. Mai statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Gegenstände: Erklärungen des Justizministers zur Interpellation über die Gewalttätigkeiten in den Gefängnissen der baltischen Provinzen; Erklärung des Baron Nolde zur Interpellation über die Landschutzer Strafexpedition; 6 Reden zur Agrarfrage.

Am 18. Mai findet die Durchsicht der Gesetzprojekte über die Aufhebung der Regeln betreffend den geheimen Unterricht im Zartum Polen statt, sowie der Gesetzprojekte über die Inkraftlassung der temporären Regeln, betreffend die Vergrößerung der kriminellen Verantwortlichkeit für Verherrlichung durch Reden und die Presse von verbrecherischen Handlungen.

Notruf eines verlassenen Postens.

Man schreibt uns aus Oesel:

„In allen Orten unserer Heimat wachsen deutsche Schulen empor, und deutsche Kinder dürfen wieder in deutscher Sprache lernen. Das großherzige Wort unseres erhabenen Monarchen hat den Geist der Finsternis gebannt, welcher die Seele des deutschen Kindes verkrüppelte, indem er dieses zwang, sich auf unnatürlichem Wege vergeblich abzuquälen, um zu geordnetem Wissen zu gelangen. Ueberall im Baltenlande spürt man frisches Frühlingswehen, und es ist zu hoffen, daß durch die rege Tätigkeit der deutschen Vereine ein neues, moralisch und geistig gesundes Geschlecht heranwachsen wird. Ueberall herrscht Freudigkeit und frischer Mut, nur ein verlassener Posten des Deutschtums ist ausgeschlossen von dieser allgemeinen geistigen Wiedergeburt. Vergessen von den Brüdern müssen die deutschen Kinder in Arensburg weiter verkümmern an Seele und Geist, überbürdet und zusammenbrechend unter der Last des unerträglichen Zwanges. — Oesel ist ein armes Land, das bei allem Opfermut nicht imstande ist, allein die Mittel aufzubringen für den Unterhalt einer Mittelschule. Wenn nicht Hilfe von auswärts kommt, so muß dieser äußerste Vorposten des Deutschtums zu grunde gehen. Die Lage ist eine außerordentlich schwierige; die Abgeschlossenheit macht es fast unmöglich die Kinder in festländische Schulen zu schicken. Nur wenige Bessersituierte vermögen es, ihre Kinder dieser Wohltat teilhaftig werden zu lassen, die Masse muß zurückbleiben und verderben. Der Ausblick in die Zukunft ist ein trostloser.

Auch wenn der deutsche Hauptverein zu einer Unterstützung bereit wäre, so könnte es doch nicht genügen, Arensburg die heißersehnte Mittelschule zu geben. Es muß mehr getan werden, es muß an die Opferwilligkeit des gesamten baltischen Deutschtums appelliert werden, denn sein eigenes Interesse verlangt es gebieterisch, keinen deutschen Posten preiszugeben. — Obwohl die Revolution dem Festlande schwerere Wunden geschlagen und größere materielle Verluste gebracht hat als Oesel, so gibt es doch auch dort Gegenden, die ohne größeren Schaden aus der Schreckenszeit hervorgegangen sind, es gibt noch Wohlhabende, ja Reiche und selbst Riesenvermögen, die wohl imstande wären, helfend einzugreifen. Die kleine Arensburger Ortsgruppe arbeitet opfermütig für die Sache, aber sie kann das Werk allein nicht zu Ende führen. — Darum helfet, Brüder! — Eine jede Veranstaltung, eine jede Gabe, sei sie auch noch so klein, bringt uns dem Ziele näher und bedeutet eine Stärkung des Deutschtums!"

Nordlivland. Die in Livland angesiedelten deutschen Kolonisten erregen immer noch den Unwillen der estnischen Presse: Der Koit überschüttet ihre Lebens- und Arbeitsweise mit Hohn und Spott. In Tarwast, wo deutsche Kolonisten auch als Hofsknechte verwandt werden, bearbeiten die neuen Knechte die Felder, indem sie auf den Pferden reiten, die die Eggen ziehen müssen, in den Arbeitspausen kommen dann die Weiber und Kinder aufs Feld und bringen ihnen warmen Kaffee, „der dann in echt deutscher Art recht ausführlich getrunken wird." Hierzu bemerkt sehr zutreffend die Rev. Ztg.: „Man wird diesen Spott wohl nicht allzu ernst nehmen, wenn man die Art kennt, mit der der estnische Bauer jede Verbesserung und Neuerung auf landwirtschaftlichem Gebiet begrüßt — bis jetzt wird wohl jede Verbesserung und Neuerung von diesen Weltweisen mit ungeteilter Verachtung empfangen worden sein, bis sie sie selbst annehmen und dann des Lobens und Prahlens kein Ende finden."

Dorpat. Der studentische Verein „Uehendus" ist von der Universitätsobrigkeit bestätigt worden. Ebenso ist auch der gleichnamige Verein der Studierenden des Verterinär-Instituts vom Minister des Innern bestätigt worden. Die beiden genannten estnischen Studenten-Vereine haben sich, wie der Post. berichtet, ein gemeinsames Lokal gemietet und sollen beschlossen haben, auch in anderen Fragen Hand in Hand zu gehen.

— Ein kinderloses Ehepaar, das eine kleine gangbare Gewürzbude besitzt, wünschte sich Kinder. Eines Tages kam zur Frau ein Zigeunerweib, welchem sie ihr Leid klagte. „Nichts leichter als das," sagte die Zigeunerin, „zahle mir eine gewisse Summe und dein Wunsch soll erfüllt werden." Es wurde ohne Wissen des Mannes allerhand Hokuspokus vorgenommen, wofür die Zigeunerin regelmäßig ihren Beitrag erhielt. Im Laufe eines Jahres hatte die Zauberin an Ware und Geld 555 Rbl. erhalten. Der Mann, dem es auffiel, daß die Zigeunerin so oft zu sehen war und der Kassenbestand zurückging, obgleich flott gehandelt wurde, nahm seine Frau ins Gebet, wobei sie ihm alles reumütig offenbarte. Da er sah, daß sein Weib einer Gaunerin in die Hände geraten war, wandte er sich an die Polizei. Leider kann diese nichts ausrichten, da die Betrügerin, deren Namen nicht einmal bekannt ist, sich rechtzeitig aus dem Staube gemacht hat. (Nordl. Ztg.)

Kurland. Fünfunddreißigjähriges Amtsjubiläum Sr. Exzellenz des Kurländischen Herrn Gouverneurs. Gestern, 16. Mai, um 12 Uhr mittags hatten sich, wie die Balt. Tagz. berichtet, im Mitauer Schloß versammelt: der Herr Vizegouverneur, der Herr stellv. Landesbevollmächtigte, der Herr residierende Kreismarschall Baron Manteuffel, das Mitausche Stadthaupt und die Stadträte, die Herren Regierungsräte, der Herr Medizinalinspektor, der Herr stellv. Prokureur des Bezirksgerichts, sämtliche Beamte der Gouverneurskanzlei und der Regierung u. v. a., um dem Herrn Kurländischen Gouverneur, Jägermeister des Allerhöchsten Hofes Geheimrat Knjäsew ihre Glückwünsche in Anlaß des 35-jährigen Dienstjubiläums Sr. Exzellenz auszusprechen. Der Herr Gouverneur, der diesen Tag unbemerkt hatte vorübergehen lassen wollen, war sichtlich überrascht und erfreut.

Se. Exzellenz der Herr Vizegouverneur wandte sich im Namen der Anwesenden an den hochgestellten Jubilar und sprach etwa folgendes:

„Durch den Allerhöchsten Willen Sr. Kaiserlichen Majestät wurden Sie zur Verwaltung unseres Gouvernements berufen, als nicht allein der ganze örtliche Administrationsmechanismus ins Schwanken geraten war, sondern auch das ganze Reich einem baldigen Verfall geweiht schien. In solch ernsten Zeiten ist es besonders wichtig, daß administrative Posten von entschlossenen, erfahrenen, willensstarken Männern besetzt werden, die es verstehen, die Situation zu erfassen und ohne Schwanken vorgesehene Beschlüsse durchzuführen. Ihr Erscheinen in jenen schweren Tagen des Aufruhrs in einem der revolutionärsten Gouvernements Rußlands hatte sofort einen allgemeinen Aufschwung des Gefühls der Dienstverpflichtung zur Folge. Man merkte sofort, daß am Steuer eine autoritative, sachkundige Kraft stand, die es als ihre Pflicht ansah, nicht allein das Uebel zu zerstören, sondern auch alle gesunden Lebenstriebe zu kultivieren und alles das zu schützen, was sittlich, fruchtbar und förderungswert ist. Wir, die wir Zeugen dieses Ihres außergewöhnlichen Verwaltungsverfahrens waren, lernten an Ihnen, wie man unserem Monarchen und Rußland dienen muß. Hier jetzt versammelt, um Ihnen die Gefühle unserer tiefen Achtung und Verehrung auszudrücken, können wir nicht umhin, Ihnen unsern allertiefinnigsten Wunsch zu verraten, daß es uns noch viele Jahre vergönnt sein möge, zusammen mit Ihnen an der gemeinsamen Sache zu arbeiten."

Se. Exzellenz Geheimrat Knjäsew, sichtlich gerührt durch die unerwartete Begrüßung zu seinem Jubiläum, hielt an die erschienenen Gratulanten eine kurze, überaus herzliche Anrede, in der er erklärte, daß er die ihm gegenüber geäußerten Sympathiebekundungen hoch einschätze. Er habe eine so rühmliche Anerkennung seiner bescheidenen Arbeit nie erwartet. Da diese Ehrung ihm ganz unerwartet komme und er tief gerührt sei, so möchte er nur eins antworten, daß auch er seine Dienstkollegen und dieses Land liebgewonnen habe und den heißen Wunsch hege, noch viele Jahre in unserem Lande und unter seinen zeitweiligen Dienstkollegen zu verbleiben.

Der Gemahlin Sr. Exzellenz wurde von den Gratulanten ein prachtvolles Blumenbukett überreicht.

Hasenpothscher Kreis. Bau einer Zufuhrbahn. Die Latwija meldet, daß der gegenwärtige Besitzer des Gutes Nigranden, Herr Kaull, die Absicht hat, von gen. Gute aus eine Schmalspurbahn bis zur Station Luscha der Libau-Romnyer Bahn, auf eine Entfernung von zirka 15 Werst, zu bauen, um die auf seinem Gute befindlichen Kalklager ausnutzen zu können, doch soll natürlich auch andere Fracht zur Beförderung angenommen werden.

Windau. Lettische Vorbereitungen für die Stadtverordnetenwahlen. Am 13. Mai hat, nach der Latwija, eine Versammlung von mehr als 50 lettischen Wählern stattgefunden, die ein Wahl-Komitee wählten. Dieses wurde beauftragt, die vorbereitenden Schritte für die nächsten Stadtverordnetenwahlen zu tun und, falls ihm solches wünchenswert erscheint, ein Kompromiß mit den Deutschen zu schließen.

Estland. Der estnische Dumadeputierte Herr Murten ist wieder einmal das Gesprächsthema der nicht ganz linksstehenden estnischen Presse, und wenig Schmeichelhaftes erfährt das Estenvolk über den „besten Sohn des Landes". „Zur Zeit der Wahlen, schreibt der Koit, wurde Herr Murten ja, wie bekannt, aus Versehen zum estnischen bäuerlichen Abgeordneten gewählt, nur weil man hoffte, daß er bald wieder abtreten und seinen Platz einem passenderen Manne einräumen würde. Denn Murten ist eine vollständige Null, die keine selbständige Bedeutung hat, sondern nur die Partei um eine Stimme bereichert, zu der er sich hält. (Die estnische Presse, so bemerkt die Rev. Ztg., scheint vergessen zu haben, daß er noch vor einem Monat als vorzüglicher Kenner der baltischen Agrarfrage von ihr gerühmt wurde) . . . Vielleicht erinnert Herr Murten sich noch, daß auf der Versammlung der Wahlmänner einstimmig, auch mit Herrn Murtens Stimme, beschlossen wurde, von dem Programm der Sozialdemokraten abzusehen, da es nicht ohne Blutvergießen durchführbar sei, und doch tritt Herr Murten gleich darauf leichten Herzens der Sozialdemokratischen Fraktion bei." Herr Jürine findet zu dieser Handlungsweise eine sehr leichte Erklärung: „Von allen diesen Dingen hat eben Murten keine Ahnung. Seine Parteiwahl erklärt er einfältigen Herzens, wie ein echter Hapsalscher Bauer, durch das mangelhafte Wahlgesetz . . . in kindlich kindischem Sinne wählt er die Sozialdemokratie". Seinen Artikel gegen Murten beschließt Jürine mit den Worten: „Murten ist bestrebt, als Glied der sozialdemokratischen Partei den Horizont des Volkes zu erweitern; als Glied dieses Volkes warte ich nun mit Sehnsucht auf den Beginn der Murtenschen Missionsarbeit". Es scheint also doch richtig zu sein, bemerkt die Rev. Ztg., daß das beste Mittel, einen estnischen Volksmann zu diskreditieren und unmöglich zu machen das ist — ihn zum Reichsdumaabgeordneten zu wählen.

Reval. Ein Fluchtversuch. Der Rev. Beob. berichtet: Am 14. Mai, um 2 Uhr nachts, bemerkte der auf dem Hofe der „Dicken Margarethe" auf Posten stehende Schutzmann daß von einer Höhe von zirka 4 Faden kleine Steinchen in den Hof fielen. Als er die Wand schärfer ins Auge faßte, gewahrte er bald eine Oeffnung, die sich vergrößerte, und gleich darauf auch zwei Hände. Der Schutzmann schlug Alarm. Die Besichtigung zeigte, daß in der Zelle hinter dem Ofen eine kleine Oeffnung war, die man beliebig vergrößern konnte, und hinter der Oeffnung in der Wand ein freier Raum, in welchem zwei bis drei Menschen bequem Unterkunft finden konnten. In diesem Raum befanden sich verschiedene Instrumente und Utensilien, die zur Flucht dienen konnten, so z. B. ein Stemmeisen, ein Messer, eine Flasche Petroleum nebst Docht, sechs zusammengebundene Handtücher usw. In der Zelle fand man den Arrestanten Mihkel Raet ohne Ketten vor, die er, nachdem er die dicke Wand nach monatelangen Bemühungen durchbohrt hatte, mit Hilfe eines zur Feile umgearbeiteten Messers durchfeilt hatte. Raet befindet sich in der „Dicken Margarethe" in Untersuchungshaft und steht unter der Anklage, acht Diebstähle und einen Fluchtversuch begangen zu haben.

Petersburg. Die „linken" Abgeordneten geistlichen Standes, die griechisch-orthodoxen Priester Tichwinski, Kolokolnikow, Archipow und Grinewitsch, wurden, wie schon berichtet, zum Metropoliten Antoni zitiert, der von ihnen Rechenschaft über ihr Fernbleiben von der Dumasitzung am 7. Mai verlangte. Der Unterredung wohnten auch der Bischof Innokenti und der Protopresbyter der Hofgeistlichkeit und Beichtvater Ihrer Majestäten, Jannschew, bei. Der Metropolit verlas zunächst einen Befehl des Hl. Synods und erklärte den Geistlichen, daß sie auf Grund des Synodalbefehls aus ihrer Partei austreten oder die geistliche Würde niederlegen müssen, da die Zugehörigkeit zu einer revolutionären Partei mit der Würde eines Geistlichen unvereinbar ist. Auf die Frage der Geistlichen, welcher Partei sie sich anzuschließen hätten, erwiderte der Metropolit:

— „Sie können Parteilose werden."

— „Ich bin ein linker Parteiloser" — erwiderte ein Geistlicher.

— „Das verstehe ich nicht", wandte der Metropolit ein, „sind Sie ein Parteiloser, dann müssen Sie zu den Rechten gehören."

— „Folglich müssen wir uns der Partei der Monarchisten anschließen?" entgegneten die Abgeordneten.

— „Ja," war die Antwort des Metropoliten.

— „Folglich besteht unsere Verpflichtung darin, in allen Stücken die Regierung zu unterstützen?" — fragten die Abgeordneten.

— „Nein, in der Reichsduma gibt es auch andere Parteien, z. B. die Oktobristen; ihnen können Sie sich gleichfalls anschließen," — erklärte der Metropolit.

— „Wie verhält es sich aber mit den Kadetten?"

— „Das weiß ich nicht," antwortete der Metropolit, „die Kadetten sind nicht legalisiert; wenn Sie aus Ihrer Partei austreten und sich wie bisher verhalten werden, so wird das Heuchelei und noch schlimmer für Sie sein. Sie müssen aufrichtig, aus Ueberzeugung aus Ihrer Partei austreten. Zeit zur Ueberlegung gebe ich Ihnen bis Freitag."

Hiermit schloß, wie die Pet. Ztg. berichtet, der offizielle Teil der Unterredung. Später wurde noch privat viel über Gewissensfragen und Aufrichtigkeit gesprochen

Wie unser Petersburger Korrespondent uns gestern bereits brahtete, haben die linksstehenden Priester jetzt mit einer strikten Weigerung, aus ihren Fraktionen auszutreten, geantwortet.

— Die Agrarrede P. A. Stolypins ist, der Pet. Ztg. zufolge, auf Befehl des Premierministers an sämtliche Gouverneure mit dem Auftrage versandt worden, dieselbe durch den Druck zu vervielfältigen und an alle Gemeindeversammlungen zu verteilen. In den Städten ist die Rede auf den Straßen auszuhängen.

— Eine besondere Kommission des Ministers des Auswärtigen ist, wie die Now. Wr. erfährt, mit der Frage einer gänzlichen Umgestaltung des Auswärtigen Amts beschäftigt. Der Kommission gehören sämtliche Abteilungschefs und deren Gehülfen an. In erster Linie steht die Reorganisation der Zentralverwaltung und des Konsularstatuts.

Pleskau. Der Gouverneur hat in Beantwortung des allerunterthänigsten Telegramms der Bevölkerung Pleskaus folgendes Allerhöchstes Telegramm erhalten: „Herzlichen Dank der Bevölkerung und den Vertretern aller Stände und Ressorts des alten treuen Pleskau für ihre Gebete und die Mir ausgedrückten Gefühle der Liebe und Ergebenheit. Nikolai.

Helsingfors. Bei der Eröffnung des finnländischen Landtages wurde, der Rev. Ztg. zufolge, das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser vom jungfennomanischen Deputierten Huoponen ausgebracht, da der Talman (Präsident) Svinhufvud, der unter dem vorigen Regime auf Allerhöchsten Befehl seines Amtes als Hofgerichtsassessor enthoben worden war, sich hierzu absolut nicht verstehen wollte. Bei der Eröffnungsfeier in der Kirche und im Thronsaale waren die sozialistischen Deputierten mit roten Blumen im Knopfloch und roten Kravatten erschienen.

Der Vizepräsident des Senats, Senator L. Mechelin, hat in einem Schreiben an einen der Leiter der jungfennomanischen Partei, Professor Schälä, den Volksvertretern mitteilen lassen, daß, da diejenigen (konstitutionellen) Parteien, aus deren Reihen der jetzige Senat hervorgegangen ist, bei den letzten Landtagswahlen in der Minderheit blieben, der Senat bereit sei, seine Plätze zur Verfügung zu stellen, falls er nicht das Vertrauen der gegenwärtigen Volksvertretung genieße. Das Schreiben wurde nach einer kurzen Debatte, während welcher keine positiven Meinungen zur Aussprache gelangten, ad acta gelegt.

Einer der einflußreichsten Vertreter der Altfennomanen auf dem Landtage, Freiherr Yrjö-Koskinen, hat sich einem Journalisten gegenüber inbezug auf die Judenfrage dahin ausgesprochen, daß sich seine Partei, nächst den Sozialdemokraten die zahlreichste, der Gleichberechtigung der Juden entschieden widersetzen werde.

Warschau. Das Ende einer Ehetrrung hat sich am 7. Mai in Warschau in einem Chambregarnie an der Ecke der Zgoda- und Zlotastraße abgespielt. In den Chambresgarnies waren gleichzeitig der Sohn eines Bankiers B. J. Bunimowitsch aus Wilna und die Frau eines Rittmeisters der Feldgendarmerie Frau Demjanowitsch abgestiegen. Beide hatten benachbarte Zimmer gemietet und machten aus ihren gegenseitigen intimen Beziehungen auch vor dem Personal der Chambresgarnies kein Geheimnis. Am 7. Mai waren Herr Bunimowitsch und Frau Demjanowitsch gegen 1 Uhr nachts von einem gemeinsamen Besuch des Theaters in ihre Zimmer zurückgekehrt, als plötzlich an der Eingangstür heftig geläutet wurde und der Rittmeister Demjanowitsch erschien, der das Verzeichnis der Einwohner der Chambresgarnies verlangte. Als er in dem Verzeichnis den Namen Bunimowitsch las, erblaßte er und rief aus: „Der Elende ist also hier!" — Hierauf sprang er auf und hieß einen der Bedienten, ihm das von Bunimowitsch bewohnte Zimmer zeigen. Dem Bedienten hatte Rittmeister Demjanowitsch eingeschärft, auf die Frage des Zimmermieters, wer draußen sei, zu antworten: „Ein Telegramm!" — Als Bunimowitsch auf diese Antwort hin die Tür öffnete, stürzte der Rittmeister auf ihn zu und feuerte sieben Revolverschüsse auf ihn ab, der an der Brust getroffen tot zu Boden stürzte. Der Rittmeister Demjanowitsch erklärte den Anwesenden, daß er sich dem Kommandanten stellen wolle, und verlangte herausgelassen zu werden. Das Dienstpersonal der Chambresgarnies hielt ihn aber zurück und ließ die Polizei sowie ärztliche Hilfe holen. — Als Frau Demjanowitsch die Schüsse im benachbarten Zimmer hörte, lief sie in den Korridor heraus, eilte aber, als sie ihren Gatten erblickte, wieder in ihr Zimmer zurück, wo sie in Ohnmacht fiel. (Pet. Ztg.)

Tula. Demolierung des Gutes des Fürsten Urussow. Im Kreise Tschern (Gouv. Tula) sind Brandstiftungen auf dem Gute des Fürsten Urussow verübt worden. Die Brandstiftung auf dem Gutshofe beim Dorfe Krjukowka ist an vier Stellen gleichzeitig ins Werk gesetzt worden: während ein Gebäude brannte, steckten die aus Krjukowka und 9 umliegenden Dörfern zum Brandplatz eingetroffenen Bauern das andere Gebäude in Brand. Der Viehhof, die Scheune, das Haus für das Gutsgesinde und andere Baulichkeiten brannten nieder. Die Erbitterung des Bauernhaufens gegen den Gutsbesitzer war, der Retsch zufolge, so groß, daß die Bauern im Herrenhause die Fenster einschlugen und brennende Strohbündel hineinwarfen mit dem Rufe: „Hurra, es lebe Fürst Urussow!" Dabei steckten sie die ganze Einrichtung, die Equipagen und anderes Inventar in Brand. — In Krjukowka stehen gegenwärtig Kosaken und Landwächter. Es sind wegen Brandstiftung 10 Personen verhaftet worden, von denen zwei freigelassen wurden; die übrigen sind im Gefängnis zu Tschern interniert. — Die Agrarunruhen dehnen sich über den ganzen Kreis aus. (Pet. Ztg.)

Odessa. Betrügerbande. Hier ist eine Bande entdeckt worden, die in solchen Nachlässen operierte, die angesichts des Fehlens gesetzmäßiger Erben, der Krone zufallen müssen. Die Bande fälschte Dokumente und hat auf Grund solcher Papiere in Odessa über 100,000 Rbl., und in Moskau 80,000 Rbl. vom Waisengericht ausgezahlt erhalten.

Preßstimmen.

Aus der estnischen Presse. Im Postimees bespricht J. Tönisson das vom Reichsdumaabgeordneten T. Jürine ausgearbeitete Agrarprojekt und wendet sich unter anderem gegen die Forderung des Letzteren, daß die Ländereien der Krone, der Ritterschaft und des Landratskollegiums ohne Entschädigung in den Besitz der Landschaft übergehen sollen. Er schreibt: „Muß man nicht auch daran denken, daß die Kronsländereien nicht nur den Land Begehrenden gehören, sondern allen, die Bürger des Staates sind, mögen sie auf dem Lande oder in der Stadt, Ackerbauer oder Fabrikarbeiter, im Baltenlande oder jenseits des Ural sein! Wie kann man dann verlangen, daß die dem Staate gehörigen Ländereien einfach ohne jegliche Entschädigung Eigentum eines Teiles des Staates werden?! Kann man hoffen, daß die Vertreter der anderen Teile des Reiches und der anderen Volksklassen das ruhig geschehen lassen?! Natürlich, wir werden den heimatlichen Boden, der mit der Schärfe des Schwertes uns weggenommen wurde, nicht anfangen für einen Blutpreis zurückzuerwerben. Doch ganz umsonst wollen wir nichts haben. Von Almosen darf kein Land noch Volk leben wollen! Eine gerechte Entschädigung sind wird jederzeit bereit für das Land und andere Rechte zu geben."

Wenn diese Ausführungen auch noch recht verschwommen sind, so sind sie gegenüber den früheren Artikeln des Postimees immerhin doch schon ein Fortschritt auf dem Wege zur nüchternen Betrachtung der Dinge.

* * *

In der Now. Wr. betont der Leitartikler Menschikow wieder einmal, daß die Auflösung der Duma, verbunden mit einer Revision der Grundgesetze (d. h. ein Staatsstreich) unbedingt erfolgen werde, „trotz aller Anstrengungen des Ministerpräsidenten Stolypin und des kadettischen Zentrums, die Duma zu bewahren."

Ueber die in Rußland eingeführte Konstitution fällt Menschikow folgendes Urteil: „Unsere Konstitution ist sehr hastig hergestellt worden. An ihr haben zudem sehr unfähige politische Köpfe gearbeitet und das Nationalbewußtsein ist bei Ausarbeitung leider nicht hinzugezogen worden. Bei diesen von in jeder Beziehung „Beschnittenen" (geht gegen Witte, der von Juden abstammen soll!) unter dem Donner der Geschütze in Moskau und dem Krachen der Bomben kompilierten Gesetzen konnte es ohne grobe Fehler nicht abgehen."

Daß unser jetziges Wahlgesetz sehr mangelhaft ist, wird von keiner Seite bestritten. Bezeichnend für die Now. Wr. und Menschikow aber sind die gegen P. A. Stolypin und S. J. Witte gerichteten „Spitzen".

* * *

Polen und Juden. Im jüdischen Lager ist ein heftiger Streit entbrannt. Die hier erscheinende, vom ehemaligen Abgeordneten Winawer redigierte Zeitung Swoboda i Rawenstwo war für die nationalen Rechte der in Polen lebenden Juden eingetreten und hatte verlangt, daß ihnen im Rahmen der polnischen Autonomie besondere Garantien ihrer nationalen Selbständigkeit eingeräumt würden. Darauf erwidert das in Warschau erscheinende Judenblatt Izraelita:

„Wir sind Polen. Und als solche können wir in Konflikten mit den polnischen Antisemiten nur an die polnische Gesellschaft appellieren, keinesfalls aber an die russischen Juden oder an die russische Gesellschaft."

Neben dieser Polemik läuft in dem Winawerschen Blatt eine andere gegen einen Herrn Temerson, der in einer polnischen Zeitung die Juden zum Aufgeben des Jargon aufgefordert hat. Originell ist es, daß die Swoboda i Rawenstwo ihren Gegner kategorisch für einen Juden erklärt, da ein Pole nicht so unerzogen sein könne, eine fremde Sprache als kakophonisches Gemengsel zu bezeichnen, was Herr Temerson getan hatte. . . .

Ausland.

Riga, den 17. (30.) Mai.

Der neue Regent von Braunschweig.

Wie seit einiger Zeit bekanntlich mit Sicherheit feststand, ist der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, laut gestern eingetroffener telegraphischer Meldung, vorgestern zum Regenten für das Herzogtum Braunschweig gewählt worden. Aus Berlin wird uns dazu von vorgestern Folgendes geschrieben:

—p.— Herzog Johann Albrecht wurde am 8. Dezember 1857 zu Schwerin geboren, steht also im 50. Lebensjahre. Er ist Ehrendoktor der vier Fakultäten der Universität Rostock, General der Kavallerie à la suite des Kgl. preußischen Leibhusaren-Regiments und Chef des Großherz. Mecklenburgischen Jägerbataillons Nr. 14. Der Herzog, der auf wiederholten überseeischen Reisen die deutschen Kolonien durch den Augenschein kennen gelernt und von jeher ein eifriges Interesse für die Kolonialpolitik an den Tag gelegt hatte, wurde im Jahre 1895 zum Präsidenten der deutschen Kolonialgesellschaft gewählt, eine Stellung, die er nicht als Ehrenposten, sondern als Arbeitsposten betrachtet hat. Er legte diese Stellung nieder, als er nach dem Tode seines ältesten Bruders, des Großherzogs Friedrich Franz III., im April 1897 an Stelle seines damals minderjährigen Neffen, des jetzigen Großherzogs Friedrich Franz IV., die Regentschaft im Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin übernahm, die er vier Jahre hindurch unter allgemeiner Anerkennung seiner Tätigkeit geleitet hat. Als dann im Jahre 1901 sein Neffe großjährig wurde, übernahm der Herzog wieder das Präsidium der deutschen Kolonialgesellschaft, das jetzt durch seine Wahl zum Regenten frei wird und, wie verlautet, dem Prinzen von Hohenlohe-Langenburg angeboten werden soll.

Wenn je das Wort zutraf, wer die Wahl hat, hat die Qual, so war das bei der Wahl des Regenten für das Herzogtum Braunschweig der Fall. Galt es doch, eine Persönlichkeit zu finden, die den Wünschen und Forderungen der verschiedenen Richtungen in Braunschweig entsprach, und bei der zugleich die nationalen Interessen des deutschen Reiches auf ihre Rechnung kamen. Nach beiden Seiten hin kann die Wahl der braunschweigischen Landesversammlung als eine sehr glückliche bezeichnet werden. Daß der Herzog Johann ein national gesinnter Mann ist, das hat er gerade in seiner Tätigkeit als Präsident der deutschen Kolonialgesellschaft wiederholt dargetan. In Braunschweig aber, wo, wie die Dinge liegen, weite Kreise einem preußischen Prinzen mit mehr oder weniger Mißtrauen entgegengekommen wären, kann der Herzog Johann Albrecht auf eine sympathische Aufnahme rechnen, sogar bei den welfisch gesinnten Kreisen, denn der regierende Herzog Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin ist bekanntlich mit einer Tochter des Herzogs von Cumberland vermählt, so daß also der neue braunschweigische Regent deren Oheim ist.

Des weiteren wird allgemein zugegeben werden müssen, daß der neue Regent den Befähigungsnachweis für seinen Posten durch die vierjährige Regententätigkeit in Mecklenburg-Schwerin hinreichend erbracht hat. Der Herzog Johann Albrecht hat sich während der Zeit als ein pflichteifriger und tatkräftiger Regent erwiesen, dem man noch heute in Mecklenburg ein sehr gutes Andenken bewahrt. Der verstorbene Regent von Braunschweig, Prinz Albrecht, ist bei der Bevölkerung alles weniger als populär gewesen, denn er war ein starrer, unzugänglicher Aristokrat, den eine weite Kluft von der Bevölkerung trennte. Das hat auch dazu beigetragen, daß keiner der Söhne des Prinzen Albrecht für die Wahl zum Regenten in Frage kam. Vom Herzog Johann Albrecht wurde stets die Liebenswürdigkeit und Freundlichkeit seiner Umgangsformen gerühmt, und es wird ihm vielleicht eher gelingen, die Herzen der Braunschweiger zu gewinnen, als dem früheren Regenten, der sich hierum nicht sonderlich bemüht hat.

Um übrigens der Wahrheit die Ehre zu geben, dürfen wir nicht verschweigen, daß bei der Wahl des Herzogs Johann Albrecht zum Regenten noch ein anderer Umstand mitgewirkt hat. Der Herzog ist seit dem 6. November 1886 mit der am 22. Februar 1854 geborenen Prinzessin Elisabeth von Sachsen-Weimar-Eisenach verheiratet, mit der er in kinderloser Ehe lebt. Der neue Regent ist mithin keinerlei Gelüste einer Dynastie-Gründung verdächtig. Nun ist es aber bekannt, daß weite Kreise in Braunschweig, und zwar nicht nur die rein welfisch gesinnten, noch immer auf die dereinstige Thronbesteigung eines Cumberlanders rechnen. Wie man sich erinnern wird, hat der Bundesrat in seinem Beschluß vom 28. Februar entschieden, daß solange ein Mitglied des Hauses Braunschweig-Lüneburg Ansprüche auf preussische Gebietsteile erhebe, auch die Thronbesteigung eines anderen Mitgliedes dieser Familie, selbst wenn es für sich und seine Nachkommen auf alle Ansprüche verzichtet, im Herzogtum Braunschweig unzulässig sei. Wenn nun, so rechnet man in Braunschweig der 62-jährige Herzog von Cumberland und sein schwer leidender ältester Sohn nicht mehr unter den Lebenden weilen werden, dann fällt der vom Bundesrat geltend gemachte Verhinderungsgrund für den jetzt erst 19 Jahre alten Prinzen Ernst August, der ja für seine Person sich zum Verzicht auf Hannover bereit erklärt hat, fort. Das ist der Grund, weshalb die Braunschweiger durch die Wahl eines neuen Regenten, das Provisorium verlängert haben.

Deutsches Reich.

Die englischen Journalisten

trafen vorgestern aormittags, von Bremen kommend, in Hamburg ein, wo sie nach einer Begrüßung durch den Vertreter des Senats und einer darauf stattgehabten Rundfahrt durch den Hafen, sich an Bord des Dampfers „König Friedrich August" begaben und dort vom Generaldirektor Ballin begrüßt wurden. Im großen Speisesaal fand nach Besichtigung des Schiffes Frühstückstafel statt. Hierbei ergriff Brimelow (Evening News) das Wort. Der Redner führte u. a. aus, wenn man die Freude gehabt habe, von dem Generaldirektor Ballin persönlich empfangen zu werden, der im Frachtenkampf, der ja jetzt eine befriedigende Lösung gefunden, eine ausschlaggebende Rolle gespielt habe, so sei das ein günstiges Anzeichen dafür, daß auch andere Fragen im Wege des Schiedsgerichtes geschlichtet werden könnten. (Beifall.) Der Redner schloß mit einem Hoch auf die Hamburg-Amerika Linie und den Generaldirektor Ballin.

Die englischen Journalisten folgten am Nachmittag der Einladung des preußischen Gesandten Baron v. Heyking zum Thee. Die Honneurs machte in der Wohnung des Gesandten der englische Generalkonsul S. William Ward, der die Gäste der Baronin v. Heyking vorstellte. In dem Garten, in dem die Gesellschaft in zwangloser Gruppierung und angeregter Unterhaltung promenierte, konzertierte die Kapelle der Wandsbecker Husaren.

Abends 7½ Uhr fand in den Prunkräumen des neuen Rathauses der festliche Empfang der englischen Journalisten statt. Unter den Ehrengästen bemerkte man den preußischen Gesandten Freiherrn v. Heyking, Generaldirektor Ballin, den englischen Generalkonsul W. Ward und viele Mitglieder des Senats. Die Festtafel, zu der die Kapelle eines Infanterieregiments die Musik stellte, fand im Kaisersaal statt. Bürgermeister Dr. Stammann, der Präsident des Senats, präsidierte an der Tafel, die reichliche, geschmackvolle Blumen-Arrangements, insbesondere höchst liebliche Maiblumen- und Azaleenkränze zeigte und den berühmten, aus Stiftungen stammenden kostbaren Silberschatz trug. Bürgermeister Dr. Stammann toastete auf die Gäste.

Die Londoner Tribune schreibt vorgestern: Die englischen Journalisten sind gestern nach einer durch die großartige Gastlichkeit des Norddeutschen Lloyd aufs angenehmste verlaufenen Ueberfahrt in Bremen gelandet. Wir hatten wohl erwartet, daß die gute Natur des deutschen Volkes sich bei dieser Gelegenheit deutlich zeigen werde, aber auf einen derartig übermältigenden Empfang waren wir doch nicht vorbereitet. Schon jetzt ist ersichtlich, daß der Besuch in einem mehr als konventionellen Sinne ein geschichtliches Ereignis darstellt, und die Engländer aller Parteien und Klassen werden den Wunsch haben, ihren tiefgefühltesten Dank und herzlichste Erwiderung der Freundschaftsäußerungen allen denen in Deutschland zum Ausdruck zu bringen, die an dieser großartigen Kundgebung teilgenommen haben.

Oesterreich-Ungarn.

Die 410 Abgeordneten,

die in das österreichische Parlament (mit Ausschluß Galiziens) gewählt worden sind, verteilen sich, wie die Wiener „Zeit" mitteilt, folgendermaßen:

		Im alten Reichsrat.
Sozialdemokraten	83	11
Christlichsoziale	67	26
Deutschklerikale	29	29
Deutsche Fortschrittspartei und Deutschfreisinnige	23	30
Deutsche Volkspartei	24	46
Deutsche Agrarier	21	4
Freialldeutsche	13	7
Schönerianer (Alldeutsche)	3	15
Jungtschechen	19	47
Tschechische Agrarier	25	5
Tschechischklerikale	19	2
Tschechischradikale	10	8
Alttschechen	6	3
Tschechische Realisten	2	0
Slowenischklerikale	26	19
Slowenischliberale	6	6
Italienischliberale	4	12
Italienischklerikale	10	6
Kroaten	9	7
Serben	2	—
Rumänen	5	4
Jungruthenen	5	—
Polen	1	—
Wilde	4	—

Türkei.

Englische Warnungen vor Deutschland.

Der Berliner Korrespondent des Londoner Standard hat schon wieder eine Klage über die deutsche Politik im nahen Osten zu führen. Er behauptet, zu wissen, daß die deutsche Orient-Bank der türkischen Regierung jetzt dreihunderttausend türkische Pfund zu leihen im Begriffe stehe, und daß dieselbe Bank die Absicht habe, weitere größere Summen der türkischen Regierung vorzustrecken. Dazu bemerkt der Korrespondent, daß schon die Arrangements für die erstere kleinere Anleihe sehr bemerkenswert seien, weil es sich um einen Eingriff in Geschäfte handele, die bisher ausschließlich der Ottomanischen Bank zugefallen seien. Das heiße natürlich in anderen Worten nichts anderes, als daß es sich um einen neuen Angriff auf die französischen und britischen Interessen handele. Der Korrespondent fügt hinzu, man sei auch in Berlin der Ansicht, daß es der deutschen Orientbank wohl kaum gelungen sein würde, die türkische Regierung zum Eintritt in solche geschäftliche Verbindungen zu bewegen, wenn sie auf sich selbst angewiesen wäre, und es bleibe nunmehr abzuwarten, was für besondere Vorrechte die Bank von der türkischen Regierung für diese Darlehen erhalten werde. Zum Schluß sagt der Korrespondent, diese finanzielle Transaktionen in Konstantinopel seien ein bedeutungsvolles Zeichen für die Ausdehnung deuscher Unternehmungen in der Türkei.

Aus Konstantinopel wird von vorgestern gemeldet: Das Vorschußgeschäft der Pforte mit der deuschen Orientbank ist nunmehr perfekt geworden.

China.

Die Rebellen in Südchina

besitzen, nach in London vorgestern eingetroffenen Meldungen, Feuerwaffen in großer Menge. Sie durchziehen plündernd die Dörfer. In der Gegend von Swatow sind etwa 30,000 Mann am Aufstande beteiligt. Das gesamte britische China-Geschwader befindet sich fern im Norden in den koreanischen Gewässern. Daß die Zerstörung der deutschen Missionsanstalt Limchou auf politische Umtriebe zurückzuführen sei, läßt sich aus den bisher amtlich eingegangenen Nachrichten nicht ersehen. Es scheint sich um Pöbelausschreitungen zu handeln. Die Entsendung auch eines englischen Kriegsschiffes erfolgte, weil in der Nähe der deutschen Mission wohnende englische Missionäre gleichfalls als gefährdet gelten. Die Bewegung wandte sich zuerst gegen die einheimischen Steuererheber und erst in einem späteren Stadium gegen die Fremden. Betroffen worden sind nicht nur deutsche Missionen, sondern auch englische; nirgends ist jedoch ein Missionär ums Leben gekommen, es sind lediglich die Missionen geplündert worden. Die Angelegenheit wird von den diplomatischen Vertretungen in Peking im Auge behalten.

Amerika.

Präsidentschaftskandidat Taft und die Schutzzöllner.

Herr Taft, der Mann nach dem Herzen Roosevelts, galt, so weit man bei dem Stadium erster Anfänge, in dem die Erörterung der Frage nach der Person des nächsten Präsidenten der Vereinigten Staaten noch steht, für einen sehr aussichtsreichen Kandidaten. Jetzt scheint für ihn aber am Horizont eine Wolke dräuender Gefahr aufzuziehen. Die Londoner Morning Post meldet nämlich aus Washington: Die Schutzzöllner haben Taft gedroht, seine Präsidentschaftskandidatur bekämpfen zu wollen, falls er sich nicht für Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Zolltarifs erkläre. Nachdem sich Taft daraufhin offen für eine Revision des Zolltarifs ausgesprochen hat, wird die politische Lage insofern schwieriger, als diese Erklärung die gesammten Schutzzöllner gegen ihn mobil machen dürfte, die

immer die Hauptstütze der republikanischen Partei gewesen sind und den größten Teil der erforderlichen Wahlmittel aufgebracht haben.

Nachklänge zur Feier des 1. Stiftungstages des „Deutschen Vereins in Livland."

Die Nordlivl. Ztg. reproduziert folgende anläßlich der Dorpater Feier am 10. Mai gedichteten Verse, deren Wiedergabe gewiß auch unsere Leser erfreuen wird:

Zum 10. Mai.

Wenn über die Felder der Nordwind saust,
Wild unsere Tannen und Birken zaust,
Wenn er im Schlote sein Klagelied singt
Und durch die Fugen der Häuser dringt:
Dann rücken wir um des Herdes Flammen
In schweigendem Harren enger zusammen;
Da flüstern die Sagen: „Uns friert bis ins Mark!
„Wie lang noch der Winter, der Nordwind — wie stark!"

Die Weisen aber vom heimischen Stamme,
Die schüren bedächtig die schwälende Flamme
Und, um die Tage des Dunkels zu kürzen,
Mit sicherer Hand die Fäden zu schürzen,
Die an dem sausenden Webstuhl der Zeit
Untrennbar verknüpfen das Gestern und Heut',
Beginnen das Lied sie voll seliger Qual,
Das stolze Lied: „Es war einmal!"

Und sieh! in die Augen, die leidversunken
Ins Düstere starrten, treten nun Funken;
Es straft sich die Sehne, es reckt sich der Mann,
Von schlaffen Gemütern weicht Winterbann,
Und an der versperrten Vergangenheit Pforte
Pocht kühn mit der Väter Erbe und Worte
Ein neues Geschlecht: „Macht auf! Wir bringen
Ein gutes Wollen — gebt uns das Gelingen!"

Das Tor sprang auf. In festlichem Kleid
Zog siegend hervor eine neue Zeit.
Doch weh! es griffen frevelnde Hände
Nach des neuen Lenzes blühender Spende.
Durch rauchende Schlösser und Lachen voll Blut
Schleifte Ruchloser Tücke grundlose Wut
Den Saum des Gewandes der kommenden Zeit —
Und wiederum schien der Frühling so weit!

Doch das deutsche Geschlecht war im Froste erstarkt:
Es stand nicht mehr gaffend umher auf dem Markt.
Und rauchen die Schlösser: es war einmal!
Von neuem Leben dampft Berg und Tal
Die Spur des Pfluges, der die Erde zerreißt,
Deckt wogende Saat, die den Saemann preist,
Und geistiges Kämpfen um edelste Güter
Sei deutschen Wesens Schutz und Behüter.

Kommt, deutsche Brüder, reicht Euch die Hand;
Wir feiern die Treue, die auferstand;
Wir feiern, trotz Sturm und Gewittergrollen,
Das deutsche, das strebende, ehrliche Wollen.
Vergeßt nicht das Lied voll seliger Qual,
Das Erbe der Väter: „Es war einmal!"
Doch sorgt, daß die Zukunft nimmer vergißt
Das neue Lied der Deutschen: „Es ist!"

Es ist ein Gott über kreisenden Welten,
Ob Toren sein ewiges Bild auch entstellten!
Es ist die Heimat, befleckt und zerstört,
Der unsere ganze Seele gehört!
Es ist ein Recht auf Sprache und Glauben,
Das Menschenmacht nicht vermag zu rauben!
Es ist lebendig der deutsche Geist,
Der segenbringend stets in uns kreist.

Nun: Einer für alle, und alle für einen
Laßt vorwärts uns schreiten. An spitzigen Steinen
Ist reich das Gelände, ist dicht unsere Bahn —
Doch schaut nicht hernieder, schaut tapfer hinan!
Ihr wißt ja, unter Steinen, da quellen
Hervor die erquickenden Bäche, die hellen;
Sie eilen segenbringend zu Tal
Und rauschen: „Es ist, denn es war einmal!"

Schach.

— **Vom Internationalen Schachturnier.** Ostende, 27. Mai. Der einzig tatsächlich bisher Unbesiegte ist nunmehr nur noch Niemzowitsch, der in der heute gespielten neunten Runde des Meisterturniers Erich Cohn schlug. Metzger hat zwar bisher auch noch keine Partie verloren, steht aber gegen Perlis in seiner abgebrochenen Partie auf Verlust. Der heutige Tag war im übrigen in bezug auf Resultate und Wert der gespielten Partien wohl der bisher interessanteste des Turniers. Es ergibt sich nunmehr folgender Stand: Mieses + 7½, Niemzowitsch + 7, Metzger + 6½ (1), Swidersti + 6, John + 5½, Erich Cohn + 5 (1), Marco, Rubinstein, Salme, Sn. Borowski und Tartakower + 5, Fleischmann, Spielmann + 4½ (1), Bernstein, Jacob, Süchting + 4½. Im Championturnier hatte Schlechter einen unverdienten Sieg über Janowski, der, in guter Stellung, einen zum Verlust führenden groben Fehler machte (Eröffnung Vierspringerspiel). Burn und Marshall führten ihre Partie nach einfachem Verlauf zum Remis und Tarrasch-Tschigorin stehen in ihrer nicht beendeten spanischen Partie so, daß sich nicht sagen läßt, wer die größeren Gewinnchancen hat. Es führt danach Tarrasch mit + 6 (1) vor Janowski und Schlechter mit je + 5, Marshall + 3 (1), Burn + 3, Tschigorin + 2 (2).

Vermischtes.

— **Eine Hutkomödie im englischen Unterhause.** Im englischen Unterhause spielte sich ein Vorfall ab, der große Heiterkeit hervorrief. Der Abgeordnete Rawlinson wollte eine Ordnungsfrage stellen. Nun ist es Vorschrift, daß derjenige, der dies tut, seinen Hut aufzusetzen hat. Der Abgeordnete hatte seinen Hut jedoch nicht bei sich. Von liberaler Seite wurde ihm zugerufen: „Setzen Sie John Wards Hut auf!" John Ward, einer der Arbeiterparlamentarier, trägt einen weichen Filzhut mit gewaltig breitem Rande, den er sofort, als dieses Ansinnen gestellt wurde, mit beiden Händen krampfhaft festhielt. Dies erregte bereits einige Heiterkeit, die aber zu schallendem Gelächter wurde, als der hutlose Abgeordnete einem anderen Abgeordneten, Sir Arthur Bignold, den Hut aus der Hand riß und ihn aufsetzte — um sofort bis über die Ohren darin zu verschwinden.

— **Ueber die Entstehung eines neuen Vulkans in Chile** wird berichtet: Seitdem Valparaiso durch das große Erdbeben des vergangenen Jahres fast vollständig zerstört wurde — es ist bis jetzt auch noch nicht wieder aufgebaut — werden die Bewohner Chiles durch die erneute Tätigkeit der Vulkane ständig in Schrecken erhalten. Besonders im Süden des Landes macht sich augenblicklich eine besorgniserweckende vulkanische Erregung bemerkbar. So ist dieser Tage in der Provinz Valdivia auf freiem Felde plötzlich ein neuer Vulkan entstanden. Menschenleben sind ihm nicht zum Opfer gefallen, aber große Viehherden sind durch die dem Krater entströmenden Lavamassen vernichtet worden. Aschenregen zeigte den Bewohnern der Städte Valdivia und Osorno schon vorher den Eintritt eines ungewöhnlichen Ereignisses an. Am Morgen des 24. April dieses Jahres waren die Häuser und Straßen mit einer dichten Schicht vulkanischer Asche bedeckt. Der Himmel war trübe, trotzdem keine Wolken bemerkbar waren. Ein brandiger Geruch erfüllte die Luft, und der Aschenregen dauerte den ganzen Tag über an.

— **Ein Luftballon im Gewittersturm.** Ueber eine gefährliche Landung des Ballons „Bezold" vom Berliner Luftschifferverein, die in der Nähe von Gablonz in Nordböhmen erfolgte, berichtet das Berl. Tagebl. folgende Einzelheiten: Der Ballon war am Freitag Abend 8 Uhr mit dem Oberstabsarzt Dr. Flemming und dem Oberleutnant Liebich als Insassen in Berlin aufgestiegen und am Sonnabend gegen 10 Uhr Vormittags gelandet. Die Luftschiffer hatten eine schwierige Nachtfahrt zu bestehen, da der Ballon vier Stunden lang von einem orkanartigen Gewittersturm hin- und hergeschleudert wurde. Um dieser kritischen Situation ein Ende zu machen, setzten die Insassen alles daran, um noch in der Nacht zu landen, was ihnen jedoch nicht gelang. Am Sonnabend Morgen trieb der Ballon über dem Isergebirge; wiederholte Landungsversuche waren ohne Erfolg. Erst gegen 10 Uhr vormittags glückte es, auf dem Buchberge bei Mardorf, wo das vom Ballon herabgelassene Seil sich im Walde verfangen hatte, an die Landung zu schreiten. Oberstabsarzt Dr. Flemming kletterte an dem Seil herab und ersuchte die herbeieilenden Gebirgsbewohner, schleunigst das Seil zu erfassen und an ihm den Ballon an eine Stelle zu ziehen, wo eine Landung möglich wäre. Bereitwilligst legten die Leute Hand ans Werk und zogen den Ballon, der etwa 15 Meter über dem Erdboden schwebte, in das Tal hinab nach Antoniwald, wo auf einer Wiese Halt gemacht und die Landung vollzogen wurde. Nachdem Oberleutnant Liebich dem Korbe entstiegen war, wurde die Entleerung des Ballons bewerkstelligt und die Hülle von der Station Josefsthal-Mardorf nach Berlin zurückgesandt. Die beiden Luftschiffer waren bis auf die Haut durchnäßt und völlig erschöpft. Der Ballon erreichte seine höchste Höhe mit 3000 Meter.

Lokales.

Deutscher Verein in Livland.

Die Zahl der Mitglieder der Ortsgruppe Riga des Deutschen Vereins ist vorgestern auf **15,000** gestiegen. Ist auch naturgemäß das Anwachsen der Ortsgruppen allenthalben in ein langsameres Stadium getreten, so findet doch ein stetiges Steigen der Mitgliederzahl statt, ein Zeichen für die sich auf immer weitere Kreise erstreckende Werbekraft unseres nationalen Bundes.

Als Direktoren des Livl. Gouvernements-Gefängnis-Komitees sind Allerhöchst bestätigt worden: der Gerichtsamts-Kandidat beim Rigaschen Bezirksgericht Kollegien-Sekretär Eduard v. Sticinzky und der Rigasche Kaufmann 1. Gilde Peter Bornholdt.

an. **Massenverhaftungen und Haussuchungen** wurden in der Nacht auf gestern, gestern am Tage und auch in der vorigen Nacht in verschiedenen Stadtteilen und auch an der Peripherie vorgenommen. Von den zahlreichen uns zugegangenen Meldungen registrieren wir folgende Fälle: In der Nacht auf Mittwoch wurden Haussuchungen an der Romanowstraße Nr. 62/64 vorgenommen, wo zwei junge Leute arretiert wurden. Sie werden beschuldigt dem Verbande der Eisenbahner anzugehören. — Gestern wurde eine Haussuchung in einer Pension an der Suworowstraße Nr. 11 vorgenommen. Hier wurden zwei Schüler arretiert, auf die Sicherheitspolizei gebracht und nach dem Verhör wieder freigelassen. In der Buchhandlung von Ranke an der Suworowstraße wurden einige Personen arretiert, hier ein Hinterhalt gelegt und im Laufe des Tages gegen 20 Personen arretiert. Unter den Arretierten befinden sich auch einige Frauenzimmer. An der Mühlenstraße Nr. 74 wurden in einer Pension elf Personen arretiert, darunter mehrere Schülerinnen und zwei Studenten. Auf die Polizei wurden drei Personen mitgenommen. — Einige dieser Haussuchungen und Verhaftungen wurden auf Befehl der Sicherheitspolizei vorgenommen, andere stehen in Zusammenhang mit den in den letzten Tagen verübten Verbrechen. Bei einigen der Arretierten wurde kompromittierendes Material gefunden.

Die Täter der letzten Morde und Räubereien sind nicht ermittelt.

an **Abgeschlossene Untersuchung.** Anfang Mai vorigen Jahres überfiel bekanntlich eine revolutionäre Bande Schlock, führte in der Stadt Morde aus und plünderte die Post. Im Laufe des verflossenen Jahres wurden acht Personen arretiert, denen der bewaffnete Ueberfall auf Schlock zur Last gelegt wird. Gegenwärtig ist die Untersuchung abgeschlossen und die Anklageakte der Prokuratur übergeben. Die acht Inkulpaten werden zur Aburteilung dem Kriegsgericht übergeben.

an **Verhaftung eines Raubmörders.** Montag wurde ganz zufällig der Raubmörder K. arretiert, der in Streit geraten war und seinen Gegner tätlich beleidigt hatte. Er wurde auf die Polizei gebracht, wo in ihm einer der Raubmörder erkannt wurde, die im Herbst 1905 an der Lubahnschen Straße den Inhaber einer Bude erschossen und die Handlung geplündert hatten. Konfrontiert mit den zwei Kommis der Handlung, wurde der Inhaftierte als der Schuldige erkannt.

Die Anklage wegen Fluchtversuchs aus dem Zentral-Gefängnis am 31. März c. wird vom temporären Kriegsgerichte bereits seit drei Tagen verhandelt, und die Verhandlung soll noch heute nicht beendet werden können, weil die Verteidiger der 18 Angeklagten die Umstände des ganzen Vorfalls bis in die kleinsten Details erforschen. Die Verteidiger sind Schablowsky aus Riga, Wolkenstein aus Petersburg und der ehemalige Professor der Akademie der Militärjurisprudenz Likoschin.

—p.

—l— **Allasch. Verhafteter Revolutionär.** Vor Kurzem wurde hier der Bauer Mikel Kaln-Osoling festgenommen, der überführt ist, das Gut Allasch geplündert und angezündet zu haben. Seine Kumpane Karl Rosenberg und August Medne sind verschwunden und werden gesucht.

—l— **Konfiskation.** Gestern wurde hier der Befehl erhalten die Nr. 1 der Residenz-Zeitung „Rodnoje Delo" und die Nr. 4 des Journals „Lokomotiv" zu beschlagnahmen.

—l— **Neue eines Brandstifters.** Am 17. Februar entstand in Bonaventura ein Schadenfeuer, bei dem einige Gebäude niederbrannten und dem örtlichen Einwohner F. für 200 Rbl. Inventar verbrannte. F. bekam die Versicherungssumme ausgezahlt, und der Fall war schon vergessen. Dieser Tage nun erschien F. in der Versicherungsgesellschaft, retournierte das empfangene Geld und gestand, eine Brandstiftung ausgeführt zu haben, um die Versicherungssumme zu erhalten. Der reuige Sünder wurde dem Gericht übergeben.

Zuschrift. Kennt Ihr unser Bilderlingshof? Ihr kennt es nicht, die Ihr nur den leisesten Tadel gegen dasselbe vorbringt! Wo bietet sich das Meer so weich dem Badenden dar? Wo duftet der Wald so harzig rein? Wo ziehen sich Dünen so reich bewaldet am Meere hin in solcher Höhe und Breite jedem Spaziergänger freigegeben? Wo bieten Meer und Fluß zugleich ihre Freuden, so leicht erreichbar und doch nicht beängstigend nah? Von wo ließe sich gleich schnell nach der einen Seite hin das verfeinerte Badeleben erreichen mit all seinen prickelnden Reizen und nach der anderen Seite hin, in nicht größerer Entfernung das Jahrhundert-Schauspiel der Wanderdünen mit rückweichendem Bangen erkennen?

Die Straßen liegen im Kiefernwalde und sind doch von rauschendem Laub überwölbt; und dort erhebt sich ein schmuckes Kirchlein am Eingange, treue Wacht haltend und am Fluß, im Walde versteckt, steht der Segensbau der Ferienkolonie und abends, wenn die sinkende Sonne im Meere farbenprächtig sich badet, dann zieht im strammen Marsch die Knabenfeuerwehr auf und erfreut Klein und Groß durch ihre Uebungen am Steigerturm. Mit Stolz blickt jeder Bilderlingshöfer auf seine Feuerwehr-Knaben, denn er weiß, daß diese oft schon in ernster Gefahr mit schneller Geistesgegenwart sich tapfer bewährten.

Nur in Bilderlingshof findet Ihr auf friedlichem gewonnenen Boden soviel selbstgeschaffenes Leben, Allen zur Freude, Allen zum Segen.

Von neuen bedeutungsvollen Gestaltungen im Gemeinschaftsleben der Bilderlingshöfer kann nunmehr berichtet werden. Zwei neue Vereine sind es, die allseitige Aufmerksamkeit verdienen. Diese sind die „Badegesellschaft" und die „Bilderlingshöfer Jugendwelt".

Der erste Verein verfolgt ausschließlich praktische, in erster Reihe allgemein gesundheitliche Ziele und ist hierdurch des ganz allgemeinen Zuströmens von Mitgliedern unzweifelhaft sicher.

Weniger einfach steht es mit dem zweiten Verein, der lange, ja länger als ein Jahrzehnt, geplant, nun endlich in die Wirklichkeit tritt. Den Ausgangspunkt für diesen Verein bildeten die Bedürfnisse der Knabenfeuerwehr und die zur Verwirklichung treibende Kraft war der Gedanke, unser Bilderlingshof vor dem Eindringen von Konzertetablissements jeder Art zu schützen.

Jedoch uns versammeln wollen wir, ja auch Feste wollen wir feiern — aber alles nach unserer Eigenart. Daß wir in Bilderlingshof als eine große Familie uns fühlen, das ist unsere Eigenart! Daher haben alle unsere Feste den Charakter von Familienfesten, und wenn wir zusammenkommen, so ist es ein Zusammensein, wie unter lauter Verwandten. Das zeigt sich in unseren Waldfesten mit freien Eintrittsbeiträgen, dafür sprechen unsere humoristischen Johanniumzüge usw.

Doch wir Bilderlingshöfsche Familie sind allmählich zu einer sehr großen Familie herangewachsen und die große Familie bedarf großer Plätze, großer Räume, um zusammzukommen, um Feste zu feiern!

Den großen Platz, den haben wir in Besitz nehmen können, dank der väterlichen Güte unseres geliebten Herrn Kaisers. Ein Platz von 6 Loofstellen ist uns gleich jenseits der Schienen zwischen der 9. und 11. Linie eingemessen worden zu freier unentgeltlicher Benützung für alle Zeit. Nun gilt es, auf ihm die Räume zu schaffen! Zaun, Wächterhaus, Brunnen, Lawn-Tennis-Plätze, Feuerwehrhäuschen, Turngeräte, Kegelbahn, Stühle und Tische, Bänke und Wege, Gartenanlagen und das Vereinshaus!!

Wer hilft dazu?

Die Bilderlingshöfer und die Freunde der Familie Bilderlingshof! Zum 16. Juni sind Alle geladen zu einem „Fest in der Wildnis" dessen Ertrag dem jungen Verein die ersten Kapitalien zuführen soll.

Der Paragraph 1 des Statuts der Gesellschaft „Bilderlingshöfer Jugendwelt" lautet: „Die Gesellschaft hat dem Zweck der Jugend und den Kindern der Sommergäste des Rigaschen Strandes die Möglichkeit zu bieten, ihre Körperkraft zu entwickeln und Nutzen zu ziehen aus Vergnügungen, welche die Gesundheit fördern, sie gleichzeitig vor schädlicher Beeinflußung außerhalb der Familie schützend."

Der Verein „Bilderlingshöfer Jugendwelt" besteht aus einer unbegrenzten Anzahl von Personen beider Geschlechter, aller Stände und Berufe christlicher Konfession. Die Mitglieder des Vereins zerfallen in aktive oder Jahresmitglieder mit einem Mindestbetrag von 10 Rubel jährlich und in passive oder Sommermitglieder mit einem Mindestbeitrag von 3 Rbl. jährlich; jedoch unterliegen sowohl die aktiven wie auch die passiven Mitglieder der Aufnahme durch den Vorstand. Die genannten Beiträge sind Familienbeiträge, d. h. durch die genannten Zahlungen gewinnen alle nicht selbstständigen Glieder einer Familie alle Mitgliedsrechte.

Augenblicklich besteht die geschäftsführende Verwaltung aus folgenden Personen:

Präses: Paul Böhm.
Vicepräses: Hermann Westermann.
Schriftführer: Wilhelm Bähr.
Kassierer: Eduard Zehder.
Glieder: Dr. Anspach, F. Bergmann, C. Frhbach, H. Wittrock.

Wer sein Bilderlingshof lieb hat, der meldet sich zum Eintritt in den Verein

„Bilderlingshöfer Jugendwelt".

H. W.

Industrie-Beamten-Verein. Nachdem die Registrierung der Statuten des Industrie-Beamten-Vereins erfolgt war, hatten die hiesigen deutschen Zeitungen sowie die Rigas Awise und der Pribaltiskij Krai die Lebenswürdigkeit, einen Artikel zu veröffentlichen, der in gedrängter Kürze orientierende Mitteilungen über den Zweck und die Ziele des Vereins brachte. Indem der Verein der Presse seinen wärmsten Dank für das Entgegenkommen ausspricht, hofft er, daß diese auch fernerhin ihm ihre Mitwirkung bei der Erfüllung seiner schwierigen und komplizierten Aufgabe nicht versagen wird.

Zur Orientierung der interessierten Kreise diene die Mitteilung, daß am 27. April c. eine Generalversammlung der Mitglieder des Vereins stattfand, die die Wahlen der Glieder des Verwaltungsrats, Ehrenrats und der Revisionskommission vollzog. Diese neugewählten drei Verwaltungsorgane hielten darauf am 11. d. Mts. eine gemeinsame Sitzung ab, um die Wahl der statutenmäßig vorgesehenen Chargen vorzunehmen. Die Wahlen hatten folgendes Resultat:

Glieder des Verwaltungsrats: Paul Lauer, Metallwarenfabrik Gebrüder Busch — Vorsitzender; Paul Galler A.-G. vorm. Felser & Ko. — stellvertr. Vorsitzender; Otto Schulz A.-G. Lange und Sohn — stellvertr. Vorsitzender; Felix Stahlberg, A.-G. Aetna — Schriftführer; Eugen Reichberg, C. Th. Schmidt, Oelmühle — stellvertr. Schriftführer; Wodemar Krüger, Brauerei G. Stritzky — stellvertr. Kassaführer; Alexander Bruns, A.-G. G. — Kandidaten für den Verwaltungsrat: August Jahnke, R. G. R. H. Mantel; August Schleicher, A.-G. vorm. Eickert; Heinrich Schiemann, A.-G. vorm. Felser & Ko.; Paul Hoffmann, C. Th. Schmidt, Zementfabrik; Fedor Schnakenburg, A.-G. Hartmann, Oelmühle. — Ehrenrat: Arved Weidemüller, A.-G. vorm. Starr u. Ko. — Vorsitzender; Karl Löser, A.-G. Holm u. Ko. — stellvertr. Vorsitzender; Nikolai v. Erdmann, Gummifabrik Mündel; D. M. Matwejew, A.-G. Aetna; Friedrich Schorries, A.-G. Richard Pohle. — Revisionskommission: Leon Freymann, A.-G. Jute-Manufaktur; Max Grün, A.-G. vorm. Felser u. Ko.; Albert Rimsche, Rigaer Bürstenfabrik; Arthur Mannikon, A.-G. vorm. Eickert; Nikolai v. Hartmann, Vierecke und Leutke.

Das Lokal des Industrie-Beamten-Vereins befindet sich Herrenstraße Nr. 21, 2 Treppen hoch. Da infolge der geringen Mittel, welche dem Verein vorderhand zur Deckung der Unkosten zur Verfügung stehen, von dem Mieten größerer Räumlichkeiten, in denen event. die Generalversammlungen abgehalten werden, sowie verschiedene in den Statuten vorgesehene Veranstaltungen und Unternehmungen stattfinden könnten, abgesehen werden mußte, so ist quasi ein provisorisches Lokal gemietet worden. In diesem finden die Sitzungen des Verwaltungsrats, des Ehrenrats, der Revisionskommission, der Stellenvermittelungskommission, sowie der Kommissionen zur Ausarbeitung von Statuten für die Spezialkassen statt. Jeden Dienstag und Freitag werden von 7—9 Uhr abends Glieder des Verwaltungsrats dejourieren, um den Mitgliedern Auskünfte zu erteilen, Anmeldungen neuer Mitglieder entgegenzunehmen und Zahlungen zu empfangen. Das Lokal hat auch Telephon-Anschluß und zwar unter Nr. 3127.

Danksagung. Wir werden gebeten, allen denjenigen Personen, die zum Gelingen des diesjährigen Maifestes des Damenkreises des Marien-Diakonissenvereins beigetragen haben, den herzlichen Dank der Damen an dieser Stelle Ausdruck zu geben. Insbesondere gilt der Dank dem Herrn Turnlehrer Engels, den deutschen Zeitungen und der Rigas Awise für unentgeltliche Inserate, den Herren, die die Freundlichkeit gehabt haben, die Entreekasse zu besorgen und nachstehenden Firmen für die reichhaltigen Spenden: Hertwig und Peitan, J. A. Mentzendorff, Jäger u. Ko., Lundmann u. Ko., Otto Schwartz, Engelhardtshof, H. Lapping, F. J. Weese, W. Thiel, Osche, A. Krohn, G. Reiner, Wolffschmidt, Harff, Landrin, Kamkin, Cheriek, W. F. Häcker, Aug. Mentzendorff, Fingerhut, Waldner, J. J. Bobrow, Aug. Radsing, J. J. Ossipow, J. C. Freymann, Hugo Hermann Meyer. — Der Nettoertrag vom Fest

(Fortsetzung auf Seite 9.)

Pensionen

Bilderlingshof, 1. Linie
Pension
Mlles Treymann-Richard
Näheres: Elisabethstraße 21, Quartier 1, **Haus Tiesenhausen.**

Sommeraufenthalt
in Kurland, 4 Werst v. d. Station Behnen. Näheres: Riga, Ritterstr. 16, Q. 1, part.

Pensionäre finden freundliche Aufnahme in e. Pastorat, an der Eisenbahn gelegen. Näheres Fellinor Straße Nr. 1, Qu. 3, von 1/21—1/22 Uhr nachmittags.

Stellen-Angeb.

Ein Lehrling und ein junges Mädchen
mit Elementarbildung, letzteres nicht über 17 Jahre alt, als Verkäuferin, können sich **melden** Marienstr. 38, bei **H. Keck.**

Suchen per sofort eine Dame
mit guter Handschrift für Comptoirarb. Off. sub R. W. 7174 empfängt die Expedition der Rig. Rundschau.

Eine Schneiderin, die etwas zu schreiben versteht u. als eine Kinderbonne dienen kann, **w. gewünscht** bei **Radisch,** Hotel „Rubin", Gr. Königstraße 49. Zu erfr. im Saal.

Ein Mädchen,
welches zu nähen versteht, wird **gesucht** Gr. Königstraße 12, Qu. 11.

Es kann sich ein
arbeitsames Mädchen
für Küche und Stube mit Empfehlungen **melden** gr. Königstraße 14, Eingang Böttcherstr. 1.

Stellen-Gesuche

Ein nüchterner deutscher junger Mann (Kontorist), in ungekündigter Stellung, **wünscht sich zu verändern.** Offerten sub R. B. 7177 empfängt die Expedition der Rig. Rundschau.

Eine Köchin, die selbständig kochen kann, mit guten Zeugnissen, **wünscht Stelle.** Bastei-Boulevard Nr. 9, in der Bude.

Ehrliches Mädchen
wünscht Stelle für Küche u. Stube, am liebsten am Strande. Mühlenstr. 31, in der Bude.

Mädchen, das gut kochen kann, **wünscht Stelle** für Küche und Stube. Säulenstraße 20, Qu. 26.

Mädchen, das Deutsch spricht, mit g. Zeugn., **wünscht eine Stelle** für Küche u. Stube oder Stube allein. Theater-Boulevard 1, Qu. 2a, im Hof.

Ein Mädchen
(Estin), welches die deutsche Sprache beherrscht und gut kocht **wünscht eine Stelle** für Küche und Stube. Adresse: Schützenstr. 0/13, Q. 16, Ecke Albertstr.

Ein Mädchen
wünscht Stelle für Küche und Stube. Zu erfragen Mühlenstraße 23, Qu. 14.

Eine fleiß., treue Aufwärterin
von ihrer Herrschaft empfohlen, **sucht einen leichteren Dienst.** Kalnezeemsche Straße Nr. 22, Qu. 1.

Wohn.-Angebote

In **Aßern,** Dünenstraße 31, ist eine **Villa** von 7 Zimmern **zu vermieten.** Die Leute des gegenüberliegenden Balke-Gesindes haben die Verpflichtung, das Haus zu zeigen. Näheres Riga, Todleben-Boulevard 2, Qu. 21, Ecke des Alexander-Boulevard.

Wohnung von 8 Zimmern, nebst allen Wirtschaftsbeq., Wasser-Closet, auf Wunsch elektr. Licht, **zu verm.** Kirchenstr. 4 a.

Warme, trockene Wohnung,
6 Zimmer, Küche, Mädchenzim., Wanne, parterre, Sonnenseite, mit Benutzung des Gartens **sofort zu vermieten.** Näh. beim Hauswirt Gertrudstr. 3, Qu. 6.

Wohnungen mietfrei
Romanowstraße 62/64 von 2, 3 und 6 Zimmern Näheres daselbst beim Hauswirt Quart. 3.

Sonnige Part.-Wohnung v. 5 Zim. u. **Stallungen** für 6, 3 u. 3 Pferde **sind mietfrei** Mühlenstraße Nr. 12.

Zu Mitte August wird **mietfrei** eine
Wohnung,
2 Tr., von 3 Zimmern u. Küche in der Gr. Küterstraße Nr. 11.

Ein freundl. Wohnung
von 2 Zimmern Küche, Entree f. 10 Rbl. monatl. **ist zu vermieten** Gerberstraße 8.

In int. deutscher Familie wird einer Dame 1 unmöbl. Zimmer **vergeben** Mühlenstraße 32, Qu. 3, 2—4 Uhr.

1 od. 2 Zimmer mit g. sep. Eing. w. an **Jahresmieter vermietet** Packhausstraße № 5, Qu. 10, von 10—7 Uhr.

Eleg. möblirte Zimmer mit Aussicht auf d. Anlagen, **zu vermieten** Theater-Boulevard 3, Qu. 7.

In Bullenhof
(Strand) sind in der Pension noch einige **Zim. zu verm.** Alexanderstr. 101, Qu. 7.

Walk.
Ein aus zwei Räumen bestehendes
Budenlokal
in bester Lage, sehr geeignet für ein Uhren- u. Putzgeschäft, **ist zu vermieten.** Näheres bei **Frau O. Bohl, Walk.**

Bettstelle
für Herren zu vergeben Dorpater Straße Nr. 51, Quartier 11.

1 saub. renov. Budenlokal mit 4 Hinterräumen u. drin befindl. Keller, kann auch geteilt zur Werkstätte verm. werden, **ist sofort billigst beziehbar.** Große Königstr. 12, näheres beim Dwornik.

Speicher
in der Stadt mit Hofraum **mietfrei.** Zu erfragen Wallstr. 23 im Comptoir.

Junger Mann **sucht** in deutscher Fam. ein
Zimmer mit Pension.
Offerten nebst Preisangabe sub R. A. 7176 **empf.** d. Exped. d. Rig. Rundschau.

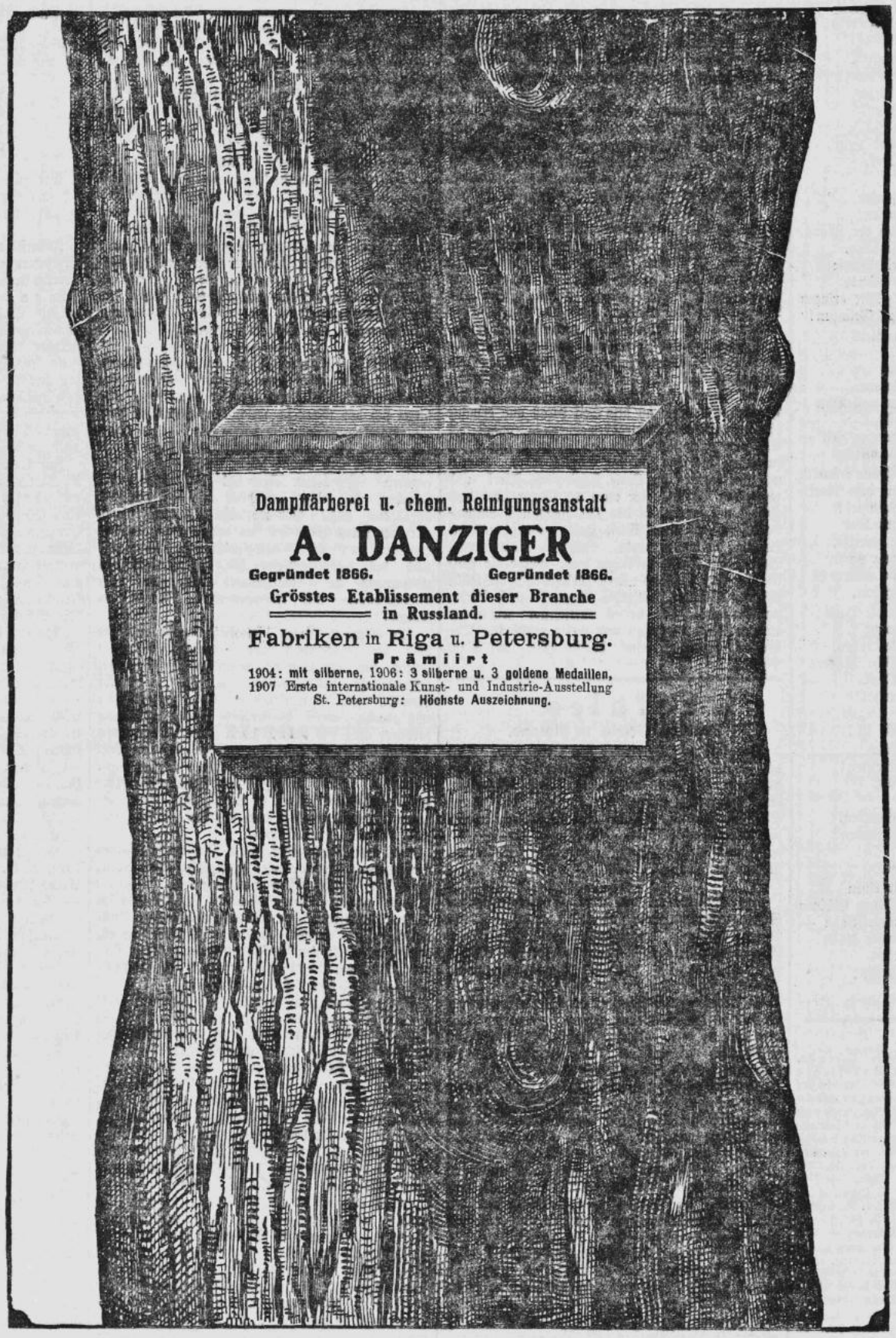
Wohnungsgesuch.
Eine warme, sonnige Wohnung von 3—4 Zimmern, parterre, zum Preise von 300—350 Rbl., womöglich mit Gärtchen, in der Petersb. Vorstadt, wird von einer stillebenden Familie für Anfang August **gesucht.** Off. sub R. G. 7182 empf. die Exped. der Rig. Rdsch.

Helle, sonnige Wohnung
von 4—5 Zimmern mit Bade- und Mädchenzimmer und allen sonstigen Wirtschaftsbequemlichkeiten wird zu Anfang August im Anlagenring oder in der Petersb. Vorstadt von stilleb. kinderlosem Ehepaar **gesucht.** Off. unter R. J. 7162 empf. die Exped. der Rig. Rundschau.

In Majorenhof — Edinburg sucht Familienanschluß u. 1 Zimmer in anständiger deutscher Familie eine junge Dame. Off. sub R. F. № 7181 empfängt die Exped. der Rig. Rundschau.

Rigaer Männergesang-Verein
1862
Sonnabend, den **19. Mai c.:**
Maifest!
Der Vorstand.

Gesucht ein kleines Fabriklokal,
belegen an der Bahn in der Nähe des Hafens. Ausführl. Off. sub **R. V. 7173** empfängt die Exped. der Rig. Rundschau.



Große schöne Besitzlichkeit,
933 Qu.-Faden, schräg gegenüber der St. Sassenhof, mit großem Obst- u. Beerengarten u. freiem Baugrunde (auch für kl. Fabrikanlage geeignet) ist Familienverhältnisse halber **zu verkaufen** oder gegen ein Haus in der Stadt zu vertauschen. Gefl. Offerten unter Chiffre R. C. 7178 empfängt die Expedition der Rig. Rundschau.

Gewünscht zu kaufen
sehr alte **Möbel, Schränke, Speisetische, Stühle** usw. **altes Silber, Kronleuchter, Krystall, Porzellan,** alte **Kupferstiche** Kirchenstr. Nr. 29, Qu. 1.

Eine gut erhaltene Lette
von ca. 8 Fuß Länge u. 2 Fuß Breite **wird zu kaufen gesucht.** Offerten sub R. D. 7179 empfängt die Expedition der Rigaschen Rundschau.

Gartenbank,
gebraucht, **wird zu kaufen gesucht.** Offerten sub R. Z. 7175 empfängt die Expedition der Rig. Rundschau.

Ein Grundstück
(615 Qu.-Faden groß) mit 5 Wohngebäuden **ist vorteilhaft zu verkaufen** Meisterstraße Nr. 16, in der Nähe der elektrischen Bahn.

Ein elegantes Pianino
(ausländisch) wenig gebr., **billig zu verkaufen** Paulucci-Str. 8, in d. Bude

Pianino
billig zu verk. Ritterstr. 41, Q. 8. von 3—6 Uhr.

Ein Pianino
von schönem Ton ist, auch für den Strand **zu vermieten.** Todleben-Boul. 2, 21.

Pianino **billig zu verkaufen** Convent z. heiligen Geist, Haus Nr. 2, Qu. 11, v. 11—5 Uhr.

2 neue Hobelbänke
stehen **zum Verkauf Thorensberg,** Bauskesche Straße Nr. 2.

Ein kl. dress. Schutzhund
(Bulldogge oder anderer) **wird zu kaufen gesucht.** Off. sub R. E. 7180 nebst Preisang. empf. d. Exp. d. Rig. Rdsch.

Täglich frisch.
Chocoladenconfect 60, Kochchocolade 45, Abfallconfect 35 Kop. pro Pfd. empfiehlt die Confectfabrik Thronfolger-Boulevard № 25. **B. Schwatt.**

Dr. Schindler-Barnays
„Marienbader Reduktions-Pillen"
gegen
Fettleibigkeit
u. als ausgez. Abführmittel.
Echte Verpackung in roten Schachteln m. Gebrauchsanw.
Verkauf in allen Apotheken und Droguen-Handlungen.

Ein kleiner, transportabler eiserner Ofen
wird für den Strand **zu mieten oder zu kaufen gesucht.** Off. unter R. K. 7163 empf. die Exped. der Rig. Rdsch.

Neu eingetroffen!
Modellhüte
in großer Auswahl, zu soliden Preisen.
E. Hirschberg,
Putzgeschäft, Marienstr. 36.

Achtung! **Ein eben importirter Airdale-Terrier, Rüde,**
rauhhaarig, roth mit schwarzem Rücken, mit Namen **„Plüsch"** hat sich **verlaufen** und ist im Ritterhause gegen angemessene Belohnung abzuliefern.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 17. Mai 1907, 7½ Uhr. Mittelpreise. **Abschiedsbenefiz Bruno Harprecht** u. 8. **Gastspiel Vilma Conti. Dorothea,** Operette in 1 Akt v. Offenbach. Hierauf: **Sein Doppelgänger.** Schwank in drei Akten von Hennequin u. Duval. (Klein Peter u. Parisart: Bruno Harprecht, Dorothea: Vilma Conti).

Freitag, den 18. Mai 1907, 7½ Uhr. Große Preise. 9. **Gastspiel Bruno Harprecht u. Vilma Conti. Die lustige Witwe.** Operette in 3 Akten von Lehár. (Danilo: Bruno Harprecht, Hanna: Vilma Conti).

Sonnabend, den 19. Mai 1907, 7½ Uhr. Kleine Preise. **Letztes Auftreten des Herrn Rudolf Werner. Nach dem 9. Thermidor.** Hierauf: **Unsere Käte.**

Conditorei u. Café, von
Plocek & Schöbl,
Weberstr. 9. Tel. 3819.
Feinstes Tafelgebäck, Theebrot, Confect u. andere Spezialitäten täglich frisch.

Hagensb. Sommertheater.

Donnerstag, den 17. Mai 1907, 8¼ Uhr: **Zweite Vorstellung im Fritz Reuter-Cyklus. Fritz Reuters Schulmeisterzeit — Hanne Nütes Abschied — Onkel Bräsigs letztes Stündlein — Jochen Päsel.**

Freitag, den 18. Mai 1907, 8¼ Uhr: **1. Gastspiel** der Barfuß-Tänzerin **Mlle Viola Villany** in ihren Tanzpiècen. **Salome** (Schleiertanz). **Esther von Ashaveros. Persischer Tanz.** Vorher: **Hanne Nütes Abschied.** Hierauf: **Das Schwert des Damokles.** (Buchbinder Kleister: E. Richard).

Angekommene Fremde.

Hotel de Rome. Baron Wolff aus Fianden, Beamter für besondere Aufträge von Radominski aus Warschau, Oberst Pawlow aus Segewold, Frl. N. A. Andejewa aus Petersburg, Frau Architekt Berlsky aus Libau, Fräulein E. A. Galunow aus Petersburg, Fabrikleiter J. Seelack aus Moskau, Direktor Müller aus Petersburg. Kaufleute: Friedrich Johann Wygand aus Kiew, Josepf Offenbacher aus Petersburg, Eduard Lietz aus Ludwigshafen, Johann Kling aus Berlin, Büttner aus Petersburg, Otto Hebron aus Leipzig, Adolf Martensen aus Lübeck, L. Weiß aus Tiflis, August Merz aus Stuttgart, Karl Kulp aus Baku.

Hotel Imperial. Staatsrat Professor Sweschnikow aus Petersburg, General-Bevollmächtigter Baron Vietinghoff-Scheel aus Schloß Serbigal, Baron Campenhausen aus Stolben, Baron Bistram aus Tuckum, Baron Campenhausen aus Wesselshof, Frau Konsul Gutschmidt nebst Sohn und Tochter aus Windau, Ingenieur Staatsrat von Siebert nebst Gemahlin aus Petersburg, Leutnant Gettich aus Libau, Konsul Ruffmann nebst Gemahlin aus Windau, Gutsbesitzer von Korff aus Warklany, Gutsbesitzer von Groth aus Libau, Arrendator Bindemann aus Schloß Lemsal, Fabrikant Kenn aus Jakobstadt, Direktor Meißner aus Libau, Kornet Lugowoi aus Tuckum, Fräulein Neumann aus Berlin, Kaufleute Tochtamisch aus Simferopol, Sackenfeldt aus Majorenhof, Neubert aus Berlin, Berkow aus Petersburg.

Volksküche, Riesingstraße.

Freitag, den 18. Mai: Bohnensuppe, Rinderschnitzel mit Kartoffeln, Reis mit Kanehl und Zucker, Kaffee, Tee, Milch.

Durch ein leidiges Versehen
eines unserer Expeditionsbeamten ist am 10. Mai a. c. von einem anonymen Besteller ein **Inserat** entgegengenommen und an dieser Stelle in Nr. 107 der Rigaschen Rundschau abgedruckt worden, das — wenn es den in unserem Betriebe **vorgeschriebenen** Weg passiert hätte — unter keinen Umständen zur Veröffentlichung gelangt wäre. Das in schlechten Versen abgefaßte Inserat enthielt Beleidigungen gegen eine dort genannte Persönlichkeit, deren Namen indeß von unserem Beamten für ein nur unter Eingeweihten bekanntes Pseudonym gehalten wurde. Wir sprechen unser aufrichtiges Bedauern darüber aus, daß das erwähnte Schmähgedicht zum Abdruck gelangt ist.

Der Verlag der Rig. Rundschau.

H. 5
Freitag, den 18., um 11 Uhr.

ergibt die hübsche Summe von 935 Rbl 93 Kop., wodurch die Damen in den Stand gesetzt sind, den diesjährigen Bedarf an Wäsche im Diakonissenhause zu decken. Allen, allen herzlicher Dank!

In der Schule der Tonkunst von Frau Amalie Berlin fanden am vergangenen Freitag, den 11., und gestern, den 16. Mai, Schülersoiréen statt, die sich der Teilnahme eines recht großen Zuhörerkreises erfreuten und vom tüchtigen pädagogischen Können der Lehrenden, sowie dem eifrigen Bemühen der Lernenden erfreulich Zeugnis ablegten.

Stadttheater. Am Freitag und Sonntag finden noch auf allgemeinen Wunsch Wiederholungen von „Die lustige Witwe" mit Herrn Bruno Harprecht und Fräulein Vilma Conti statt. Am Sonnabend wird die letzte Vorstellung zu kleinen Preisen gegeben und zwar Freymanns „Nach dem 9. Thermidor" und Pogsons Lustspiel „Unsere Käte". In beiden Stücken verabschiedet sich Herr Rudolf Werner vom hiesigen Publikum.

Unsere vier deutschen Gesangvereine „Liedertafel", „Liederkranz", „Sängerkreis" und „Männergesangverein" werden sich Sonnabend, den 19. Mai, um 9 Uhr abends, auf der Veranda des Schützenhauses zu einer Maifeier versammeln. Hoffentlich weht dann das Mailüfterl weniger kühl!

Aus dem Bureau des Hagensberger Sommertheaters. Der große Heiterkeitserfolg, den die unverwüstliche Posse „Robert und Bertram" gestern wieder fand, veranlaßt die Direktion, das lustige Stück am Sonntag in der Abendvorstellung zu wiederholen. Morgen, Freitag, beginnt die Barfußtänzerin Mlle. Viola Villany ihr Gastspiel.

Vom Wassertode gerettet. Wie man uns mitteilt, haben der junge Mann und die beiden Damen, deren Boot im Stadtkanal vorgestern umschlug, ihre Rettung nur einem jungen Herrn zu verdanken, der ihnen die Rettungsapparate zuwarf, während das übrige Publikum sich nur beschaulich an dem Vorfall beteiligte. Der junge Retter verschwand sofort nach seiner braven Tat, so daß sein Name unbekannt geblieben ist.

Plötzlicher Tod. Gestern, um 11 Uhr vormittags, starb plötzlich im Lokal des Zentral-Postkontors, wie wir gestern bereits kurz mitteilten, der dort zum Empfang einer Quittung erschienene verabschiedete Oberstleutnant Grigory Hentschel, wohnhaft an der großen Newastraße Nr. 23. Die Todesursache ist noch nicht festgestellt und die Leiche wurde der Sektionskammer übergeben.

Diebstahl. In der Nacht auf den 16. Mai wurde aus der an der Bauskeschen Straße Nr. 31 belegenen Sägemühle von Alexander Broitmann ein Transmissionsriemen im Werte von etwa 200 Rbl. gestohlen.

Die Leiche eines unbekannten, anscheinend der Arbeiterklasse angehörenden Mannes von etwa 45 Jahren wurde gestern im Exporthafen von der Düna angeschwemmt. Die Leiche wurde in die Sektionskammer geschafft.

Ausgesetztes Kind. Gestern um 4 Uhr morgens wurde vom Privatnachtwächter Anton Krupenko auf den Stufen der Jesuskirche ein neugeborenes Kind weiblichen Geschlechts gefunden, das in eine bunte Schürze und eine alte Jacke gewickelt war. Das Kind wurde der Entbindungsanstalt des Stadt-Krankenhauses übergeben.

Aus dem Tagesbefehl an die Rigasche Stadtpolizei. Für den 16. Mai. Wegen Pflasterung wird die Atgasensche Straße zwischen der Mitauer Chaussee und der Teichstraße vom 21. Mai bis zur Beendigung der Arbeiten für den Equipagenverkehr gesperrt werden.

Brandschade Heute Morgen um 10 Uhr erfolgte eine Feuermeldung von der Parkstraße Nr. 3, Haus Elsjaschew, woselbst im Quartier von Dreyer in der Küche ein Korb mit Büchern in Brand geraten war. Das Feuer wurde von der erschienenen Löschmannschaft unterdrückt, ohne einen weiteren Schaden angerichtet zu haben. Das vom Brande betroffene Mobilar ist unversichert.

Brockensammlung des Vereins gegen den Bettel. Die Bewohner der Nikolai-, Lazarett- und Grünstraße werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Brockenwagen morgen die genannten Straßen befahren wird, um von den dort wohnhaften Hausständen, die sich dazu bereit erklärt haben, die Brocken zum Besten des Vereins gegen den Bettel abzuholen.

Unbestellte Telegramme vom 16. Mai. (Post- und Telegraphenkontor, Alexanderstraße Nr. 92). Sissmann, Petersburg. — Minin, Tschekujew. — Feitn, Weligh. — Kratz, Kitschkas. — Kuguschew, Moskau. — Spectator, Havre.

Frequenz am 16. Mai.

Im Stadttheater am Tage	—	Personen
„ Stadttheater am Abend (Das süße Mädel)	613	„
„ Hagensberger Sommertheater am Tage	—	„
„ „ „ am Abend	192	„
„ Kaiserlicher Garten	166	„
„ Variété Olympia	173	„
„ Alcazar	102	„

Kalendernotiz. Freitag, den 18. Mai. — Erich. — Hjalmar. — Sonnen-Aufgang 3 Uhr 43 Min., Untergang 9 Uhr, Tageslänge 17 Stunden 17 Min.

Wetternotiz, vom 17. (30.) Mai 9 Uhr Morgens + 4 Gr. R Barometer 761 mm. Wind: NNW. Heiter.
½2 Uhr Nachm. 7 + Gr. R Barometer 762 mm Wind: NNW. Heitee.

Handel, Verkehr und Industrie.

— **Die Rundreise der Börsenderoute,** so kann man die bedeutsame wirtschaftlich finanzielle Erscheinung bezeichnen, die sich seit Monaten vor den Augen der beunruhigten Geschäftswelt abspielt. Nachdem die Effektenpanik in New-York ausgelöst war, verpflanzte sie sich a tempo nach London und Berlin und streifte unterwegs recht unsanft den Pariser Markt. Inzwischen wurden auch die italienischen Börsen, die schon vor Monaten von Insolvenzen und Kurszusammenbrüchen heimgesucht waren, neuerdings in den Kreis hineingezogen und „last", aber vielleicht „not least" mußten sogar die ägyptischen Märkte von Kairo und Alexandria den unheimlichen Tanz mitmachen. Diese in des Wortes vollster Bedeutung internationale Börsenkrisis vollzieht sich inmitten einer offenbar allgemeinen industriellen Hochströmung, sie spielt sich ab unter der Herrschaft von Rekordziffern im internationalen Güteraustausch, von gewinnbringenden Waren- und Produktenpreisen, von stark zunehmenden Erträgnissen der Steuern und der öffentlichen Verkehrsanstalten, kurzum unter all den Symptomen, die von einem bedeutenden wirtschaftlichen Wohlergehen Zeugnis ablegen.

Diese in solch extremen Erscheinungsformen wohl selten vor Augen getretene Zwiespältigkeit zwischen Börse und Wirschaftsleben streift das Schlagwort Lüge, daß die Börse das Spiegelbild von Handel und Wandel darstelle. Aber die Erscheinung bestätigt, soweit eben die Rundreise der Papierpanik in Betracht kommt, das alte Börsenwort, daß die ganze Welt ein Dorf sei, will heißen, daß das Schicksal der einzelnen großen Märkte von dem der übrigen auf die Dauer nicht zu trennen ist.

Freilich ist es diesmal auch eine einzige, überall wirksame Grundursache, die den andauernden Blütezustand der Industrie bei der Effektenbewertung völlig ausgeschaltet hat, und zwar derart, daß nicht allein keine Preissteigerungen, sondern im Gegenteil andauernd Entwertungen der Papiere die Regel bilden. Die prekäre Lage des internationalen Geldmarktes bildet bekanntlich die mißliche Ursache, die in scharfer Scheidung die natürlichen Wechselwirkungen der beiden Faktoren: Wirtschaft und Börse aufhob. Es ist inzwischen unzählige Male darauf hingewiesen worden, daß für die rapide Entwicklung und Ausdehnung der Weltwirtschaft die vorhandenen Weltzahlungsmittel nicht ausreichen, und daß dieser schwerwiegende Mangel in einzelnen Ländern verschärft wird durch die rückständige Verfassung des Geldumlaufwesens. So unzweifelhaft richtig diese Diagnose ist, so schwierig und langwierig wird eine Behebung der vielfachen Hemmnisse und die Verwirklichung von Reformen sein, eben wegen der Vielgestaltigkeit der Verhältnisse und wegen der Unmöglichkeit, mit Allheilmitteln einwirken zu können. Es gibt da viel Kleinarbeit zu verrichten, Palliative müssen aneinandergereiht werden, die einzeln nicht viel verrichten, aber in ihrem Zusammenwirken erhebliche Resultate zeitigen können. (L. A.)

— **Auf der Generalversammlung der Aktionäre der Gesellschaft der Putilow-Werke** wurde der Rechenschaftsbericht für das Jahr 1906 einstimmig bestätigt und der Termin für die Auszahlung der Dividende auf den 2. Juni anberaumt. — In der Versammlung teilte die Verwaltung unter Anderem mit, daß sie tatsächlich mit einer großen englischen Schiffswerft ein vorläufiges Uebereinkommen getroffen hat. Da die Putilow-Gesellschaft einen großen Uferstrich besitzt, so hat sie die Möglichkeit, eine Werft für große Kriegsschiffe zu bauen, und zu diesem Zweck soll die englische Kompagnie herangezogen werden, die sich bereit erklärt hat, 7 Millionen Rubel in dieses Unternehmen zu stecken. Abgesehen davon dürfte jedoch noch wahrscheinlich eine neue Emission von Aktien und Obligationen erforderlich sein. — Die Entscheidung dieser Frage hänge jedoch von dem Programm der Regierung für den Bau und die Ausrüstung von Kriegsschiffen ab. — Die Dauer des Uebereinkommens mit der englischen Kompagnie ist für 10 Jahre geplant.

— **Zur Verringerung des Notenumlaufs der Russischen Reichsbank.** Wie schon gemeldet wurde sind, nachdem in der Zeit vom 23. April bis 8. Mai der Bestand der Russischen Staatsbank an Kreditbilletts um 57 Millionen Rubel auf 91 Millionen Rubel gestiegen ist, nunmehr 30 Mill. Rbl. Kreditbillets vernichtet worden. Um diesen Betrag ermäßigt sich die Summe der emittierten russischen Noten auf 1200 Mill. Rbl. Die letzte Einziehung von russischen Kreditbillets erfolgte Februar dieses Jahres, damals wurden 25 Mill. Rbl. vernichtet, nachdem kurz zuvor ein gleicher Betrag aus dem Verkehr gezogen worden war. Auf den Stand von 1280 Mill. Rbl war der Notenumlauf im Oktober 1906 gebracht worden, damals erfolgte die Emission von 20 Mill. Rbl. Kreditbilletts. Der Betrag von 1280 Mill. Rbl. blieb um 10 Mill. Rbl. hinter dem Höchststand der Notenemmission zurück, den diese zur Zeit des russisch-japanischen Krieges erreichte. Nach dem Kriege war vorübergehend der Notenumlauf bis auf 1190 Mill. Rubel herabgesetzt worden.

— **Vom Warschauer Geldmarkt.** Die Lage des Warschauer Geldmarktes ist nach wie vor normal. Bargeld ist leicht erhältlich, doch neigt der Zinsfuß, trotz der gegenseitigen Konkurrenz der Bankinstitutionen keineswegs zur Ermäßigung. Der hohe Zinsfuß der Reichsbank, sowie der ausländischen Märkte macht ein derartiges Vorgehen unmöglich. Wechselmaterial fließt spärlich ein, da die Geschäftsoperationen unablässig in begrenzten Formen bleiben. Die Zahlungsfähigkeit läßt nicht viel zu wünschen übrig.

— **Syndikat der Eisenhütten.** Der Korrespondent der Gaz. Lossowan schreibt aus St. Petersburg, daß unter dem Druck der südrussischen Hüttenwerke des Königreichs Polen Ende dieses Monats eine Syndikats-Vereinbarung unterzeichnen werden zwecks Normierung der Preise, die gegenwärtig äußerst niedrig sind, sowie zwecks Regulierung der Produktion. Die Ansichten über den Erfolg, den dieses Kartell zu verzeichnen haben wird, sind sehr geteilt.

— **Zahlungsschwierigkeiten.** Die Pet. Ztg. schreibt: Die alte Firma Robert Kolbe mit ihrem in ganz Rußland verzweigten Geschäft in der technischen und elektrischen Branche ist durch die infolge Krieg und Revolution gelähmte Kaufkraft bei gleichzeitig stark geschädigten Kreditverhältnissen und langsamer Zahlungsweise in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Eine Versammlung der Gläubiger beschloß, beim Börsenkomitee die Einsetzung einer Administration zu beantragen.

— **Der Zuckerrübenanbau in Rußland.** Wie aus Magdeburg gemeldet wird, gibt die Statistische Vereinigung den Zuckerrübenanbau Rußlands um 27,8 pZt. kleiner als im Vorjahre an. Private und angeblich genaue Informationen besagen dagegen, daß ein Mehranbau von 6 bis 7 pZt. vorhanden sei.

— **Konkurs.** Die Bankfirma Hübsch und Eichelhorn in Leipzig hat, einem Privattelegramm zufolge, Konkurs angemeldet, nachdem der Liquidationsversuch mißlungen ist. Die Passiva betragen 1,288,000 Mark, denen nur 108,426 Mark Aktiva gegenüberstehen. Hauptbeteiligt sind Leipziger Banken.

— **Ein Erfolg einer Abnehmerkonvention.** Aus Berlin wird berichtet. Die Meinungsverschiedenheiten, die zwischen der eben begründeten Damenmäntelkonvention und ihren Abnehmern wegen der Umgehung der Organisation der Abnehmer, des Verbandes deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche in Hamburg, bei der Festsetzung der „Kauf- und Lieferungsbedingungen" entstanden waren und die bereits zu einem Konflikt auszuarten drohten, scheinen einer Verständigung Platz machen zu sollen. Auf Grund der bestimmten persönlichen Vorstellungen des ersten Vorsitzenden des Abnehmerverbandes, Emil Feldberg-Hamburg bei der Leitung der Konvention in Berlin ist zwischen den beiden Verbänden eine Abmachung dahin getroffen worden, daß die von der Konvention einseitig aufgestellten Geschäftsbedingungen in einer von den beiden Verbänden paritätisch besetzten Kommission, die schon in der nächsten Zeit zusammentritt, einer gemeinsamen Besprechung unterzogen werden sollen. Das Vorgehen der Detailgeschäfte der Textilbranche zeigt, wie man — auch ohne Hilfe des Gesetzgebers — etwaigen Ausartungen des Kartellgedankens mit den Mitteln der Selbsthilfe wirksam entgegentreten kann.

— **Der Seemannsstreik in Deutschland.** Hamburg, 27. Mai. Zum Streik der Seeleute meldet die Neue Hamb. Ztg.: Die Mannschaften der von See kommenden Hamburger Schiffe haben in großer Zahl die Schiffe verlassen und keine neuen Schiffsdienste genommen. Trotzdem ist im Ausgangsverkehr auch heute keine Abnahme zu verzeichnen; im Gegenteil hat die in der letzten Zeit noch immer sehr hohe Ziffer der im Hafen befindlichen Schiffe abgenommen. Die von England hier angekommenen Leute werden hauptsächlich von der Hamburg-Amerika-Linie in Dienst genommen. Die Leute bleiben an Bord des auf der Reede von Brunshausen stationierten Logierdampfers und werden dort für die Ozeandampfer angemustert. In der gestrigen Versammlung der Streikenden teilte der Vorstand mit, daß jetzt mit Ausnahme von Lübeck, Rostock, Wismar und Stettin, die Seeleute in allen deutschen Hafenstädten sich Streik befinden.

— **Zum Tiefstand der englischen Konsols.** London, 29. Mai. (Tel.) Die Pall Mall Gazette berichtet, Lord Rothschild habe in einer Unterredung mit einem Mitarbeiter des Blattes, anläßlich des Kursfalls der Konsols erklärt, daß er ein baldiges Steigen des Kurses nicht erhoffe, solange in England die sozialistische Bewegung auf dem ersten Plane stehe. Roosevelt führe einen Krieg gegen die Eisenbahngesellschaften, Frankreich sei mit dem Problem der Einkommensteuer beschäftigt, auch wären andere ungünstige Symptome bemerkbar.

— **Der Saatenstand in Rumänien.** Wie aus Bukarest gemeldet wird, hat sich der Saatenstand, nachdem ergiebiger Regen eingetreten ist, im ganzen Lande gebessert.

— **Der japanische Handel in der Mandschurei.** Der Direktor der mandschurischen Mehlmühle, Nakai, berichtet über wenig tröstliche Resultate im japanischen Handel in der Mandschurei. Die Chinesen organisieren handelsindustrielle Unternehmungen aller Art und ihre Handelsgilden reißen alles an sich. Es läßt sich ein bedeutendes Sinken der Einfuhr japanischer Produkte konstatieren; da die Chinesen infolge der miserabeln Qualität der japanischen Erzeugnisse vollständig enttäuscht sind, werden diese nur noch von den Japanischen Emigranten gekauft. Anstelle der nach und nach verschwindenden japanischen Waren tauchen Erzeugnisse deutscher Provenienz auf. Die Produktenpreise in der Mandschurei steigen. Inkou wird, wie früher, ein starker Konkurrent Tairens und eine erfolgreiche Konkurrenz dieser Stadt mit Inkou erscheint ziemlich aussichtslos.

Preßstimmen.

Tagesübersicht. Zu der vorgestrigen Duma-Sitzung und den dort zu Tage getretenen höchstbedauerlichen doktrinären Haltung der Kadetten in der Frage der Verurteilung der terroristischen Morde beginnen die Blätter Stellung zu nehmen.

Mit Recht verurteilt die gemäßigte Slowo die Stellungnahme der Kadetten hart und wirft ihnen politische Kurzsichtigkeit vor, indem sie schreibt: „Die gestrige Abstimmung in der Duma über die von der Rechten eingebrachte Frage der Verurteilung des Terrors hat wieder mit größter Deutlichkeit gezeigt, daß sich die Kadetten, die die Führung des konstitutionellen Zentrums übernommen haben, nicht auf der Höhe ihrer wichtigen Aufgabe befunden haben. Die schlecht geführte Partei (diese Bemerkung bezieht sich speziell auf Prof. Miljukow, dem, nicht mit Unrecht, vorgeworfen wird, daß er als Nichtdeputierter oft nicht die rechte Fühlung mit den Strömungen in der Duma hat. Die Red. d. Rig. Rundsch.) hat schon in der vorigen Duma eine Reihe der gröbsten politischen Fehler begangen und hat, obgleich sie alle Chancen für einen großen Erfolg in der ihr vom Lande übertragenen Mission, in der Hand hatte, diese Mission, wenn auch nicht vernichtet, so doch selbst in jedem Falle eine Schlappe davongetragen.

Jetzt hat sie freilich schon eine Reihe von falsch eingenommenen Positionen geräumt, aber in der Agrarfrage kann sie sich leider ebensowenig dazu entschließen, wie in der von ihr geübten falschen Taktik — des feigen Spieles mit den revolutionären Parteien. Auf diesem Wege droht ihr wieder ein Mißerfolg. Eine Partei, die nicht den Mut hat, echt-konstitutionell zu werden, kann auch nicht das konstitutionelle Zentrum leiten. Falls die Partei dieses nicht begreift, so möge sie die Führung einer neuen Gruppierung den Konstitutionalisten in der Duma überlassen, oder sie wird wieder einen höchst unerwünschten Konflikt der Regierung mit der Duma hervorrufen.

So weit die Slowo, deren Ausführungen in allen Punkten zutreffen.

Auch die Retsch, das Parteiorgan der Kadetten, kommt auf die ablehnende Haltung der Kadetten zu sprechen und gibt sich blutige Mühe, die Haltung der Partei in der Frage der Anti-Terror-Debatte zu rechtfertigen; aber ihre Gründe sind weder überzeugend noch stichhaltig. Sie beginnt mit dem gewiß nicht unberechtigten Hinweise, daß es der äußersten Rechten bei ihrer Forderung nicht um die Sache selbst zu tun sei, sondern nur um eine Veranlassung, die ihr verhaßte Duma zu Fall zu bringen. „Wir haben — so fährt das Blatt dann fort — von Anfang an, die Ansicht vertreten, daß es unter der Würde der Duma sei, die allein zum Zweck der Diskreditierung der Volksvertretung angeregte Frage auch nur zur Debatte zu stellen. In jedem europäischen Parlament würde ein derartiger Versuch sofort Fiasko gemacht haben. Nur dank den außergewöhnlichen Bedingungen des Augenblicks konnte gegen die höchste gesetzgebende Institution des Landes die Beschuldigung erhoben werden, als ob sie mit Mördern sympathisiere, eine formelle Rechtfertigung seitens des Parlamentes verlangt und schließlich durch die geforderte Verurteilung — eine Rehabilitation des bestehenden Systems der Administration herauszuschlagen versucht werden."

Soweit die Retsch, die leider es immer noch nicht begreifen will, daß trotz aller von ihr mit teilweiser Berechtigung (in Bezug auf die Absichten der äußersten Rechten) angeführten Gegengründe, die „außergewöhnlichen Bedingungen des Augenblicks" gerade diesen außergewöhnlichen Schritt der Duma gebieterisch verlangen.

Neueste Post.

Zur Chronik der revolutionären Bewegung.

In Odessa wurde im Keller eines Kinderasyls einer Wohltätigkeitsgesellschaft eine Geheimdruckerei entdeckt, wobei 10 Personen verhaftet wurden. In Lodz wurde auf der Straße ein Arbeiter durch Schüsse schwer verwundet. Im Gouvernement Tschernigow wurden 2 Bauern aus Parteihaß von ihren politischen Gegnern durch Revolverschüsse

„Krippen"

Frühlingsfest * 20. Mai 1907

im Kaiserwald.

Verbindung mit der Stadt

mit Augsburger Dampfern

Direct zum Festplatz: Abgang vom Augsburgschen Steg 1.00, 2.00, 3.00, 4.00, 5.00.

Zurück zur Stadt: Abfahrt 6.00, 7.00, 8.00, 9.00, 10.00, 11.00.

Fahrpreis 15 Kop., für Kinder und Schüler 10 Kop.

Von der Endstation der Strassenbahn (Grüne Linie) eigene Omnibusverbindung zum Kaiserwald.

Fahrpreis 15 Kop., für Kinder und Schüler 10 Kop.

Verbindung mit dem Strand

pr. Dampfer „Kondor"

Abgang von Majorenhof 1.00, Bilderlingshof 1,20.
Abgang vom Festplatz 8.00 abends.

Fahrpreis 25 Kop., für Kinder und Schüler 15 Kop.

Auf allen Dampfern werden Eintrittsbillets verkauft werden.

Um Andrang an der Kasse beim Eingang zum Festplatz zu vermeiden, wird höfl. gebeten, die Billette möglichst schon früher in den Verkaufsstellen in der Stadt:

in allen Niederlagen des „Prowodnik",
bei A. Kroepsch, P. Neidner, Otto Schwarz,
oder auf den Dampfern zu lösen.

ermordet. In Warschau wurden bei einem Kirchhofe 2 Landwächter von einer Gruppe Personen überfallen, wobei der eine durch Schüsse verwundet wurde. Die Angegriffenen verteidigten sich und verwundeten einen der Anarchisten und verhafteten einen anderen. — Es wurde eine reguläre Fabrik zur Anfertigung falscher Pässe entdeckt, wobei eine Masse Paßblanquetts und mehr als 60 gefälschte Kronsstempel beschlagnahmt wurden. In Wilna explodierte in einem Kaplan gehörigen Hause eine Bombe, die nur Materialschaden anrichtete. Kaplan hatte mehrere Drohbriefe erhalten, durch welche Geld für die Anarchisten erpreßt werden sollte. In Petrowsk (Gouv. Ssaratow) versuchten Gefangene, bei Gelegenheit eines Feuerschadens im Gefängnis, zu entfliehen, wurden aber verhaftet. In Charkow wurde ein Lager von Sprengstoffen entdeckt. Viele Verhaftungen sind vorgenommen worden. In Nishni-Nowgorod explodierte im Seminar eine Bombe, die jedoch Niemanden beschädigte. Eine Haussuchung wurde veranstaltet. In Ssewastopol wurde ein Landgendarm in der Badstube ermordet.

Petersburg. Laut Meldung der Slowo soll der Dumapräsident Golowin aus kompetenter Quelle die Nachricht erhalten haben, daß in den Regierungskreisen die Auflösung der Duma als beschlossene Sache gilt. Den Grund sollen die bei den Sozialdemokraten beschlagnahmten Papiere bieten, aus denen für die Linke kompromittierende Schlüsse abgeleitet werden können.

Auch der Daily Telegraph läßt sich melden, daß die Duma jeden Augenblick aufgelöst werden kann, und daß dann dem Reichsrat ein einschränkendes Wahlgesetz eingereicht werden soll.

Petersburg. Ueber die Audienz in Zarskoje Sselo berichtet die Retsch folgendes: Am 15. Mai wurde eine Gruppe Reichsdumadeputierter, die den rechten und gemäßigten Parteien angehören, im Bestande von 19 Personen in Zarskoje Sselo von Seiner Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen. Zum Bestande dieser Deputation gehörten an die Abgeordneten: S. A. Schidlowski, Fürst A. P. Urussow, N. N. Opotschinin, P. N. Krupenski, S. J. Kelepowski, L. K. Scheschminiew, S. T. Warum-Sekret, J. A. Woronzow-Weljaminow, Graf W. W. Stenbock-Fermor, G. M. Laschkarew, Fürst A. B. Kurakin, W. G. Wetschinin, Professor L. N. Chorwet und andere. Das zwanzigste Glied der Gruppe, Graf W. A. Bobrinsky, nahm infolge von Krankheit an der Deputation nicht teil.

Auf dem Bahnhofe von Zarskoje Sselo wurden die Reichsdumadeputierten von Palastbeamten in Empfang genommen und in Equipagen des Kaiserlichen Marstalles ins Palais gebracht. Dort wurde ihnen Tee serviert.

Um 2½ Uhr wurde die Deputation im Alexandersaale von Ihren Majestäten dem Kaiser, der Kaiserin, sowie dem Thronfolger begrüßt, wobei der Kaiser jeden der in Audienz Empfangenen einer kurzen Unterredung würdigte, wobei er Fragen inbezug auf den früheren Dienst, auf die Lage im Gouvernement, in welchem der betr. Deputierte erwählt worden war, an die Deputierten richtete. Im Laufe des Gespräches interessierte sich Se. Majestät für die Arbeiten der Reichsduma und für den zukünftigen Arbeitsplan der Reichsduma, wobei seine Fragen oft sich auf die detailliertesten Kleinigkeiten dieser Arbeiten bezogen. Unter anderem äußert Se. Majestät, daß bisher die Arbeit der Reichsduma wenig produktiv gewesen sei. Einer längeren Unterredung wurden die Abgeordneten Krupenski und Kelepowski von Sr. Majestät gewürdigt. Auch Ihre Majestät die Kaiserin zog die Deputierten ins Gespräch. Zum Ende der Audienz die 1½ Stunden dauerte, wandte sich Se. Majestät der Kaiser mit einer Rede an die Deputation. Die Deputierten erbaten sich die Porträts Ihrer Majestäten, was ihnen auch bewilligt wurde.

Vor ihrer Abfahrt von Zarskoje-Sselo wurde die ganze Deputation photographiert.

Rom, 28. Mai. Soeben ist ein offener Brief einer Gruppe italienischer Geistlicher an den Papst erschienen, worin der junge Klerus gegen die archaische Auffassung des Vatikans Stellung nimmt und eine zeitgemäße Reform des Katholizismus unter Anlehnung an die moderne Wissenschaft fordert. Der Brief schließt, indem er das Recht des jungen Klerus auf freie Betätigung seiner Anschauungen betont.

Teheran, 27. Mai. Die Anordnung des Schahs, daß Rachim Khan, dessen Sohn die Plünderungen in Tabris organisierte, festgenommen und in Ketten gelegt werde, stellte die Ruhe in Teheran wieder her. Auf Verlangen der Bevölkerung ist die Illumination der Stadt anläßlich des Geburtstages des Schahs abbestellt. Oeffentliche Anschläge fordern die Bevölkerung auf, die Fremden, die Gäste der Perser seien, zu schützen.

Telegramme.

St. Petersburger Telegraphen-Agentur.
Rigaer Zweigbureau.

Petersburg, 16. Mai. Allerhöchst bestätigt worden ist der Beschluß des Ministerrates, Personen weiblichen Geschlechts, die die Petersburger landwirtschaftlichen Kurse erfolgreich beendet haben, den Titel eines Agronomen mit Rechten zu gewähren.

Die Budgetkommission der Duma hat die die Einnahmen betreffenden Budget-Voranschläge der Generalkanzlei des Finanzministers, sowie der besonderen Kanzlei für Kreditangelegenheiten der Departements für Zölle und Steuern angenommen, wobei sie sich nur für eine Vermehrung des die Einnahmen betreffenden Budgetvoranschlages für die Zölle um 5 Millionen Rbl. aussprach.

Die Kommission für die Unantastbarkeit der Person hat den prinzipiellen Beschluß angenommen, daß die Bewegungsfreiheit nur durch ein gerichtliches Urteil beschränkt werden könne.

Petersburg, 16. Mai. Der Ministerrat hat das Gesetzprojekt über die Einrichtung von Arbeitshäusern und die Einführung derjenigen Bestimmungen des Kriminalgesetzes, die sich auf den Kampf gegen den Müssiggang und das Schmarotzertum beziehen, durchgesehen und gebilligt. Außer ihrer Eigenschaft als Strafanstalten sollen die Arbeitshäuser dazu dienen, die verbrecherischen Müssiggänger zum Arbeitsleben zu erziehen und ihr Sittlichkeitsniveau zu heben. Die Errichtung und der Unterhalt dieser Häuser wird den Landschaften und Städten aus deren Mitteln anheimgestellt.

Der Ministerrat genehmigte ferner das Gesetzprojekt über die Entlassung und Einberufung von Untermilitärs der Reserve der Armee und der Flotte. Die Entlassung muß in der Beförderung zum Wohnort der Reservisten bestehen.

Petersburg, 16. Mai. Am Morgen wurde das erste Opfer des bei der Station Molodetschno erfolgten Eisenbahnunglückes, der Maschinist Shukowski, hierher gebracht. Es hat sich herausgestellt, daß 128 Personen im Zuge waren, von denen 7 ums Leben gekommen sind; aus der Zahl der Verwundeten sind 2 gestorben, 52 Personen haben leichte Verletzungen davongetragen.

Petersburg, 16. Mai. Seine Majestät der Kaiser hat auf den Bericht des Justizministers, über die von den Chargen des Justizressorts zum Ausdrucke gebrachten treuuntertänigen Gefühle, folgende Resolution zu erlassen geruht: „Ich danke den Chargen des Justizressorts für die ausgedrückten Gefühle. Ich hoffe, daß das russische Gericht auch fernerhin als feste Schutzwehr der Ordnung und Gesetzlichkeit dienen wird."

Moskau, 16. Mai. Auf der 5. Werst der Nikolaibahn ist es zu einem Eisenbahnunglück gekommen: von einem Vorortzuge sind acht Waggons zertrümmert worden, wobei 3 Personen verletzt wurden.

Ljublin, 16. Mai. Die Einwohner der Rodnikower Stanitza erschlugen 3 Bauern, die der Ermordung eines Kosaken verdächtig waren.

Ljublin, 16. Mai. Am 16. Mai, um 3 Uhr nachmittags, versuchte ein Unbekannter, während der Bischof Jatschewski in der Nähe des bischöflichen Palais mit zwei katholischen Geistlichen spazieren ging, auf den Bischof zu schießen. Der Revolver versagte. Der Unbekannte verwundete darauf den Bischof mit einem Dolche an der Hand. Der eine von den katholischen Geistlichen ergriff den Verbrecher, dieser riß sich jedoch los und entfloh. Das bischöfliche Palais ist von Kosaken umgeben. Es findet eine Untersuchung statt.

Kaluga, 16. Mai. Im Dorfe Bula (Kreis Shindra) sind 39 Stein- und 9 Holzhäuser niedergebrannt.

Druskenik, 16. Mai. Im Flecken Orel sind durch einen infolge eines Gewitters entstandenen verheerenden Feuerschaden 100 Gebäude, bewegliches Eigentum und viel Vieh der bäuerlichen Hausbesitzer vernichtet worden.

Kostroma, 16. Mai. Vorgestern fand ein bewaffnetes Meeting von hundert Gliedern der Kampforganisation statt. Es wurden Schießübungen abgehalten. Die herbeigeeilten Landwächter wurden mit einer Salve empfangen. Es entspann sich ein Feuergefecht, worauf die Teilnehmer des Meetings flüchteten. Ein technischer Schüler, Surowzew, wurde verwundet. Den Landwächtern gelang es mehrere Teilnehmer zu verhaften, und zwar: 3 Schüler, einen Gymnasiasten, 3 Fabrikarbeiter, 1 Kleinbürgerin namens Ester Scheimir. Beim Gymnasiasten fand man zwei Revolver. Der älteste der Verhafteten war 19 und der jüngste 16 Jahre alt.

Tschernigow, 16. Mai. In Klinzy ist der neue Gehilfe des Vorsitzenden des Verbandes des russischen Volkes, Wiktorowski ermordet worden.

Tiflis, 16. Mai. Heute morgen wurden hier innerhalb 3 Minuten zwei starke Erdstöße verspürt. Von den Häusern fiel Stukkatur. Unglücksfälle sind nicht registriert worden. Es herrscht eine unerträgliche Hitze.

Berlin, 29. (16.) Mai. Eine Versammlung des Verbandes der Bäckereiarbeiter hat beschlossen, in denjenigen Bäckereien, wo die Forderungen der Arbeiter nicht befriedigt worden sind, einen Streik zu beginnen. Der Streik umfaßt 2500 Bäckereien mit 5000 Arbeitern.

Simla, 29. (16.) Mai. Die Lage der Dinge in Indien hat sich wesentlich gebessert. Aufrührerische Versammlungen im östlichen Bengalen werden nicht mehr abgehalten. Die Behörden entsenden starke Polizeikommandos in die von der Bewegung ergriffenen Bezirke. Die radikalen Blätter jedoch sind äußerst feindselig gesinnt und rufen zu energischem Widerstande gegen die britische Oberherrschaft auf.

Hongkong, 29. (16.) Mai. Die revolutionäre Vereinigung in Swatau erklärte, der jetzige Aufstand sei nicht gegen die Ausländer oder chinesische Privatpersonen gerichtet. Die Revolutionäre haben die Absicht, die Beamten zu vertreiben, um die Regierung zu stürzen. Die Missionen haben nicht gelitten, die Missionare sind nach Swatau geflüchtet. Aus Kanton ist eine Abteilung von 1300 Mann nach Swatau abgeschickt worden. Die Revolutionäre ergriffen die Familie des Brigadegenerals und zwangen sie, sich in einem Brunnen zu ertränken.

Letzte Lokalnachrichten.

Deutscher Verein.

Es ist wiederholt betont worden, daß die Inanspruchnahme der Vereinsmittel für Schulzwecke eine ganz außerordentliche ist, sieht doch das Budget des Gesamtvereins schon für das laufende zweite Jahr seines Bestehens für Schulen, Schülerwerkstätten und Lehrerausbildungsstätten eine Ausgabensumme im Betrage von fast 83,000 Rubeln vor und immer neue, im Budget noch nicht vorgesehene dringliche Anforderungen treten an den Verein heran. Solche können natürlich nur durch außerordentliche Einnahmen gedeckt werden und es ist daher mit besonderer Genugtuung zu begrüßen, daß die Opferwilligkeit der Vereinsmitglieder nicht nur nicht erlahmt, sondern eher im Wachsen begriffen zu sein scheint. Die jüngste Zeit hat dem Verein wieder eine ganze Reihe hochherziger außerordentlicher Zuwendungen gebracht. Durch eine letztwillige Verfügung sind dem Gesamtverein kürzlich 1000 Rubel zur Verwendung für irgend eine dauernde Veranstaltung überwiesen worden; durch freigebige Spenden verschiedener Personen und Institutionen hat die Ortsgruppe Riga speziell für Schulzwecke 1400 Rbl. erhalten; die Ueberzahlungen für die Platzkarten zur Festvorstellung im Theater und die Sammelbecken am Festabend zur Stiftungsfeier haben ebenfalls für die Vereinsschulen eine Reineinnahme im Betrage von 1008 Rbl. ergeben; 6 Glieder einer alten Rigaschen Patrizierfamilie haben zusammen dem Verein ein Kapital von 3000 Rbl. dargebracht; der Besitzer von Schwartzenhof bei Hagensberg hat dem Verein beim Ankauf eines Baugrundes für die dort zu eröffnende Schule die Hälfte des Kaufpreises, nämlich 1200 Rbl., erlassen; eine besonders sinnige Stiftung ist der Schulsektion der Ortsgruppe Riga von seiten eines in Polotzk wohnhaften Mitgliedes zugegangen, der sich zum Andenken an sein eigenes verstorbenes Söhnchen erbietet, für einen fleißigen, unbemittelten deutschen Knaben während der ganzen Dauer seines Schulbesuches an einer der Elementarschulen des Vereins das Schulgeld zu bezahlen.

Alle diese, aus eigenstem Antriebe der zahlreichen Geber entsprungenen Darbringungen beweisen am besten, wie sehr den Vereinsmitgliedern schon jetzt der Verein und insbesondere die von ihm unterhaltenen Schulen ans Herz gewachsen sind, und dieses bietet die beste, die sicherste Gewähr für ein unentwegtes Wachsen, Blühen und Gedeihen unseres Deutschen Vereins in Gegenwart und Zukunft.

Der Vorstand.

Als Ehrenkurator der Rigaschen IV. Kronsschule ist der Staatsrat Fürst Seraphin Maussyrew vom Herrn Livl. Gouverneur bestätigt worden.

Selbstmordversuch. Gestern um 4 Uhr nachmittags wurde der in der Eliasstraße Nr. 5 wohnhafte Adam Melkis mit durchschnittenem Hals im Wagen der schnellen ärztlichen Hilfe in's Stadt-Krankenhaus gebracht. Durch die Untersuchung wurde festgestellt, daß der 35 Jahre alte, zum Goldingenschen Kreise verzeichnete Melkis, unverheiratet und seines Zeichens Schlosser, der bei seiner Nichte Lisa Melke wohnt, am 5. Mai um 7 Uhr abends in die obenerwähnte, von beiden gemeinsam eingenommene Wohnung zurückgekehrt sei und sich nach zwei Stunden schlafen gelegt habe. Um etwa ½2 Uhr nachts hat ihn seine Nichte im Bett mit einer Schnittwunde am Halse gefunden, die er sich mit einem Tischmesser beigebracht hatte. Als er in's Stadtkrankenhaus gebracht wurde, gab Melkis an, daß er sich den Hals durchschnitten habe, weil ihm jemand mit dem Tode gedroht habe. Die Verwundung des Malkis ist lebensgefährlich.

— **Die Schokoladenfabrik der Gesellschaft George Bormann** ist am 14. Mai auf unbestimmte Zeit geschlossen und die Arbeiter sind entlassen worden. Wie wir den Blättern entnehmen, ist die Schließung der Fabrik wegen Unordnungen unter den Arbeitern, die sich fortgesetzt in Drohungen und Gewaltakten äußern, erfolgt.

Wechselkurse der Rigaer Börse vom 17. Mai 1907.

London 3 M. d. pr. 10 Pf. St.:	94,45	B. 93,95	G.
Berlin 3 M. d. pr. 100 R.-Mk.:	46,10	B. 45,85	G.
Paris 3 M. d. pr. 100 Francs:	37,60	B. 37,40	G.
London Checks	95,45	B. 94,95	G.
Berlin „	46,65	B. 46,40	G.
Paris „	37,99	B. 37,79	G.

Bankdiskonto für Wechsel.

Amsterdam	5%	London	4%
Brüssel	5%	Paris	3½%
Berlin	5½%	Wien	4½%

St. Petersburg 7—8%*

Rigaer Komptoir der Reichsbank	7—8*
Rigaer Stadtdiskontobank	6—7½
Rigaer Börsenbank	6—7½
Rigaer Kommerzbank	7—9
Russ. Bank f. ausw. Handel	6—8
Nordische Bank	7—8
2. Rigaer Gesellschaft	6—7½
3. Rigaer Gesellschaft	7½—9

* Für 3-, resp. 6-Monatswechsel.

St. Petersburger Börse.

(Privat. Ohne zivilrechtliche Verantwortung.)

Petersburg, Donnerstag, 17. Mai.

1 Uhr — Min.

Wechsel-Kurs London Check	95.47½
„ Berlin „	46.66
„ Paris „	37.99
4proz. Staatsrente	71½ Geld
I. Prämienanleihe	338
II. „	245
Adelslose	219
Russische Bank für ausw. Handel	323
St. Petersb. Intern. Handelsb.	373 Geld
Kolomna Maschinenfabrik	466
Russisch-Baltische Waggonfabrik	360
Phönix	180
Waggonfabrik „Dwigatel"	—
Donez-Jurjewka	113 Geld

Tendenz: fest.

Schlußkurse.	Gem.
I. innere Prämienanleihe	338 Geld
II. „ „	245 Geld
Adelslose	219 Geld
Russenbank	323
Kommerzbank	192

St. Petersburger Telegraphen-Agentur.
Rigaer Zweigbureau.

Petersburg, Donnerstag, 17. Mai.

	Verk.	Gem.
Wechsel-Kurs a. London 3 M.	—	94.55
4 proz. Staatsrente	—	71½
5 „ Reichsschatzscheine von 1904	98½	—
4½ „ Staatsanleihe von 1905	—	91⅞
5 „ innere Anleihe 1905	90½	—
5 „ Neue russische Anleihe 1906	—	86⅝
4 „ Pfandbriefe der Adels-Agrarbank	—	65
5 „ I. innere Prämienanleihe von 1864	342	338½*
5 „ II. „ „ 1866	249	246*
5 „ Prämienpfandbriefe d. Adels-Agrarb.	223	219
3½ „ Pfandbriefe der Adels-Agrarb. I—IV.	—	64⅝
3 8/10 „ Oblig. d. russ. gegens. Bodenkr. (Mel.)	68½	—
4 „ russ. kons. Eisenbahn-Anleihen	—	113½*
4½ „ St. Petersb. Stadt.-Hyp.-B. Pfdbr.	—	76½
4½ „ Moskauer „ „	—	—
4½ „ Wilnaer Agrar-Bank-Pfandbr.	—	—
4½ „ Moskauer „ „	—	—
4½ „ Poltawaer „ „	—	—
4½ „ Charkower „ „	—	—
4½ „ Rjäsan-Uralsker-Eisenbahn-Obligat.	—	—
4½ „ Moskau-Kasaner-Eisenbahn-Obligat.	—	—
Aktien: Moskau-Windau-Rybinsker-Eisenb.	—	—
„ Süd-Ost-Bahnen	—	85½*
„ 1. Zufuhrb.-Ges. in Rußland	—	—
„ Wolga-Kama-Kommerzbank	—	—
„ Russ. Bank für ausw. Handel	—	323*
„ N. Hand.- u. Industrieb. in Petersb.	—	—
„ St. Petersb. Intern. Handelsb.	—	374*
„ „ Diskontobank	—	408*
„ „ Privat-Kommerzb.	—	—
„ Kolomna Maschinen-Fabrik	—	466*
„ Rigaer Kommerzbank	—	192*
„ Brjänsker Schienen-Fabrik	—	—
„ Stahlguß- u. Masch.-F. „Sormowo"	—	—
„ Gesellsch. der Malzew-Werke	—	—
„ Gesellsch. der Putilowschen Fabrik	—	—
„ Russ.-Balt. Waggon-Fabrik	—	—
„ Waggon-Fabrik „Phönix"	—	—
„ „ „Dwigatel"	—	—
„ Nikopol-Mariupol 60¾*, Donez-Jurjewka 113¼*, Dwigatel 53¾*.		

Tendenz: Dividendenwerte fester, zum Schluß für einzelne Werte belebt. Staats-Fonds unverändert. Hypothekenwerte und Lose flau.

* Kleine Abschlüsse. ** Käufer. *** ex. Dividende.

Berlin, 29. (16.) Mai.
(Schlußkurse.)

		Tags vorher.
Auszahlung Petersburg	214 35	214 30
8 T. auf Petersburg	— —	— —
8 T. „ London	— —	20 44
2 M. „ „	— —	20 25
8 T. „ Paris	— —	81 40
3 M. „ „	— —	80 85
Russ. Kred.-Bill. 100 Rbl. pr. Kasse	214 60	214 30
4% konsol. Anleihe 1889	75 25	— —
4% Russische Rente v. 1894	— —	— —
4½% russ. Anleihe v. 1905	90 90	91 00
Aktien: St. Petersb. Intern. Bank	148 10	148 25
„ Diskontobank	— —	— —
„ Russ. Bank f. ausw. Handel	128 75	129 30
„ Berliner Diskonto-Gesellschaft	169 10	168 60
„ Privatdiskont	4½%	4½%

Tendenz: fest.

Amsterdam, 29. (16.) Mai.

		Tags vorher.
London à vista	— —	12 080
Privatdiskont	4 15/16%	4 10/16%

Tendenz: fest.

Paris, 29. (16.) Mai.

London à vue	25 135	25 135
Auszahlung Petersburg	263 25	26 25
3% Französische Rente	94 95	94 80
4% Russische Goldanleihe 1889	75 80	75 20
3% „ Anleihe 1891/1894	61 75	59 50
Privatdiskont	3 9/16%	3 8/16%

Tendenz: besser.

London, 29. (16.) Mai.

½% Konsols	84 8/16	84 5/16
4% Russ. Konsols 1889	75	74½
Silber in Barren pro Unze	31 1/16	31 2/16
Privatdiskont	3 10/16%	3 12/16%

Tendenz: fest.

New-York, 29. (16.) Mai.

Weizen:	kaum behauptet.	
„ roter, Winterweizen loco	103	103
„ „ „ „ Mai	104	103½
„ „ „ „ Juli	105	105
Mais:	behauptet.	
„ Old mixed pro Mai	64	64
„ „ „ „ Juli	61¾	61½

Wetterprognose für den 18. Mai.

Vom Physikalischen Haupt-Observatorium in St. Petersburg:

Kühl und veränderlich.

Eingekommene Schiffe.

442 Deutsch. D. „Königsau", Rapp, von Lübeck mit Ballast an R. Schneider.
443 Russ. D. „Betty", Raffeld, von Kronstadt mit Ballast an Helmsing u. Grimm.
444 Deutsch. Schlepp. „Diomedes", Stehr, von Pillau leer an R. Schneider.
445 Engl. D. „Runo", Waterhouse, von Hull mit Kohlen und Gütern an Ordre, Helmsing u. Grimm.
446 Engl. D. „Moidart", Dickie, von Leith geladen an A. Wirckau, Helmsing u. Grimm.
447 Engl. D. „North Sea", Henderson, von Grangemouth mit Kohlen an J. C. Jessen, Helmsing u. Grimm.
448 Deutsch. „Minos", Weißenhorn, von Windau mit Gütern an Helmsing u. Grimm.
449 Russ. SM. G.-Sch. „Neptun", Quell, von South Alloa geladen an Ordre, E. Reimann.
450 Schw. Seeleichter „Beta", Peterson, von Stockholm mit Feldspath an Kusnezow, E. H. Rustad.
451 Schw. Seeleichter „Alla", Aesson, von Stockholm mit ? an G. H. Rustad.
452 Schw. Schlepper „Drott", Aberg, von Stockholm mit ? an E. H. Rustad.

Wind: W.

Ausgegangene Schiffe.

414 D. „Constantin", Pichel, mit Stückgut nach Arensburg.
415 D. „Axelhuus", Söeberg, mit Stückgut nach Kopenhagen.
416 D. „Bauta", Apold, mit Holz nach Christiania.
417 D. „Norra Finland", Lundqvist, mit Stückgut nach Stockholm.
418 D. „Leander", Lange, mit Stückgut nach Hamburg.
419 D. „Teuton", Glennie, mit Stückgut nach Leith.
420 D. „Fair Head", Iliff, mit Diversem nach Belfast.
421 D. „W. K. Alexander Michailowitsch", Bengson, mit Stückgut nach London via Windau u. Libau.
422 D. „Dago", Wood, mit Stückgut nach Hull.
423 D. „Riga", Schmidt, mit Stückgut nach Petersburg.
424 D. „Minna Boldt", Plath, mit Holz nach Rotterdam.
425 D. „Hans Henning", Schuchard, mit Holz nach Stettin.

Der Rechenschaftsbericht der Rigaer Stadt-Diskonto-Bank für 1906 ist der Gesamt-Auflage unserer heutigen Nummer angeschlossen.

Kunst und Wissenschaft.

— **Haeckel über Linné.** Bei der Linné-Feier in Upsala hat Professor Ernst Haeckel, der sich dort aufhielt, um das Diplom als Ehrendoktor entgegenzunehmen, eine Tischrede gehalten, in der er u. A. sagte:

Die großartigen Verdienste von Linné um den gesamten Aufbau des logisch geordneten biologischen Systems und die binäre Nomenklatur werden von anderer Seite heute genügend gewürdigt werden. Ich möchte aber nur kurz auf eine seiner größten und genialsten Taten hinweisen, die gewöhnlich nicht genügend gewürdigt wird. — Linné hat zuerst klar und bestimmt die große Frage beantwortet, die erst vor fünfzig Jahren durch Charles Darwin in den Vordergrund aller wissenschaftlichen Diskussionen gestellt worden ist, und die sein geistreicher Freund Thomas Huxley 1862 mit Recht als „die Frage aller Fragen" bezeichnet hat — das gewaltige Problem „von der Stellung des Menschen in der Natur."

Auf zwei Folioblättern der ersten Ausgabe seines „Systema Naturae" (1735) hat Linné seine 24 Klassen des Pflanzenreichs begründet, auf zwei anderen Folioblättern die 6 Klassen des Tierreichs. Da steht obenan die erste Klasse der warmblütigen vierfüßigen Tiere, die er Quadrupedia nannte, später Mammalia. Diese Klasse der Säugetiere teilte er in fünf Ordnungen. Die erste und höchste nannte er Anthropomorpha, Tiere von Menschengestalt; er vereinigte darin Menschen, Affen und Faultiere (Homo, Simia, Bradypus). Später nannte Linné diese Ordnung Herrentiere (Primates). Der ersten Gattung: Mensch, legte er den bezeichnenden Charakter bei „Noscete ipsam" (gnothi seauton) „Erkenne dich selbst". Ich glaube, diese wenigen Worte sind höchst bezeichnend für die Schärfe der Beobachtung, die Klarheit des Urteils und die Tiefe der Erkenntnis des großen Naturphilosophen.

— **Ein unbekanntes Werk des Archimedes.** Ein wundervoller literarischer Fund, der dem dänischen Altertumsforscher Heiberg gelungen ist, verdient, sofort auch weiteren Kreisen bekanntgegeben zu werden. Als der große Mathematiker Gauß befragt wurde, welche seiner Vorgänger er für die hervorragendsten halte, nannte er Archimedes, Newton und Eisenstein. Des erstgenannten Werke haben nun einen höchst bemerkenswerten Zuwachs erfahren. Der dänische, um die Geschichte der exakten Wissenschaften bereits hochverdiente Gelehrte hat in einem aus Jerusalem stammenden, derzeit in Konstantinopel verwahrten Palimpfest eine bisher völlig unbekannte Schrift des größten Syrakusaners entdeckt; einen wahren Leckerbissen für die Freunde der griechischen Literatur und der Wissenschaftsgeschichte. Es ist eine Art von „Methodenlehre" („Ephodion" genannt), die uns genauer als die altbekannten Werke des Archimedes erkennen läßt, „wie er seine epochemachenden Ergebnisse gewonnen hat". Eine von ihm beschriebene Methode „ist tatsächlich mit der Integralrechnung identisch". Auch die enge persönliche Beziehung zu Eratosthenes, dem das Buch gewidmet ist, ein bedeutsames Lob Demokrits, der zwei von Eudoxos bewiesene Sätze vorher auf intuitivem Wege entdeckt hatte, verleihen der neuen, ansehnlichen Schrift (sie füllt mehr als 50 Seiten der Zeitschrift „Hermes") ein erhöhtes Interesse.

Vermischtes.

— **Die klugen Chinesen.** In der jüngsten seiner im Temps erscheinenden landwirtschaftlichen Plaudereien („La Vie à la Campagne") erzählt Cunisset-Carnot von einem Chinesen, der ihn vor einigen Wochen auf seinem in den Bergen gelegenen Landgute besuchte und bei den Bauern, die noch nie einen Gelben gesehen hatten, das größte Aufsehen erregte. Cunisset-Carnot kennt diesen Chinesen seit langer Zeit. „Er ist," so schreibt er, „sehr gebildet, spricht geläufig unsere Sprache, hatte aber in Europa bisher nur die Städte besucht und wollte nun, da er sich vornehmlich mit landwirtschaftlicher Industrie beschäftigt, auch einen landwirtschaftlichen Betrieb kennen lernen. Ich machte mir das Vergnügen, ihn zu belehren und zeigte ihm alles, was ihn interessieren konnte. Wir beendeten unsere Studien auf einer in der Nachbarschaft gelegenen Musterfarm, deren Besitzer uns in liebenswürdigster Weise begrüßte und herumführte. Der Chinese prüfte alles mit verblüffender Sachkenntnis, fragte, machte sich Notizen und bereicherte mit sichtlicher Befriedigung seine Kenntnisse. Zuletzt besichtigten wir einen großen Stall, in dem zwanzig Pferde standen; dann kehrten wir ins Haus zurück, um über das, was wir gesehen hatten, zu plaudern. Plötzlich drehte mein Chinese sich zu mir um, lächelte mit der überlegenen Miene eines Mannes, „der es besser weiß" und sagte: „Ihr Europäer werft uns immer vor, daß wir alles verkehrt und wider den gesunden Menschenverstand anfangen. Ja, warum bindet Ihr denn Eure Pferde verkehrt an?" — „Was, wir binden unsere Pferde verkehrt an?!" — „Natürlich! Ihr stellt sie mit der Nase gegen die Wand, sie haben die Augen im Finstern, sehen nichts von dem, was vorgeht, haben fortwährend Mißtrauen gegen alles, was sie hören, erkennen Euch nicht und schlagen daher oft aus, wenn Ihr Euch nähert: kurz, sie machen sich nie mit Euch vertraut. Sie sind dumm, und das kommt einzig und allein davon, daß Ihr sie verkehrt anbindet. Stellt sie, wie wir es machen, so auf, daß sie ins Licht schauen können: sie werden Euch dann kennen lernen, jede Euerer Gesten verstehen, Euch gern haben und, wie unsere Pferde, familiäre und intelligente Tiere werden!"

— **Verschiedene Mitteilungen.** Für eine tollkühne Tat wird der Arbeiter Roß aus der Bellermannstraße sein Leben lassen müssen. Er kam Nachts ohne Nachschlüssel heim. Ohne weiteres entschloß er sich nun, an der nach dem Dache zuführenden Rinne bis zu seiner in der dritten Etage belegenen Wohnung hinaufzuklettern. Er gelangte auch glücklich bis unter das Fenster seines Wohnzimmers. In dem Moment, als er nach dem Fensterbrett hinübergreifen wollte, brach die Rinne plötzlich entzwei. R. verlor jetzt jeden Halt und stürzte mitsamt der Rinne auf die Straße hinab. Einige Zeit später fanden ihn vorüberkommende Passanten auf und brachten ihn in bewußtlosem Zustande in das Krankenhaus. R. hatte einen komplizierten Schädelbruch, sowie schwere innere Verletzungen davongetragen und liegt sehr bedenklich danieder. — London, 25. Mai. 27,500 Mark für eine Orchidee. Eine kostbare Orchidee, Miltonia Vexillaria Memoria G. D. Owen, mit zwei Ablegern gelangte dieser Tage bei einer Blumenversteigerung zum Verkauf und brachte die stattliche Summe von 27,500 Mark. Die drei Pflanzen waren kaum 6 Zoll hoch; aber sie stellten die prächtigste Spielart der Miltonia dar, die je gezüchtigt worden ist. Ihre Besonderheit liegt darin, daß nicht die Blüte als Ganzes eine eigenartige Form hat, sondern daß auf den Kelchblättern und den Blumenblättern ein wundervoller Schmetterling von einem samtartigen Purpur eingezeichnet zu sein scheint, der sich von dem schönen rosenfarbenen Grund abhebt. Die Pflanze wurde im Jahre 1896 von einem „Orchideenjäger" aus Südamerika geschickt und damals für 2100 Mark verkauft. Ihr Wert ist also seitdem auf das Elffache gestiegen. — St. Gallen, 26. Mai. Das Dörfchen Tscherlach im Kanton St. Gallen scheint dem Untergange geweiht zu sein. Der etwa zwanzig Minuten von Walenstadt, einer Station der Eisenbahnlinie Sargans-Zürich, entfernte Ort steht nämlich, ähnlich wie kürzlich das Dörfchen Kiental, in Gefahr, von einem Schlammsturz vom Sichelkamm her betroffen und zerstört zu werden. Die meisten Häuser sind bereits geräumt worden. Ein Teil des Dorfes schwebt in der größten Gefahr, unter Schlammmassen begraben zu werden. Die Katastrophe kann jeden Augenblick eintreten. — Mailand, 28. Mai. Der Corriere della Sera meldet, daß Titto Ricordi voraussichtlich an Conrieds Stelle die Direktion der Metropolitain-Oper in New-York übernehmen wird. Die hervorragendsten Aktionäre wie Vanderbilt drängen Ricordi zur Annahme eines Jahresgehalts im Betrage von 200,000 Dollars. — New-York, 26. Mai. Die größte Brücke der Welt wird jetzt die Pennsylvania Eisenbahn über den East Fluß bauen. Der Hauptbogen wird eine Spannung von tausend Fuß haben und sein Gleise wird 140 Fuß über dem Flußspiegel liegen.

— **Unwetter.** Meldungen über Hagel, Sturm und Gewitter laufen aus vielen Teilen Westeuropas ein. Aus München wird berichtet: Nach sechs fast hochsommerlich-heißen Tagen ging am Sonntag über die oberbayerische Lechebene, in den Nachmittagsstunden, ein schweres Hagelwetter nieder, das gut eine halbe Stunde dauerte und auf den sprossenden Saatfeldern, die ohnehin schon durch den harten Winter bedeutend gelitten hatten, eine geradezu fürchterliche Verwüstung anrichtete. Laut drahtlichen Nachrichten ist auch Nordtirol Sonntag von demselben Hagelwetter heimgesucht worden.

In der Aplerbecker Mark wurde, der Schwerter Zeitung zufolge, ein Bergmann, Vater von zehn Kindern, vom Blitzstrahl getötet. Eine Tochter des Getöteten wurde gelähmt und der Sprache beraubt.

Bei Baumholder an der Saar schlug der Blitz auf der Landstraße in eine aus drei Herren bestehende Radfahrergruppe. Ein Radfahrer war sofort tot, der zweite wurde nur betäubt. Der dritte, der die Herrschaft über das Rad verlor, rannte gegen einen Baum an und starb bald darauf an den erlittenen Verletzungen.

Ueber weiten Teilen der Vogesen und des Lundgaus gingen schwere Gewitter mit Hagelschlägen nieder, welche die Ernte streckenweise völlig vernichteten. Die Hagelkörner fielen so dicht und von solcher Größe, daß noch Stunden nach dem Unwetter Feld und Flur mit einer 40 Zentimeter hohen Eisschicht bedeckt waren.

Aus Ungarn wird berichtet: Ein furchtbares Unwetter ging am Montag über der Gegend von Debreczin nieder. Der Blitz schlug in eine Gruppe von Arbeiterinnen, tötete zwei auf der Stelle und verletzte drei andere schwer.

— **Aus dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten.** In den letzten vier Jahren sind in den Vereinigten Staaten acht neue Städte gegründet und 10,000 Menschen in früherem Oedlande angesiedelt worden. Um dieser Kolonisation die Wege zu ebnen, sind mit staatlicher Unterstützung 100 Meilen Eisenbahn gebaut, 1267 Meilen Kanäle, teilweise förmliche Flüsse, durchgeleitet und 47 Tunnel hergestellt worden. Der Kongreß hat in seiner letzten Sitzungsperiode ein Gesetz zum Beschluß erhoben, um Ueberschwemmungsgebiete und Sumpfland in den Staaten Arkansas, Indiana, Minnesota, Wisconsin, New-Jersey, North-Carolina und Süd-Carolina in fruchtbaren Boden zu verwandeln. Man hofft durch geeignete Drainage gegen 50 Millionen Acker Neuland zu gewinnen und dadurch den Bodenwert um mehr als 5000 Millionen Dollar, den Ernteertrag um 1500 Millionen Dollar zu steigern. Angenommen, das in Rede stehende Gelände würde in Farmen zu je 40 Acker eingeteilt, so würde es 2,500,000 Familien Heimstätten gewähren resp. 12,000,000 Menschen Gelegenheit zur Ansiedlung geben, während es gegenwärtig noch unbenutzt liegt.

Neu hinzutretende Abonnenten, welche die Rigasche Rundschau für mindestens 1/4 Jahr abonnieren, erhalten die bisher erschienenen Teile des Romans „Unsere liebe Frau", Münchener Zeit- und Sitten-Roman von Max Grad, **kostenlos** nachgeliefert.

Roman-Feuilleton

80) der „Rigaschen Rundschau".

Unsere liebe Frau.

Münchner Zeit- und Sitten-Roman von Max Grad.

Ob das G'schoddel von der Elektrischen schuld ist? Gretel! Dort unten unser niedergehende Kunststadt! Wie jetzt grad' das helle Sonnenfleckerl drüber hinwitscht, genau über die Türm! I glaub halt a Mal dran, daß immer noch viel Großes und Schönes in der Luft schwebt, wenn's auch noch so stark nach Hopfen und Malz riechen mag. Mag ja sein! Aber unser Kunst verkauft do net! Nie, nie, und unsere Kinder a net, wenigstens net die Rechten und die Starken; um die andern aber is net schad. Jawohl, unser Traudl, das den alten Dom so lieb hat, ist ein Münchener Kindl und deshalb bin ich so durchdrungen davon, daß sie sich noch durchbeißt!"

„Onkel Toni, — o Sie, Sie verkappter Enthusiast und Schwärmer!"

„Obacht geben, Mäderl, geben's doch acht! Net ins Wasser treten, Sie haben ja net a Mal Gummischuh an!"

Vierzigstes Kapitel.

Frau Halligers Stimmung wird auch durch das echte Münchener Sudelwetter recht ungünstig beeinflußt. Jetzt mischen sich in den kalten Regen zum Ueberfluß noch Schneeflocken! Man kann sehen, wie alle die jungen, noch schrumpeligen Blättchen in der Kälte gleichsam erschauern und die mattrosa Blüten an den Sträuchern der Anlagen allmählich bräunlich werden und krank die Köpfe hängen lassen. Klebrig und zäh haftet der Schmutz an den Stiefeln all derer, die mit wieder hervorgesuchtem oder vorsichtig noch nicht weggehängtem Winterüberzieher, den Kragen hochgestülpt, die Hände in den Taschen, blaunasig dahineilen. Beispiellos trübselig hängen die Wolken tief über den triefenden Dächern. Es ist kein Wunder, wenn alles Sehnsucht bekommt, im Süden einen freundlicheren Lenz genießen zu können. Wie auf einer allgemeinen Wallfahrt begriffen pilgert man aber auch in Scharen dorthin.

Mit der Morgenpost kamen heute schöne, mit lustigen Versen versehene Karten der Eltern aus Rom nebst einer Stadtkarte von Exzellenz. Diese bildet wieder den ersten, schwachen Ansatz zu einer Brücke zwischen den Schwestern, seit der Skandalaffäre. Das größte Wunder scheint es, daß Frau Hela damit den ersten Schritt tut. Freilich könnten die wenigen Zeilen unmöglich eifiger sein, in welchen sie korrekt, wie sie ungereizt stets zu sein pflegt, Lise einladet, eine kleine Reise nach Südtirol mit ihnen zu machen. Das Verhältnis zwischen Eckebergs und dem jungen Mädchen ist noch immer ein gleich gutes, wenn auch Lise die Exzellenzen in den letzten Wochen etwas vernachlässigt hatte. Nach und nach war an den Sonntagen nicht mehr so intensiv das Bedürfnis über sie gekommen, Tante Hela aufzusuchen, und Lise hatte nun manchmal das Gefühl, als wäre ihr aus einem ungreifbaren Grund die Tante jetzt ferner gerückt.

Gertrud überlegt schon allerlei, wie sie das Kind zu dieser Reise in aller Eile am praktischsten und hübschesten ausstatten könne, und sie wünscht Herrn Hubmair zeitiger bestellt zu haben, um dann frei zu sein.

Zufällig hatten gestern die Künstlerbrüder Degenhardt, als sie mit Grete Mannes bei Buchlehner Tee getrunken hatten und sie dann nach Hause brachten, kurz vor der letzten Straßenecke die Burkstaller eingeholt. Wie langsam, wie wenig stramm gegen sonst, ging die vor ihnen her. Alle drei hatten sie die Malerin erst erkannt, als sie ihnen bei einer zufälligen Kopfwendung, — ein rauher Köter hatte sie kläffend verfolgt, — im hellen Lichtschein das schmal gewordene Gesicht zugewendet. Was die nur haben mag? Nie sieht man sie mehr, seit dem Fasching, und vorher war sie verreist gewesen. Und wenn, — „Jessas," — meinte Ludwig, — „was ist denn nur, Ottl? Sie sind ja eine ganz fade Nocken worden!" Wirklich ist das früher so lebhafte, lustige und witzige Mädchen sehr verändert. Sein Humor scheint dahin. Ebenso seine Arbeitskraft, wie die Schülerinnen, die auch nicht mehr so mit ihrer Lehrerin zufrieden sind, behaupten.

„Ich fühle mich krank und matt! Ich glaube, ich habe eben einfach die Bleichsucht."

„Da müssen halt schon b'sondere Bazillen in dem fünften Stockwerk droben ihr Wesen treiben! Die Madame Sonca soll ja auch krank im Bett liegen, und ihre Nähmäderln sein in alle Wind verstreut. Sie tät rein gar nichts mehr arbeiten," meinte Carlo.

Eines der Nähmäderln hatte ihm nämlich letzten Sonntag bei einem lustigen Ausflug diese Nachricht übermittelt.

„Ja, die Schneiderin ist schon lange nicht wohl. Es soll eine Nervensache sein. Ihre Frau Schwester hat ihr den Doktor Mutzinger geschickt, aber auch der scheint sich keineswegs recht klar über diesen Zustand geworden zu sein!"

Ueber das bißchen, was sie weiß oder ahnt, — viel ist's nicht, — schweigt sie. Sie ist von seltener Diskretion.

„Aha! Wird schon mit den Szenen damals vom Aschermittwoch zusammenhängen," vermutet Ludwig. „No, also adieu! Uebrigens, — denkts euch nur, — dir Zufall! Der Otto, der ja jetzt in Berlin ist und von dort auch neulich der Traudl eine Karten g'schrieben hat, hat geruht, auch mir eine zu schmettern, — sonst g'schieht so was zwischen uns nie, — allerdings nur, weil er mir g'schäftlich was mitzuteilen g'habt hat, und da hat er d'rauf gekritzelt, daß er den Seedlander-Patentbonzen, den Pastoren-Apollo —"

„Sie mit Ihrem ewigen Schandmaul, Ludl! Diesen Mann brauchen Sie nicht auch wieder gleich herunterzumachen," brauste Ottilie auf

„Da legst di nieder! No, — jetzt, i sag scho nix mehr! Schau, schau, d' Ottl!"

Während Carlo und Grete viel mehr mit irgend einer den Bau betreffenden Angelegenheit beschäftigt waren und nur halb hin gehört hatten, hatte Ludwigs Blick durchdringend auf dem Gesicht der Malerin geruht in dem die Augen jetzt plötzlich mit gespanntem Ausdruck und wie neu belebt, zu ihm aufblickten. Ehrlicher Zorn funkelte auch noch darin.

Ludwig Degenhardt gibt sich eine kurze Weile stumm seinen Gedanken hin. „Aha! Also da liegt der Has im Pfeffer! Man erlebt ja die sonderbarsten Sachen, d' Ottl, diese fesche Person und ein Pfaff! Aber diese Schönen, Eleganten, die ham halt schon von alters her immer so was g'habt für die Weiber."

Der Künstler ist aber der letzte, jemals roh in wirklichen Wunden zu wühlen. Er läßt sich nichts merken und beendete, als wäre er nie unterbrochen worden, seinen vorher begonnenen Satz:

„Daß Otto also Pastor von Mesting," nun lächelte er doch mit etwas spöttischer Kopfneigung Ottilien zu, „im Schauspielhaus getroffen hätt', hab i erzählen wollen!"

„Er hat ja wohl einen Bruder in Berlin, nicht?" fragt die Künstlerin interessiert entgegen.

„Freilich, freilich! Einen Kammerherrn! Feinnobel, alter Adel sogar, — no, also adieu jetzt, — gute Nacht beisammen, — b'hüt Gott, Ottl, und werden's wieder vollblütiger, gelt, wenn i halt bitten dürft."

Die beiden Mädchen, Grete munter plaudernd, gingen zusammen die Treppe hinauf. Die Malerin aber blieb völlig stumm. Nur ihr Abschiedsgruß klang dann plötzlich so auffallend frisch und munter, daß es sogar Greten auffiel.

Bei der Sonca klopfte Ottilie darauf an und trat noch einen Moment hinein. Blaß, furchtbar elend aussehend, lag die Leidende hinter ihrem Bettschirm. Seltsam kahl schien das Zimmer geworden zu sein. Ottilie war aber zu sehr von dem eben Gehörten hingenommen, als daß sie darüber besonders nachgedacht hätte.

„Haben Sie denn auch eine rechte Pflege?"

„O ja, — ja, ich brauche eben nicht viel. Frau Bierdimpfel kommt morgens und abends, das genügt! Ich kann so wie so nicht viel essen. Ach, Fräulein Burkstaller, würden Sie nicht den Zettel da der Frau Professor Halliger übergeben? Recht bald?"

„Sofort sogar, gern!"

Den brachte die Malerin hinunter, empfahl sich aber gleich wieder. Auch diese beiden hatten sich wenig gesehen in den letzten Wochen. —

Das alles war gestern gewesen. Jetzt liest Gertrud noch einmal dieses kleine Briefchen:

„Lassen Sie sich beschwören, gnädigste Frau, — wenn Sie einem Menschen das Sterben erleichtern wollen, — und ich sterbe sicherlich, — Herrn Hubmair zu verhindern, mir ohne Zeugen gegenüber zu treten. Ich komme fast um vor Angst und vegetiere nur mehr so in meiner Not. Das ist ja kein Leben mehr! Mein Bräutigam läßt gar nichts mehr hören von sich, und der elende Kerl hat ihm doch längst alles erzählt. Ich fürchte mich so sehr, ich meine verrückt zu werden. Ich kann nicht mehr!

Ihre hochachtungsvoll ergebenste

Camilla Sonca."

So hat nun wirklich Frau Halliger das ihrige versucht und den Gefürchteten unter einem Vorwand zu sich bestellt. Jetzt springt sie noch ganz rasch zur Burkstaller hinauf, um diese im Auftrag Buchlehners zu dem heutigen Diner bei Schleich einzuladen. In dem Atelier geht es sehr laut her. Schränke und Laden werden drinnen auf und zu geschlossen. Schlüssel klirren, und dann hört Frau Halliger, wie ein größerer, schwerer Gegenstand unter dem Aechzen der Malerin von einer Höhe herab auf den Boden gezerrt wird, wo er dröhnend auffällt. Dann knarren die Dielen, auf denen er noch ein Stück entlang gezogen wird. Ueber all dem Hantieren hat Ottilie Burkstaller das Klopfen der Hausgenossin überhört und fährt nun mit einem Schrei zusammen, wie diese so plötzlich hinter ihr steht, während sie selbst eben vor einer wundervollen, weiß-grauen Toilette und einem schneeigen Spitzenjäckchen kniet, die über einen Stuhl gebreitet sind.

„Ach! Dieses schöne, elegante Kleid!" entfährt es Frau Halliger unwillkürlich als einzige Begrüßung. Mit rascher, unabsichtlich fein sollender Bewegung wirft die Künstlerin schleunigst ein Tuch darüber.

„Ach, das gehört einem Modell, — einem sehr schönen Weib, — aber was führt Sie zu mir, gnädige Frau?"

(Fortsetzung folgt.)

Für die Redaktion verantwortlich:
Die Herausgeber
Cand. jur. R. Ruetz. Dr. Alfred Ruetz.

Telephon 476. **Otto Schwarz** Telephon 476.

Wein- und Delikatessen-Lager

Ecke Bastei-Boulevard und Kalkstrasse.

Nur importierte Weine.

Auszug aus dem Haupt-Preiscourant

№	Mosel- und Saar-Weine.	1/1 Flasche	1/2 Flasche
87	1903 Trabener Mosel, leicht flüchtig	100	55
88	1904 Moselblümchen, fein leicht, 1/4 Fl. 30 Kop.	110	60
89	1902 Königs-Mosel, angenehme Säure	125	70
90	1900 Graacher Mosel, mild blumig	140	75
91	1900 Zeltinger Schloss, rassig	140	75
92	1899 Josephshöfer, flüchtig elegant	160	85
93	1897 Wehlener Nonnenberg, fein fruchtig	160	85
94	1897 Berncastler Doctor, bouquetreich rassig	175	90
95	1896 Dhroner Mosel, elegant blumig	175	90
96	1899 Scharzberger, feine Säure, edel	200	100
97	1899 Berncastler Lay, fein entwickelt	225	115
98	1897 Steffensberger Lövenbaum	300	150
99	1897 Wiltinger, Gewächs Jos. Koch Orig.-Abzug	400	—
100	1897 Wiltinger Kupp Gewächs Jos. Koch, Original-Abzug	450	—
101	1897 Scharzhofberger Auslese Gewächs Jos. Koch, Original-Abzug	500	—
102	1897 Brauneberger Gewächs d. Freih. Clemens v. Schorlemer	500	—
103	1897 Maximin Grünhäuser Gewächs des Freiherrn von Stumm	750	—
	Rhein- und Pfälzer Weine.		
110	Bodenheimer	110	60
111	Laubenheimer	125	70
112	1900 Winkler Hasensprung	140	75
113	1900 Forster Traminer	140	75
114	1893 Binger Ackerer	140	75
115	1893 Niersteiner Thal	160	85
116	1899 Geisenheimer	175	90
117	1899 Rüdesheimer Berg	175	90
118	1899 Rauenthaler Berg	200	100
119	1899 Niersteiner Glöck-Auslese	225	120
120	1896 Schloss Johannisberger, Flaschen-Import	250	—
121	1895 Rauenthaler Herrberg	300	150
122	1895 Hochheimer Domdechant Auslese	350	—
123	1895 Steinberger Cabinet	400	—
124	1895 Rüdesheimer Hinterhaus Auslese	400	—
125	1893 Niersteiner Glöck-Auslese, erstes Gewächs	400	—
126	1891 Marcobrunner Auslese	400	—
127	1893 Claus Johannisberger	450	—
129	1893 Schloss Vollradser Auslese	550	—
130	1893 Johannisberger Cabinet-Auslese	700	—
131	1889 Steinberger Cabinet, Original-Füllung der königlich preussischen Domainen-Kellerei	700	—
132	Strohsteinwein in Boxbeutel	300	150
133	1898 Assmannshäuser Spätrot	225	120
134	1888 Assmannshäuser Spätrot Original-Füllung der königlich preussischen Domainen-Kellerei	500	—
135	1900 Königsbacher Traminer R. & W. Maucher, Neustadt. Spezial-Marke Otto Schwarz	150	80
136	1900 Pfalzgrafener R. & W. Maucher, Neustadt Spezial-Marke Otto Schwarz	175	90
137	1900 Ruppertsberger Mandelgarten R. & W. Maucher, Neustadt. Spezial-Marke Otto Schwarz	200	100

Nachstehende vier Sorten des hervorragend. Jahrganges **1904** im Herbst 1906 direkt ersteigert, empfehle ich als

ganz besonders preiswert:

Mosel-Weine.

1904 Moselblümchen (No. 88 im Text) **110** Kop. p. 1/1 Fl. **60** Kop. p. 1/2 Fl.

1904 Erdener Treppchen :: **140** Kop. p. 1/1 Fl. **75** Kop. p. 1/2 Fl.

Rhein-Weine.

1904 Johannisberger :: :: **125** Kop. p. 1/1 Fl. **70** Kop. p. 1/2 Fl.
Höll-Riessling.

1904 Schloss Johannisberger **160** Kop. p. 1/1 Fl. **85** Kop. p. 1/2 Fl.
Schwarzenstein,
Crescenz, Freiherr H. v. Mumm.

Grösstes Lager in Bordeaux-Weinen.

Portwein :: Madeira :: Sherry :: Ungarwein.

Champagner :: Cognac :: Liqueure.

Sämtliche **Delikatessen** der Saison.

Havana- u. Deutsche **Cigarren.**

Egyptische Cigaretten.

Englischer Tabak.

Rechenschaftsbericht

der

RIGAER STADT-DISCONTO-BANK

für 1906.

Für das verflossene Jahr beträgt der Gewinn			Rbl.	240,219	89 Kop.
abzüglich: 1) Verluste	Rbl. 66,389	27 Kop.			
2) von der Stadtverwaltung zu Wohlthätigkeitszwecken verwandte .	„ 68,836	— „	Rbl.	135,225	27 „
			Rbl.	104,994	62 Kop.
Derselbe wurde wie folgt vertheilt:					
Ergänzungssteuer			Rbl.	3,203	86 Kop.
Zur Verfügung der Stadtverwaltung gestellt			„	22,944	06 „
Gutschrift auf Grundcapital-Conto			„	40,000	— „
Gutschrift auf Reservecapital-Conto			„	38,846	70 „
			Rbl.	104,994	62 Kop.
Saldo der Incassi der Handlungscasse			Rbl.	13,543	15 Kop.
abzüglich Verluste pr. 1906			„	1,038	71 „
Saldo pr. 31. Dec. 1906			Rbl.	12,504	44 Kop.
Der Gesammtumsatz betrug (von einer Seite des Hauptbuches) . .			Rbl.	270,586,480	24 Kop.

Gewinn und Verlust.

Die Bank hat bei ihren Operationen folgenden Gewinn erzielt:

a) an Darlehen-Zinsen					Rbl.	114,103	04 Kop.
b) „ Zinsen auf Werthpapiere					„	25,499	83 „
c) „ Wechsel-Disconto					„	264,975	26 „
d) „ Conto-Corrent-Zinsen					„	329,796	87 „
e) „ Correspondenten-Zinsen					„	41,018	40 „
					Rbl.	775,393	40 Kop.
abzüglich: Zinsen für Einlagen			Rbl. 327,643	99 Kop.			
do. für Giro-Einlagen			„ 98,252	44 „			
der mit 5% zu berechnenden Zinsen für das Capital und zwar:							
vom Grundcapital	Rbl. 83,000	— Kop.					
von Incassi der Handlungs-Casse	„ 677	15 „					
und von den Werthpapieren des Reservecapitals	„ 8,102	91 „	„ 91,780	06 „	„	517,676	49 „
					Rbl.	257,716	91 Kop.
f) an Gewinn auf Werthpapiere					„	25,155	38 „
g) „ Provisionen					„	15,393	23 „
h) „ Depositalgebühren					„	15,690	— „
i) „ Zurückempfangene Steuerdifferenzen früherer Jahre					„	695	33 „
					Rbl.	314,650	85 Kop.
Hiervon sind in Abzug zu bringen:							
a) Tilgung des Inventariums 10%	Rbl. 610	45 Kop.					
Tilgung des Umbaues 10%	„ 4,768	78 „					
Tilgung der Stahlkammer 5%	„ 2,314	63 „	Rbl. 7,693	86 Kop.			
b) Protestirte Wechsel und zweifelhafte Forderungen			„ 66,389	27 „			
c) Handlungs-Unkosten: für Depeschen, Werthsendungen, Spesen auswärtiger Correspondenten	Rbl. 4,679	72 Kop.					
für Gagen, Gildensteuer, Miethe, div. Honorare, Bureaubedürfnisse, Tantième der Directoren und Beamten	„ 151,733	58 „	„ 156,413	30 „			
d) Der Pensionscasse der Bankbeamten vergütete			„ 2,103	86 „	„	232,600	29 „
				Transport	Rbl.	82,050	56 Kop.

					Transport Rbl.	82,050	56 Kop.
welche Summe zuzüglich der oben berechneten Kapital-Zinsen				Rbl. 91,780 06 Kop.			
abzüglich zu städtischen Wohlthätigkeitszwecken verwandter Summen, und zwar:							
gemäss früherer Bestimmung der Stadtverwaltung bei Uebernahme der Handlungscasse gezahlt:							
an das Armenamt . .	Rbl.	6,000 —	Kop.				
„ „ Waisenhaus .	„	7,000 —	„				
„ die St. Johanniskirchenschule. .	„	1,000 —	„				
„ 4 Predigerwittwen.	„	336 —	„				
„ die Lehrerswittwe Rathminder . .	„	200 —	„				
„ d. lutherische Predigtamt der Deportirtencolonie zu Nishnaja-Bulanka im Gouv. Jenisseisk	„	300 —	„				
„ das II. Kinderasyl d. Armenamts zur Tilgung der Bauschuld	„	4,000 —	„				
laut Beschluss der Stadtverordneten-Versamml. vom 17. Jan. 1906 zu Zwecken der Armen- u. Krankenpfl. verwandt	„	50,000 —	„	„ 68,836 — „	„	22,944	06 „
					Rbl.	104,994	62 Kop.

wie folgt vertheilt wurde:

Reichs-Gewerbesteuer				Rbl.	3,203	86 Kop.
Zur Verfügung der Stadtverwaltung gestellt,						
Capital-Zinsen	Rbl. 91,780	06 Kop.				
abzüglich obiger	„ 68,836	— „		„	22,944	06 „
Gutschrift auf Grundcapital-Conto				„	40,000	— „
Gutschrift auf Reservecapital-Conto				„	38,846	70 „
				Rbl.	104,994	62 Kop.
Das Grundcapital stellt sich zum 1. Januar 1907 auf				Rbl.	1,700,000	— Kop.
Das Reservecapital auf				Rbl.	246,744	19 Kop.

Bilanz per 31. December 1906.

Debet.

			Rbl.	Kop.
An Cassa-Conto:				
Bestand			229,122	59
„ **Reichsbank-Giro-Conto:**				
Saldo			178,157	71
„ **Reichsbank-Giro-à-Dépôt-Conto:**				
Saldo			271,131	49
„ **Giro-Conto bei anderen Banken:**				
Saldo			600,000	—
„ **Wechsel-Conto:**				
Bestand			3,296,751	81
„ **Incasso-Wechsel-Conto:**				
Bestand			276,560	60
„ **Darlehen-Conto:**				
Saldo: a. auf Werthpapiere u. Obligationen	Rbl.	922,661 —		
b. auf Waaren	„	301,099 82	1,223,760	82
„ **Effecten-Conto:**				
Bestand			621,382	58
„ **Effecten-Zinsen-Conto:**				
laufende Zinsen auf Werthpapiere pr. 1906			5,833	73
„ **Coupons-Conto:**				
Bestand			25,247	63
„ **Cambio-Conto:**				
a. Tratten und Wechsel auf ausländische Plätze	Rbl.	279,251 81		
b. Gold- u. Silber ausländischer Prägung	„	4,400 —	283,651	81
„ **Conto-Corrent:**				
gegen Unterlage von:				
a. garantirten Werthpapieren	Rbl.	311,534 26		
b. ungarant. Werthpapieren	„	3,023,409 26		
c. hypothek. Obligationen	„	1,173,517 99		
d. Waaren	„	606,880 32		
e. Wechseln	„	81,000 —	5,196,341	83
„ **Correspondenten-Conto:**				
Saldo: a. Nostro	Rbl.	1,155,983 45		
b. Loro	„	224,141 32	1,380,124	77
„ **Städtische Anleihen:**				
Saldo			580,179	85
„ **Stahlkammer-Conto:**				
Saldo			46,292	66
„ **Umbau-Conto:**				
Saldo			47,687	78
„ **Inventarium-Conto:**				
Mobiliar und Einrichtung			5,494	08
„ **Unkosten-Conto:**				
pro 1907 bereits bezahlte			556	90
„ **Conto pro Diverse:**				
durchgehende Posten			294,930	30
„ **Darlehen-Zinsen-Conto:**				
pro 1906 noch zu erhebende			12,927	46
„ **Zinsen-Conto:**				
desgl			14,922	33
		Summa...	14,591,058	73

Credit.

			Rbl.	Kop.
Per Grundcapital-Conto:				
Bestand			1,700,000	[illegible]
„ **Reservecapital-Conto:**				
Bestand			246,744	[illegible]
„ **Pensionscasse der Bankbeamten:**				
Saldo			3,900	[illegible]
„ **Handlungscasse, Interimsconto:**				
Incassi der ehemaligen Handlungs-Casse			12,504	[illegible]
„ **Giro-Einlagen-Conto:**				
Saldo			3,241,524	[illegible]
„ **Einlagen-Conto:**				
Saldo: a. terminirte	Rbl.	6,884,240 72		
b. unterminirte	„	388,365 30	7,272,606	[illegible]
„ **Reichsbank-Rediscont:**				
rediscontirte Wechsel			18,638	[illegible]
„ **Wechsel-à-Dépôt bei der Reichsbank:**				
bei der Reichsbank deponirte			271,131	[illegible]
„ **Zinsen-Conto:**				
a. auf discontirte Wechsel pro 1907 vorauserhobene	Rbl.	51,556 89		
b. auf Darlehen pro 1907 vorauserhobene	„	3,621 22		
c. auf Einlagen	„	152,664 99		
d. pro 1906 noch zu zahlende	„	1,188 72	209,031	[illegible]
„ **Correspondenten-Conto:**				
Saldo: a. Nostro	Rbl.	1,129 46		
b. Loro	„	770,487 79	771,617	[illegible]
„ **Incasso-Committenten:**				
Saldo			316,746	[illegible]
„ **Conto pro Diverse:**				
durchgehende Posten			435,617	[illegible]
„ **Rentensteuer-Conto:**				
Saldo			21,772	[illegible]
„ **Stahlkammer-Tilgungs-Conto:**				
Saldo			16,840	[illegible]
„ **Umbau-Tilgungs-Conto:**				
Saldo			44,493	[illegible]
„ **Unkosten-Conto:**				
pro 1906 noch zu zahlende			7,800	[illegible]
		Summa...	14,591,058	[illegible]

Riga, den 31. December 1906.

Das Directorium der Rigaer Stadt-Disconto-Bank.

Präses: **Dr. jur. R. Büngner.** Vice-Präses: **R. Lyra.**

Directoren: **H. Laerum. R. Laurentz. N. Pirang. P. Ruetz. R. H. Tode. A. Wannag.**

Geschäftsführer: **G. Anders. J. Meyer.**

Auszug aus dem Protokoll der Rigaer Stadtverordneten-Versammlung vom 2. April 1907.

Punkt 4 der Tagesordnung: Rechenschaftsbericht der Rigaer Stadt-Disconto-Bank für das Jahr 1906.

Beschlossen: Den Rechenschaftsbericht der Rigaer Stadt-Disconto-Bank für das Jahr 1906 zu bestätigen und dem Directorium für das Berichtsjahr Decharge zu ertheilen.

Für die Richtigkeit: Secretair J. Labutin.

R. Ruetz Buchdruckerei, Riga, Domplatz 11/13.